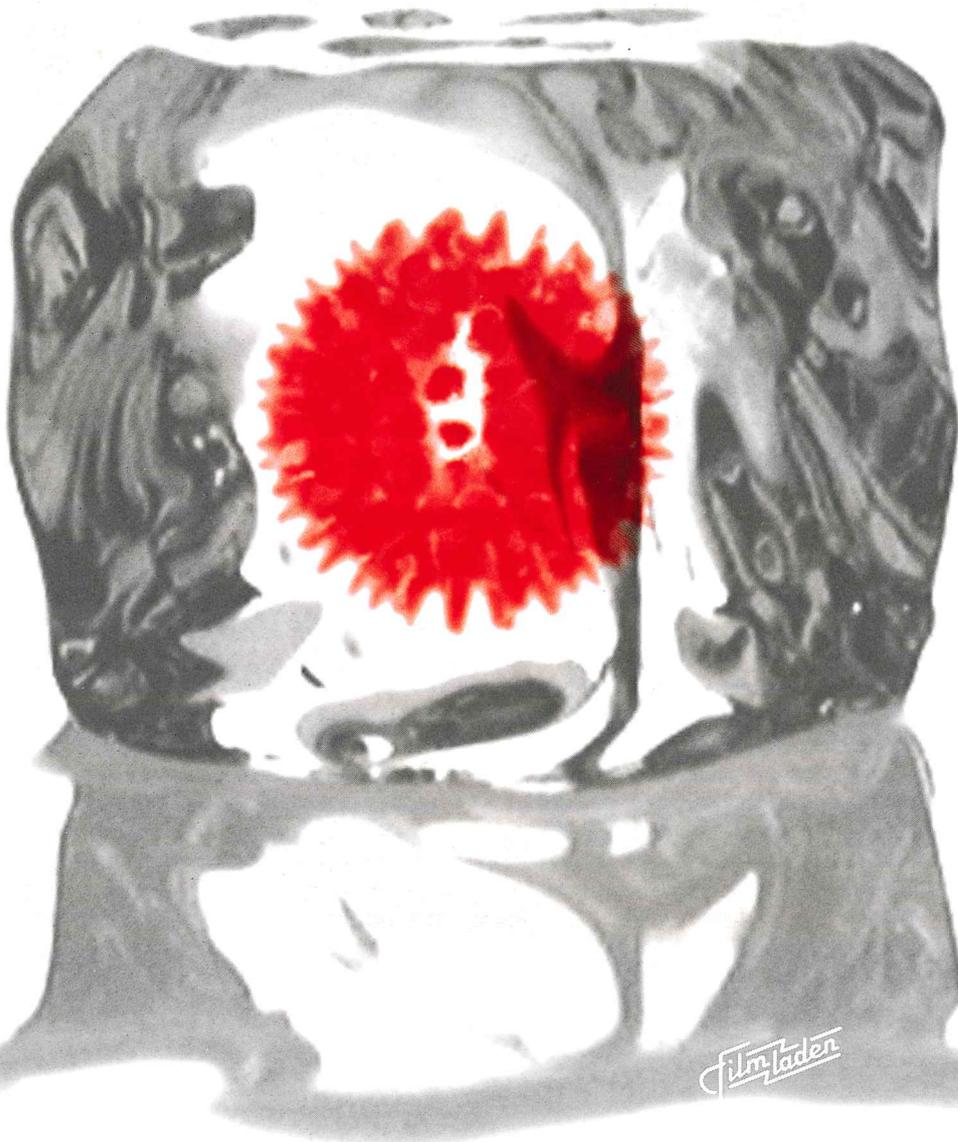


15. Kasseler Dokumentarfilm- und Videofest

18. bis 22. November 1998



Filmprogramm im Filmladen. Videoprogramm, Medien-Installationen und *interfiction* im Dock 4

Veranstaltet von Filmladen Kassel e.V., Goethestraße 31, 34119 Kassel, Telefon: 0561-707 640, Fax: 0561-707 64 41, www.filmladen.de/dokfest
Mit freundlicher Unterstützung von: European Coordination of Film Festivals – EEIG, Hessische Filmförderung, Hessisches Ministerium für Wissenschaft und Kunst, Hessische Staatskanzlei Hessen-media, Kasseler Kunstverein, Kulturamt der Stadt Kassel, Kulturhaus Dock 4, Universität Gesamthochschule Kassel – Kunsthochschule und Zentraler Medienbereich, Dr. Wolfgang-Zippel-Stiftung



So spät noch unterwegs?
Ein Fall für die Nachtschwärmer!

- ▶ **Freitag und Samstag Nacht** bringen Sie 10 Nachtschwärmerbusse und eine Straßenbahn in Kassel und Umland nach Hause.
- ▶ Genauere Informationen finden Sie im **Nachtschwärmerfahrplan**.
- ▶ Fragen Sie in den Kundenzentren und Vorverkaufsstellen danach.
- ▶ Informationen erhalten Sie auch unter **Telefon 01 80-234-01 80** für eine Gebühreneinheit.

Impressum

Veranstalter

Filmladen Kassel e. V.
Goethestraße 31, 34119 Kassel
Telefon: 0561 - 707 64-0
Fax: 0561 - 707 64-41
www.filmladen.de/dokfest



Mitglied in der European Coordination of Film Festival E.E.I.G.
Member of the European Coordination of Film Festivals.

Programmkonzeption Film Sabine Breidenbend, Irmhild Scheuer
Programmkonzeption Video Wieland Höhne, Verena Kuni, Alexandra Ventura, Gerhard Wissner
Videotechnik Jens Lange, Georg Scheklinski

Gestaltung atelier capra / Holger Ernst (Bildmotiv)
Web-Design candelaz
Druck Grafische Werkstatt von 1980 GmbH
Auflage 5000 Stück

Gefördert von

Hessische Filmförderung
Hessisches Ministerium für Wissenschaft und Kunst
Kulturamt der Stadt Kassel
Kulturhaus Dock 4
Dr. Wolfgang Zippel-Stiftung

Eintrittspreise

Dauerkarte (Film- und Videoprogramm): 55,- / 50,- DM
Einzelkarte Filmprogramm 10,- / 9,- DM
Einzelkarte Videoprogramm 9,- / 8,- DM
Einzelkarte »Der Traum der bleibt« 12,- / 11,- DM
Filmfest-Frühstück (mit Film- und Videoprogramm) 19,- DM

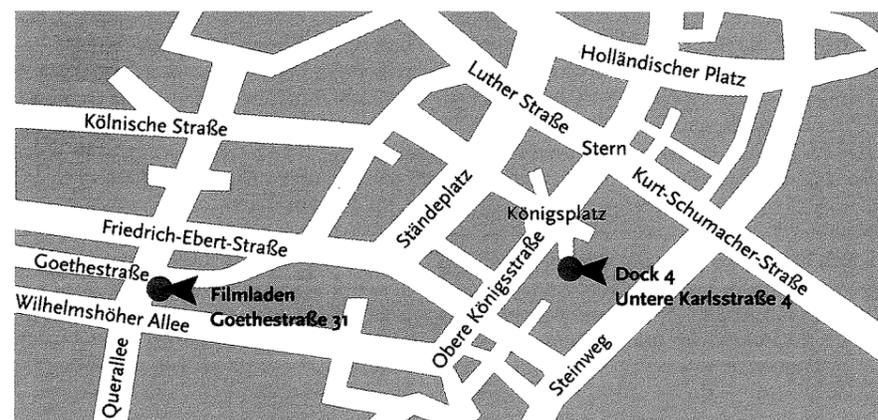
Telefonische Kartenvorbestellungen sind möglich. Vorbestellte Karten müssen bis spätestens 15 Min. vor Beginn der Vorstellung abgeholt werden. Wir bitten die Dauerkartenbesitzer, sich vor der jeweiligen Film- oder Videovorführung an der Tageskasse eine Einzelkarte abzuholen. Kartenvorbestellungen für das Videoprogramm sind bis zum 18. November im Filmladen möglich, danach nur noch an der Kasse im Dock 4. Telefon: 0561 - 739 49 19. Programmänderungen sind möglich.

Mit freundlicher Unterstützung von

Arndt & Partner, Berlin
Arts Council, London
atelier capra, Kassel
Bert Haanstra Films, Hilversum
Das Werk, makkS moonD, Frankfurt (Trailer Video)
DSL Records, Kassel
Dock 4, Kassel
Europäisches Medienkunstfestival, Osnabrück
FARM-SOUND-audioevent, Kassel (Tontechnik)
Festival de Cine de Huesca
Frankfurter Filmschau
Freies Radio Kassel
Galerie Eigen+Art
Grafische Werkstatt von 1980 GmbH, Kassel
HdK, Berlin
Hessische Landesanstalt für privaten Rundfunk (LPR Hessen)
Hessische Staatskanzlei Hessen-media
Hochschulrechenzentrum, Kassel
Internationale Kurzfilmtage, Oberhausen
Kasseler Kunstverein
Kunsthochschule Universität Gh Kassel
LEA, London
Little Bear, Paris
LUX AV, Lohfelden (Videoprojektion)
Micromata, Kassel
MonteVideo, Amsterdam
Rijksvoorlichtingsdienst, Den Haag
SPEX, Köln
Studentisches Projekt »Kunst und Revolution«
Transmedia/Mediopolis, Berlin
Video Data Bank, Chicago
Videonale, Bonn
Werkleitz Gesellschaft e.V., Tornitz
Zentraler Medienbereich, GhK

Dank an

Christoph Ahrendt, Bernhard Balkenhol, John Burgan, Wilhelm Ditzel, Jörg Drefs, Heinz Emigholz, Knut Gerwers, Marc Gloede, Wolfgang Hacke, Burkhard Hofmann, Ute Hörner, Wolfgang Jung, Helmut Krebs, Holger Kube Ventura, Micky Kwella, Rolf Lobeck, Ursula Panhans-Bühler, Rotraut Pape, Garth Pritchard, Christian Rattemeyer, Ingrid Roberts, Judith Ruzicka, Bettina Steinbrügge, Frank Thöner, João Ventura, Ruth Wagner, Ellen Herold-Witzel, Henry Witzel und allen, die uns beim Zustandekommen der Programme behilflich waren.



Filmladen Straßenbahn-Haltestellen
Goethestraße Linie 6
Murhardtstraße Linien 1, 3

Dock 4 Straßenbahn-Haltestelle
Königsplatz Linien 1, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9

Kartentelefon
Filmladen: 707 64 22
Dock 4: 739 37 04



Grußwort der Hessischen Ministerin für Wissenschaft und Kunst

Das Kasseler Dokumentarfilm- und Videofest war und ist nicht nur eine exzellente Dokumentation künstlerischen Film- und Videoschaffens, sondern hat sich zu einem unverzichtbaren Kommunikationszentrum der nordhessischen Filmszene entwickelt und gehört zu den vom Land Hessen besonders geförderten Filmfestivals.

Die Bedeutung dieses Festivals für den Dokumentarfilm, der es im Kino besonders schwer hat, sich gegen das immer stärker werdende Bestsellerverhalten eines großen Teils des Publikums zu behaupten, reicht weit über die Landesgrenze hinaus. Über 900 Einreichungen waren zu sichten, viele davon aus Übersee. Den Veranstaltern ist es gelungen, wieder ein interessantes, spannendes Programm zu gestalten.

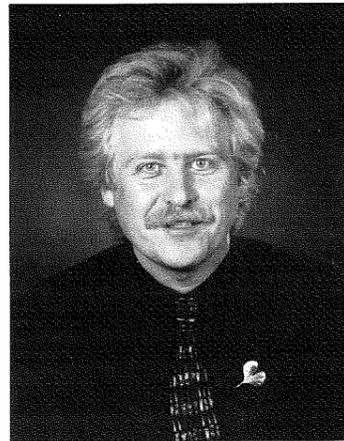
Auch innerhalb der hessischen Film- und Kinoszene hat sich eine positive Zusammenarbeit zwischen dem nord- und südhessischen Raum entwickelt. Die nur um wenige Tage zeitversetzt stattfindende Frankfurt Filmschau und das Kasseler Festival haben schon im letzten Jahr damit begonnen, eine gemeinsame Plattform zu entwickeln und insbesondere im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit eine Vernetzung aufzubauen.

Dies alles stärkt den Bestand und die Zukunftsperspektiven dieses so wichtigen Bereichs des großen Mediums Film.

Den Beteiligten des 15. Kasseler Dokumentarfilm- und Videofestes gratuliere ich zu Ihrem Jubiläum herzlich. Den Besuchern des diesjährigen Festivals wünsche ich interessante, spannende Unterhaltung und viel Spaß bei ausgezeichneten Filmen.

Dr. Christine Hohmann-Dennhardt
Staatsministerin

Grußwort des Kulturdezernenten der Stadt Kassel



Das Kasseler Dokumentarfilm- und Videofest des Filmkladens feiert in diesem Jahr ein Jubiläum – Zeit, Bilanz zu ziehen. Seit fünfzehn Jahren werden an fünf Tagen im Herbst einige hundert herausragende Dokumentarfilme und Videos präsentiert und diskutiert, die einen Überblick über das internationale Dokumentarfilmschaffen geben: ein jährlich wiederkehrendes kulturelles Ereignis mit ständig steigenden Besucherzahlen, im besten Sinn ein Festival für Zuschauer, aber auch ein Treffpunkt für Film- und Videoschaffende und Fachpublikum. Mittlerweile gibt es auch in Kassel ein breites Spektrum von Film- und Videomacher/innen, die Filme und elektronische Bilder aller Genres produzieren. Auch ihnen bietet das Fest ein Forum.

Im Laufe der Jahre hat sich der Schwerpunkt der Filme von politisch engagierten Dokumentationen verschoben zu Filmen, die sich an der Grenze zwischen dokumentarischen und künstlerischen Darstellungsstrategien bewegen. Inzwischen haben auch die neuen Medien ihren festen Platz errungen und behauptet, aber der klassische Dokumentarfilm gehört immer noch in den Kernbereich des Programms.

Die Videosektion, 1989 eingerichtet und ab 1991 im Dock 4 präsentiert, wurde kontinuierlich ausgeweitet. Hier können auch dokumentarische Arbeiten gezeigt werden, die nicht in das klassische Kinovorführambiente passen, also z.B. Installationen und Skulpturen. Die interdisziplinäre Veranstaltungsreihe *interfiction* bietet seit 1995 eine weitere Plattform für die neuen Medien Computer und Internet, und einen Ort für Debatten über aktuellen Tendenzen auf diesem Sektor. Thematisch liegt der Schwerpunkt in diesem Jahr bei Filmen zum Thema »Urbanität und (Überlebens-)Kultur«. Angeregt durch das diesjährige Kulturschwerpunktthema der Stadt Kassel »Kultur im urbanen Raum« werden die Veränderungen des Stadtraums unserer Metropolen sowie Aspekte des Überlebens und mögliche Strategien des Widerstands thematisiert. Stärker als andere Medien und Künste ist der Film prädestiniert, langfristige, meist schleichende Verschiebungen in privaten und öffentlichen Territorien zu dokumentieren und deren Auswirkungen zu hinterfragen.

Alles in allem können die Zuschauer und Zuschauerinnen – viele von ihnen unermüdliche Dauergäste – sich wieder auf ein vielseitiges, interessantes, spannendes und künstlerisch hochstehendes Programm freuen – in guter Tradition des Filmkladens, auch im 15. Jahr!

Den Produzenten, Organisatoren und Zuschauern wünsche ich ein erfolgreiches Kasseler Dokumentarfilm- und Videofest 1998.

Volker Schäfer
Kulturdezernent der Stadt Kassel

Vom 18. – 22. November 1998 feiert das Kasseler Dokumentarfilm- und Videofest mit seiner 15. Ausgabe Jubiläum. 1982 vom Filmkladen als reines Dokumentarfilmfest konzipiert, hat es sich im Laufe seiner Geschichte gemeinsam mit der Medienlandschaft weiterentwickelt und eine erhebliche Ausweitung erfahren. Durch die Einführung der Videosektion 1989 und der Veranstaltungsreihe *interfiction* im Jahr 1995 wurde den neuen Medien Video und Internet eine Plattform gegeben.

Im Jubiläumsjahr stellen wir mit Freude fest, daß die nationale und internationale Anerkennung unseres Festes stetig gestiegen ist. Mit ca. 900 für die Auswahl eingereichten Arbeiten ist deren Zahl so hoch wie noch nie.

An fünf Tagen werden im Filmkladen in 18 Veranstaltungen 30 Filme zur Aufführung kommen. Die Videosektion im Kulturhaus Dock 4 präsentiert in 21 Programmblöcken über 100 Videos, darunter zahlreiche Erstausführungen. Zudem wird eine große Zahl der Film- und Videomacher/innen in Kassel zu Gast sein, so daß interessante Diskussionen über die gezeigten Arbeiten erwartet werden.

Die während des Festes präsentierten Programme folgen dem Ziel, unserem Publikum einerseits Einblicke in aktuelle und innovative Arbeiten dokumentarischen Schaffens zu geben und andererseits in den Programmblöcken unterschiedlichste Positionen zu gesellschaftlichen und künstlerischen Themen aufzuzeigen.

Das Filmprogramm im Filmkladen schlägt in diesem Jahr mit seinen 30 Beiträgen einen großen filmischen Bogen, beginnend mit einer Hommage an den 1997 verstorbenen niederländischen Filmpoeten Bert Haanstra (u.a. »Spiegel von Holland« Grand Prix 1951 in Cannes; »Glas« Oscar 1958), über eine Reise durch die Köpfe von Menschen mit Verletzungen des Gehirns »Kopfleuchten« von Mischka Popp und Thomas Bergmann, bis hin zu ungewöhnlichen Portraits. In »Binnigers Birne« von Andrew Hood wird dem Zuschauer das Leben des Erfinders der ewig brennenden Glühbirne Dieter Binnerer näher gebracht, während Ulrike Franke und Michael Loeken in ihrem informativen und ergreifenden Film über die Schlagersängerin Renate Kern »Und vor mir die Sterne« die Fassaden der Schlagschwerwelt einreißen.

Mit dem Thema »Urbanität« setzen sich eine Vielzahl von Filmen und Videos auseinander und beziehen sich damit auf das Jahresschwerpunktthema der Stadt Kassel. Zwangsäumung, Unterdrückung alternativer Lebensformen und -räume, Verelendung

und Stigmatisierung ganzer Stadtteile, Privatisierung des öffentlichen Raumes sind nur einige der Themen, die die AutorInnen aufgreifen und auf ihre jeweils eigene Art problematisieren bzw. sichtbar machen.

»De l' autre Côté du Périp'h« von Nils und Bertrand Tavernier und »Der Traum der bleibt« von Leopold Lummerstorfer porträtieren das Leben in den Satellitenstädten der Metropolen Paris und Wien. »Über-Lebens-Räume« – das Eröffnungsprogramm der Videosektion – behandelt den menschlichen Existenzkampf als Folge städtischer Verdrängungs- und Ausgrenzungspolitik. Harald Rumpf zeigt mit Respekt und Sympathie in seiner Langzeitdokumentation »Münchner Freiheit« das harte Leben und Überleben von sechs Stadtreichern. »Auf der Kippe« von Andrei Schwartz hingegen erzählt von der Roma-Siedlung »Dallas« in Rumänien, deren Bewohner trotz Armut und sozialer Diskriminierung ihre Würde und ihren Humor bewahrt haben.

Zum Abschluß des Festes werfen die Videos »Das »aber« der Wagenplätze« sowie »Fetzen von Erinnerungen – Geschichte(n) um den Messinghof« einen Blick auf die Kasseler Stadtpolitik und belegen, daß auch in Kassel alternative Wohn- und Lebensformen nur begrenzt realisierbar sind.

Ein Schwerpunkt des diesjährigen Festes widmet sich den Lebensperspektiven Jugendlicher und den sie begleitenden Subkulturen. Gleich drei Videos befassen sich auf unterschiedliche Weise mit der Punkbewegung. Während »Pop Odyssee 2: The House of the Rising Punk« (Realisation: Christoph Dreher, Rotraut Pape), aber auch »Zerrissen« von Uwe Gooß, die Ursprünge und Entwicklung des Punk aus heutiger Sicht nachzeichnen, gibt die Dokumentation »Die APPD – Der legale Arm der Chaostage?« einen unterhaltsamen Einblick in die gegenwärtige Szene und belegt darüber hinaus, wie der subversive und taktische Gebrauch der Medien für Irritation und (Gegen)Öffentlichkeit benutzt werden kann. Neben dem vergnüglichen Kurzportrait eines jungen Mädchens in »Cuba 15« begleitet der Film »Namibia – Rückkehr in ein neues Land« zwei junge Mädchen, die nach ihrem Exil in der ehemaligen DDR 1990 das jüngste, unabhängige Land Afrikas bereisen. Ein Film voller Hoffnung, daß die junge Generation in Namibia den Rassenhaß überwinden kann.

Mit »Boxen ... und sonst gar nichts« entstand das ambivalente Portrait des 19jährigen Juniorenweltmeisters Jürgen Brahmmer: einerseits großes Talent des deutschen Boxsportes, andererseits mehrfach vorbestraft wegen Körperverletzung und Autodieb-

stahls. Der neue Film von Gerd Kroske »Galera« schildert eine verlorene Generation in den Metropolen Paris, St. Petersburg, Berlin und Rio de Janeiro, die vital und einfallreich ihrem harten Schicksal trotzt. Der wa(h)re Wert der Kunst steht im Mittelpunkt von zahlreichen Arbeiten, die das Verhältnis von Kunst, Kultur und Kommerz ausloten. Den radikalsten Ansatz vertrat wohl Guy Debord. In einem Vortrag von Roberto Ohrt wird sein filmisches Schaffen erläutert. Hermann Vaske versucht, in »The A-Z of Separating People From Their Money« die Frage zu beantworten, ob nun Werbung Kunst sei oder ob vielmehr der Grundsatz gilt: »I advertise therefore I exist!« Im Gegensatz dazu zeigen die Videos des Programms »Unternehmen Kunst« die auf der Identifikation der Massen mit Kunst und Künstleridealen basierenden Mechanismen des Kunstmarktes und der Kulturindustrie. Das innovative Videokunstschaffen kommt auch in diesem Jahr nicht zu kurz. Das Programm »Panorama« zeigt internationale Highlights, während eine umfassende Werkschau die (Medien)Künstlerin Rotraut Pape würdigt, die vom 6. bis 29. November den Kasseler Kunstverein mit einer Einzelausstellung bespielt.

interfiction V: Radio und Internet

Wie schon bei der Debatte »Web & TV« im letzten Jahr wird es bei *interfiction* wieder um das transglobale Datennetz als Träger für klassische Medien gehen. Diesmal stehen auditive Einbindungen und insbesondere Netradio im Mittelpunkt. Präsentiert werden Projekte, die Netradio als Medium der Gegenöffentlichkeit benutzen. Zu *interfiction* werden im Dock 4 in einem eigens eingerichteten Studio Sendungen produziert, die auf den Frequenzen des »Freien Radio Kassel« ausgestrahlt werden bzw. über das Internet abrufbar sind.

MONITORING

Ausstellung von Medieninstallationen

Die Schau von Videos wird durch eine eigenständige Ausstellung mit dem Titel MONITORING ergänzt. Die Auswahl berücksichtigt vor allem Arbeiten, die dokumentarische Themen künstlerisch-raumbezogen umsetzen. Gezeigt werden neun Installationen. Der Katalog zur Ausstellung ist dem Programmkatalog beigeheftet.

Wir wünschen unseren Besucherinnen und Besuchern erlebnisreiche Film- und Videoveranstaltungen und anregende Diskussion.

Juwelen des Dokumentarfilms

Hommage an den großen niederländischen Film-poeten Bert Haanstra (1916-1997)

► Mittwoch, 18. November, 19.30 Uhr

6

Im Oktober 1997 starb einer der großen niederländischen Filmmacher: Bert Haanstra. Anlaß für uns, zur Eröffnung des Filmprogramms des diesjährigen Kasseler Dokumentarfilm- und Videofestes einige seiner dokumentarischen Meisterwerke dem Kasseler Publikum vorzustellen. Für seine etwa 25 Dokumentar- und Spielfilme erhielt Haanstra fast alle nationalen und internationalen Filmauszeichnungen – darunter 1951 für »Spiegel von Holland« den Grand Prix in Cannes und 1959 für »Glas« den Oscar sowie den Großen Preis der Internationalen Kurzfilmtage in Oberhausen. In den 50er Jahren wurde Haanstra zur führenden Persönlichkeit der niederländischen Dokumentarfilmschule, die – mit viel Gefühl für visuelle Lyrik und einen großen Sinn für Humor – die Landschaft, die Geschichte und den Wiederaufbau des Landes schilderte. »(...) Dokumentarfilme von Bert Haanstra sind eher fröhlich als verbiestert, gerade wenn er sein Thema ernst nimmt. Sie informieren und unterhalten, sind also lehrreich auf eine angenehme Art; und wo die Bilder erläutern, bedarf es keiner zusätzlichen Erklärung: Haanstra war einer der ersten, die auf Kommentare und wortreiche Erläuterungen zugunsten von Bild und Ton verzichteten, und der deshalb Originaltöne und Untermalung ganz besonders intensiv einsetzte (...).« (M. Dammeyer)



Panta Rhei (Alles fließt)
Niederlande 1952
Regie/Buch/Schnitt: Bert Haanstra
Musik: Max Vredenburg, s/w, 11 Min.

Ausgangspunkt ist Heraklits philosophischer Grundsatz, daß alles fließt, unaufhörlich in Bewegung ist. Der Film zeigt die sich ständig verändernde Natur: Wasser, Pflanzen, Blumen, Vögel, aber auch Kristalle, die unterschiedliche Gestalt annehmen. Mit Zeitlupen- und Zeitrafferaufnahmen erreichte er ungewöhnliche Effekte. Er offenbart den Mechanismus des Wirkens der uns umgebenden Natur. Er veranlaßt den Betrachter, das, was ihm vertraut ist, aus einer anderen, ihm bisher unbekanntem Perspektive zu sehen. »Panta Rhei« ist die Vision eines Malers und Poeten. Der Film verzichtet auf einen Kommentar. Die Wahrnehmung wird lediglich von Musik unterstützt und bereichert.

Spiegel von Holland
Niederlande 1950
Regie/Buch/Schnitt: Bert Haanstra
Musik: Max Vredenburg, s/w, 11 Min.

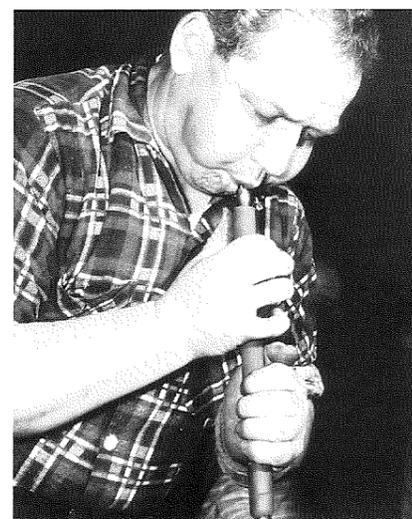
Haanstras zweiter Film war eine echte Sensation. Der Regisseur zeigte sein Land im Spiegelbild der Kanäle. Mühlen, Häuser, weidende Kühe, Leierkastenmänner, das alles steht – schlicht gesagt – auf dem Kopf, ist in den vibrierenden, vergänglichen, vom Hauch des Windes bewegten Wellen zu betrachten. Diese phantastische Reise durch das jedem Betrachter vertraute Land, das sich in so ungewohnter Gestalt darbot, wurde nur von Musik begleitet. »Spiegel von Holland« begeisterte 1951 die Jury in Cannes, und einstimmig ging der Grand Prix an den damals noch unbekanntem holländischen Regisseur.

Rembrandt, Maler des Menschen
Niederlande 1956
Regie/Buch/Schnitt: Bert Haanstra
Kamera: Stanley Sayer, Kommentar: Max Dendermonde, Farbe, 20 Min.

Vom Bildermachen erzählt dieser Film. Er ist eine der besten kurzen Kunstdokumentationen, die jemals produziert wurden. Film und bildende Kunst verschmelzen hier völlig harmonisch. Das Leben und Werk dieses großen Malers wird anhand seiner Gemälde zusammengefaßt nacherzählt. Die berühmte Serie der Selbstportraits, mit denen der Film schließt, ist ein verstörender Höhepunkt und die zugleich erstaunliche Evokation eines tragischen Lebenslaufs.

Glas
Niederlande 1958
Regie/Buch: Bert Haanstra, Schnitt: Bert Haanstra, Ralph Sheldon, Kamera: E. van der Enden, Musik: Pim Jacobs, Farbe, 10 Min.

Mit »Glas« verblüffte 1958 Haanstra im wahrsten Sinne des Wortes die ganze Welt. Ein spielerisches Experiment, das zu einem phantastischen Resultat führte, zu einer Vielzahl internationaler Preise (u. a. einem Oscar) sowie zur Verbreitung von mehreren tausend Kopien auf der ganzen Welt. Thema ist die kunsthandwerkliche und industrielle Glasherstellung, wobei es



Haanstra ohne Kommentar sondern allein mit überaus einfallsreichen Szenenfolgen und Schnitten gelingt, den Menschen in den Mittelpunkt seiner eindrucksvollen Bilderzählung zu stellen. Höhepunkt des Films ist jene Sequenz, in der Haanstra mit sparsamen Mitteln und feinem Humor blitzartig die Grenzen der Automation deutlich macht. Unumstritten ein Meilenstein und ein audiovisuelles Meisterwerk. A joy forever ...

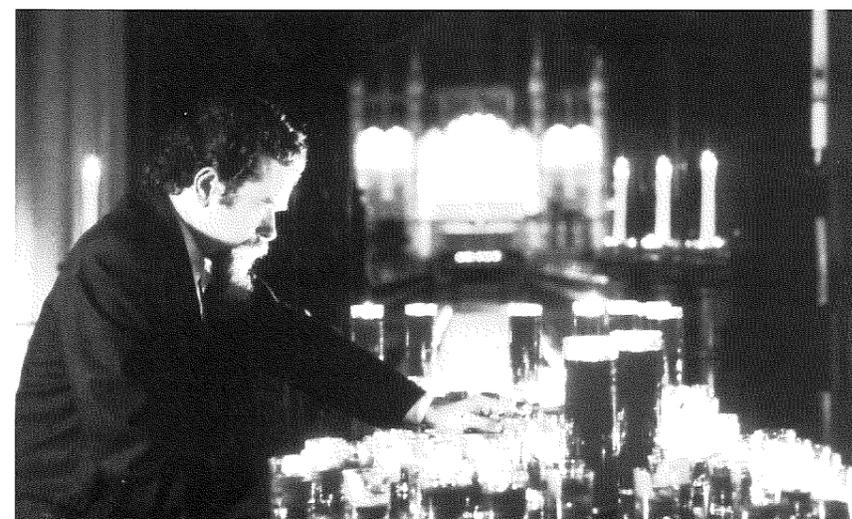


Zoo
Niederlande 1961-62
Regie/Buch/Schnitt: Bert Haanstra
Kamera: Fred Tammes
Musik: Pim Jacobs
s/w, 12 Min.

»Zoo« ist eine originelle Begegnung zwischen Mensch und Tier, die wie ein kleiner Scherz daherkommt, realiter jedoch, speziell durch die makellose Montage, eine feinsinnig-interpretative Annäherung an eine andere Wirklichkeit ist: die des Künstlers. Ein bezeichnender Wendepunkt im Schaffen Haanstras: seine erste gelungene Arbeit mit einer verborgenen Kamera und somit der Wegbereiter für seinen feuilletonistischen Dokumentarfilm »Alleman« (Jedermann), 1963, der 1965 eine Oscar-Nominierung erhielt.

R.I.P. – Rest in Pieces

► Mittwoch, 18. November, 21.45 Uhr



Joe Coleman, Erzähler, »Selbstportrait«, Philosoph und schrullige Person in einem, schwankt zwischen Paradies und Hölle. In der Rolle des Propheten der Apokalypse oder des Anstifters zu provozierenden Auftritten stellt der Künstler seine Bilder vor. Seine teuflischen Werke sind genauso die Widerspiegelung persönlicher Erfahrungen wie auch schockierende Visionen, einem Selbstportrait mit verschiedensten Facetten ähnlich. Ein Film, der das Leben des Künstlers eng mit der Stadt New York assoziiert. Coleman, der Charles Manson und den Cartoonisten Robert Crumb zu seine Seelenbrüdern zählt, definiert den Planeten Erde als eine »Krebskultur«, dessen Hauptstädte wie

Tumore sind, die unaufhaltsam ihre Metastasen entwickeln. Das Thema seiner Arbeit ist die Visualisierung der Qual, der Ausdruck des Unausprechlichen, ein Hieronymus Bosch des ausgehenden 20. Jahrhunderts.

Österreich 1997
Regie u. Schnitt: Robert-Adrian Pejo
Buch: Walt Michelson
Kamera: Wolfgang Lehner
Ton: Nils Petersen
Musik: Hasil Adkins, Charlie Feathers, Link Wray, Wanda Jackson
Mit: Joe Coleman, Jim Jarmusch, Hasil Adkins, Harald Schechter
87 Min. OmU

ZIVIS MÖRDERSIND

KEINE MÖRDERSIND

Sozialer Friedensdienst

Beratungsstelle für Kriegsdienstverweigerer
Beschäftigungsstelle für Zivildienstleistende

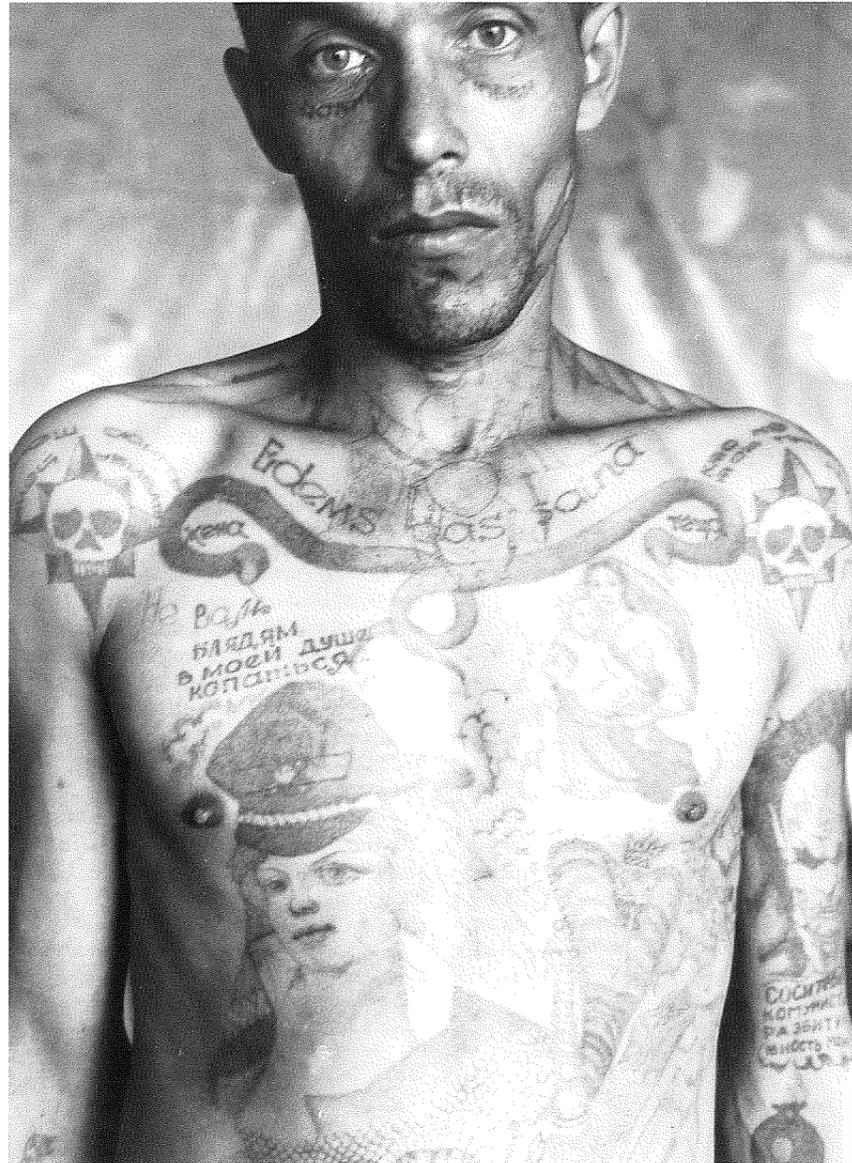
Kassel, Annastr. 11 Tel.: 0561 / 71268-0

fd

Pelym

Die Regisseure sind anwesend.

► Donnerstag, 19. November, 17.15 Uhr



Der Name Pelym steht stellvertretend für viele der entlegenen Strafkolonien Rußlands. Diese Lager sind bekannt für ihr strenges Regime sowie die härtesten Lebens- und Arbeitsbedingungen. Pelym ist sowohl der Name für eine Siedlung als auch für ein größeres Gebiet am Rande des Urals, an der Schnittstelle zwischen Europa und Asien. Pelym ist in Rußland bekannt durch seine vierhundertjährige Verbannungs- und Lagergeschichte. Der Film erzählt in episodenhafter Form von dem heutigen Leben der Straflager-Region Pelym. Er zeigt sowohl das normale Lagerleben – Schwitzbad, Kantine, Arbeit – als auch den Alltag von ehemaligen Häftlingen, die sich in den Dörfern der Region niedergelassen haben. Hier begegnen wir sowohl dem aus der

russischen Geistes- und Literaturgeschichte bekannten Typus des »überflüssigen Menschen«, wie auch Menschen, die noch im Einklang mit der sie umgebenden Wirklichkeit leben. Sie erscheinen uns wie Individuen aus einer längst vergangenen Zeit. Die Geschichte der Menschen aus Pelym sind wie Bilder voller Tiefe, in die man eintauchen kann.

»Pelym« erhielt auf dem 13. Dokumentarfilmfestival 1998 in München den Preis für den besonderen Dokumentarfilm. Die Begründung der Jury: »Bei »Pelym« war die Jury beeindruckt von der Sensibilität, mit der ein schwieriges Thema wie ein russisches Strafgefangenenlager realisiert wurde. Mit Bildern von poetischer und gleichzeitig realistischer Kraft erzeugen die beiden

Filmemacher beim Zuschauer ein Gefühl von Wahrheit: Die Schönheit der nordrussischen Landschaft wird mit der harten Lagerwirklichkeit konfrontiert. Die Dokumentaristen nähern sich ihren Protagonisten, den Lagerinsassen, mit Respekt und zeigen einen Kosmos, in dem auch Würde, Stolz und Humor ihren Platz haben.«

BRD/Rußland 1998

Regie: Andrzej Klamt, Ulrich Rydzewski

Buch: Andrzej Klamt

Beratung: Sergej Vasiljev, Dorothea Schuler

Kamera: Ulrich Rydzewski

Ton: Konstantin Zarin;

Schnitt: Ulrich Rydzewski, Andrzej Klamt

Musik: Vladimir Korygin, Jevgenij Astapov
110 Min.

Auf der Kippe

Der Regisseur ist anwesend.

► Donnerstag, 19. November, 19.30 Uhr



»Auf der Kippe« schildert das Leben in und um »Dallas«, einer Roma-Siedlung am Rande einer Müllkippe der rumänischen Stadt Cluj (Klausenburg). Der gebürtige Rumäne Andrei Schwartz und sein Kameramann Gabor Medvigy haben sechs Monate lang aus unmittelbarer Nähe die erbärmlichen Lebensbedingungen, aber auch den Humor und Lebenswillen dieser Roma miterlebt und dokumentiert.

Den Grund für diesen frühen Kindheit, die er in Bukarest in der Nähe einer Zigeunergruppe verbrachte, die sich am Rande eines Müllberges angesiedelt hatte. Auch nach Ceausescus Tod hat sich nichts für die Roma zum Besseren verändert. Immer noch hausen sie am Stadtrand, auf Ödland oder an Müllkippen. Sie leben vom Verkauf verwertbaren Mülls. Die meisten Rumänen betrachten die Zigeuner weiterhin als Sündenbock für alles wirtschaftliche und soziale Elend, das sie seit der Diktatur heimsucht. Doch trotz Armut, Dreck und sozialer Diskriminierung haben sich die Bewohner der Hüttensiedlung ihre Würde und ihren Humor bewahrt. Daher ist »Auf der Kippe« ein mindestens genauso lustiger wie ergreifender Film, der anrührt, ohne Rührstück zu sein.

BRD 1997

Regie & Buch: Andrei Schwartz

Kamera: Gabor Medvigy

Ton: Jozsef Kardos, Gabor Erdélyi

Schnitt: Zsuzsa Csákányi, Terez Losonci

Musik: Costel Ciofu, Crina Lacatus

Erzähler: Hannes Hellmann

79 Min.

INTERNET

- Internetanschluß
- Domain-Name-Registrierung
- Web-Design
- Eintrag in Suchmaschinen
- Datenbankverbindungen
- Komplettlösungen, z.B. Lotus Notes

Fragen Sie unseren Internet-Spezialisten Markus Delhey
Fon (05 61) 20 07-170

Starke
Bernhard Starke GmbH

Kohlenstraße 49-51

34121 Kassel

Fon: (05 61) 2007-0

<http://www.starke.de>

Fax: (05 61) 2839 86

e-mail: info@starke.de

KLANG statt Krach!

Seit mehreren Jahren
sorgen wir beim Kas-
seler Dokumentarfilm-
und Videofest für den
guten Ton!

FARM-SOUND Professional Equipment

Sickingenstrasse 6-8 * 34117 Kassel
Fon:05 61-77 77 69*Fax:05 61-78 05 72

FARM-SOUND, das sind drei Firmen unter einem Dach:

FARM-SOUND-audioent



-Veranstaltungsservice
-Vermietung von Beschallungs- und Be-
leuchtungsanlagen, sowie Partyanlagen

FARM-SOUND-cases



-Verkauf von Beschallungs- und
Beleuchtungsanlagen
-Herstellung von Transportkoffern
-Discothekeninstallation und Service

audio-creative



-Reparaturservice für HiFi,
Beschallung und Musiker
-Spezialanfertigungen
-Gastronomiebeschallungen

Binningers Birne

Der Regisseur ist anwesend.

► Donnerstag, 19. November, 21.45 Uhr



Der Film über den Erfinder der ewig brennenden Glühlampe Dieter Binniger zeichnet das Portrait einer ungewöhnlichen Person: Pionier der Videotechnik, Bastler, Erfinder der Mengenlehre-Uhr, Flugverrückter, David im Kampf gegen die Kartelle, und ein tragisches Schicksal sind in unglaublicher Weise vereint.

Durch Begegnungen und Fundstücke entsteht ein Mosaik über Begeisterung vom Licht und des Erfinders einer kleinen Revolution: die ewig brennende Glühlampe. Um die Erfindung der Glühlampe ranken sich von je her ungewöhnliche Schicksale, sie hat immer wieder Künstler und Schriftsteller angeregt.

Andrew Hood erzählt dieses wahre Märchen aus einer ganz eigenen Sicht: Der Protagonist Jack kommt aus England nach Deutschland, um hier die Sprache zu lernen. Durch Zufall erfährt er von dem eigenwilligen

Erfinder und sieht so seine Chance, seiner ureigenen Angst vor der Dunkelheit zu entkommen. Jack und die Zuschauer machen sich auf eine Reise durch die Zeit und in ein Leben, an dessen Ende jeder diese Faszination des Lichts und Binningers unglaubliche Geschichte für sich entdeckt.

BRD 1998

Regie und Buch: Andrew Hood

Kamera: Ralph Netzer

Schnitt: Birgit Berndt

Musik: Knut Becker, Christoph Bendel

Ton: Peter Carstens

Ausstattung: Elli Strauven

Maske: Heiko Schmidt

Kostüm: Dana Liebe

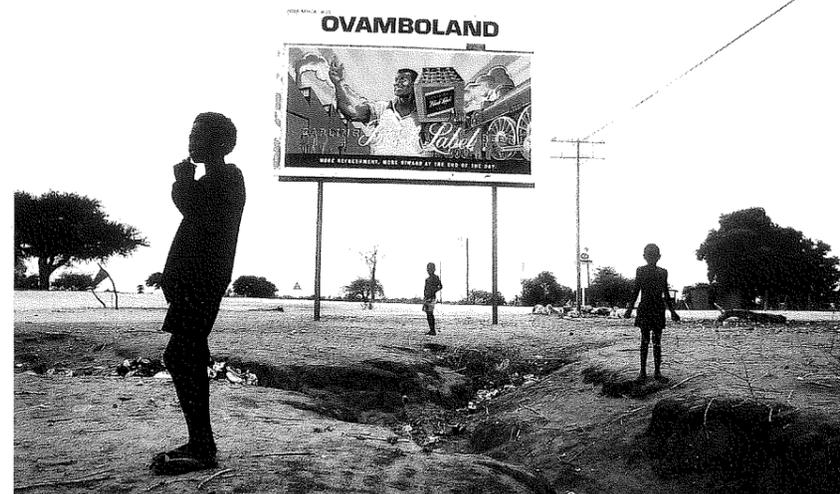
Darsteller: Bruno Cathomas, Regina Felber,

Jürgen König, Nora Steiner

77 Min.

Namibia – Rückkehr in ein neues Land

► Freitag, 20. November, 15 Uhr



Nangula Gideon und Nangula Cornelius sind zwei Namibianerinnen Anfang 20, die gemeinsam ihre Kindheit im Exil in der DDR verbrachten. 1990 kamen sie als Schülerinnen in das afrikanische Land zurück, das sie Jahre zuvor während des Befreiungskrieges als Kleinkinder verlassen mußten.

Der Film begleitet die jungen Frauen auf der Reise von der europäisch geprägten Hauptstadt Windhoek in den traditionellen Norden des Landes, wo die Familien der beiden wohnen. Spontan, lakonisch, lustig, staunend und nachdenklich führen uns die beiden Frauen durch das jüngste unabhängige Land des afrikanischen Kontinents und treffen dabei auf weitere spannende Menschen und Situationen.

Parallel zur Fahrt in den Norden begleiten wir Franz Kurz während seiner letzten Tage an der Deutschen Schule, deren erster far-

biger Schüler er war. Er besucht seine Eltern im Damaraland und gibt mit der »Chaos-Band« ein legendäres Abschiedskonzert im Schulhof.

Auch wenn die Hauptpersonen das Land zunächst verlassen werden: Am Ende des Filmes dominiert das Gefühl, daß die junge Generation in Namibia den Rassenhass überwinden kann und wird.

BRD 1997

Regie: Christoph Schuch

Kamera: Janne Busse

Ton: Uli André

Schnitt: Christoph und Thomas Schuch

Musik: Stefan Varga

Farbe, 88 Min.

Cuba 15

Vorfilm



In »Cuba 15« folgt Elizabeth Schub Tzunami, einem munteren 14jährigen Mädchen, bei den Vorbereitungen zu ihrem 15. Geburtstag, dem traditionellen Übergang zum Erwachsensein.

USA 1997

Regie: Elizabeth Schub

Kamera: Luis Nagmias, Ivan Suzzarini

Musik: El Doctor V Musica

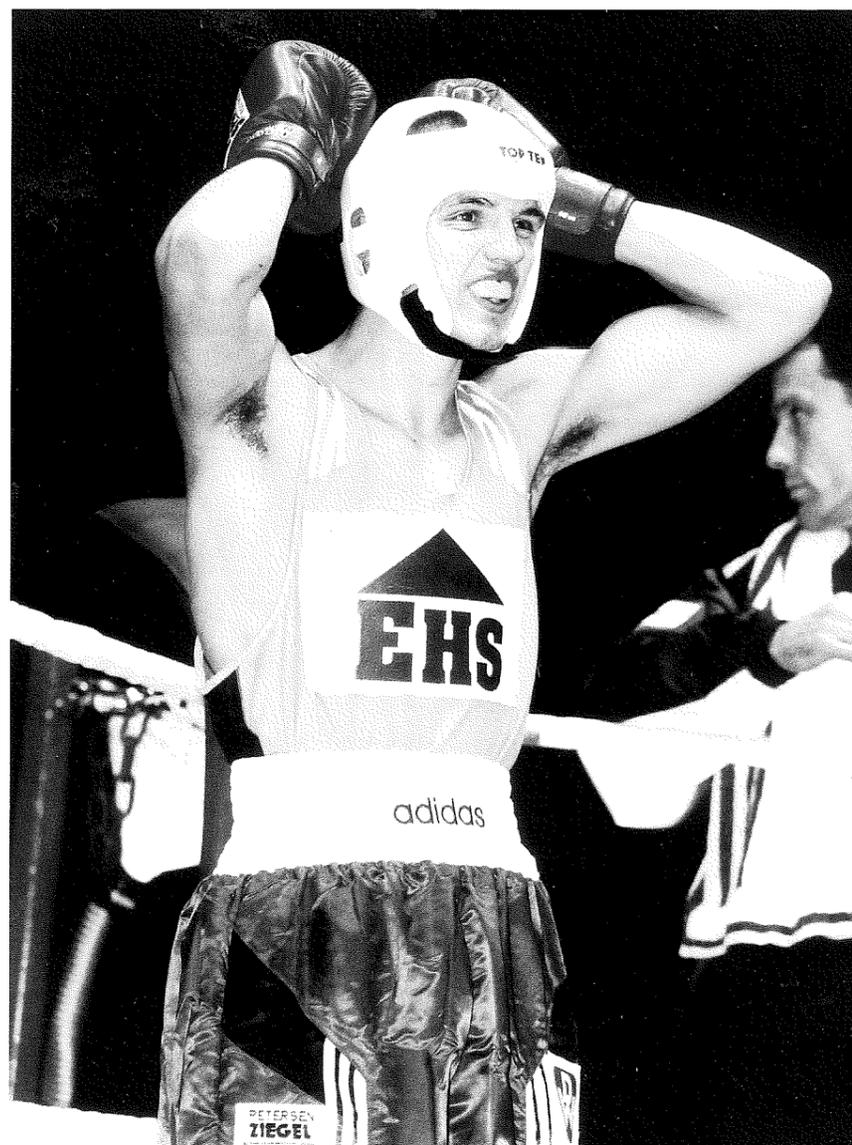
Originalfassung mit engl. Untertiteln

12:30 Min.

Boxen auf Bewährung

Der Regisseur ist anwesend.

► Freitag, 20. November, 17.15 Uhr



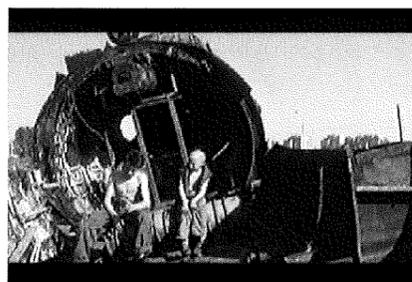
Jürgen Brähler gilt als eines der seltenen, großen Talente des deutschen Boxsports – von der letzten Junioren-WM in Havanna kam er als einer von zwei Europäern zurück, die in Kuba Weltmeister wurden. »So einen wie ihn kriegt man nur alle zehn Jahre«, schwärmt der Schweriner Trainer Karsten Röwer über die Fähigkeiten seines Schützlings. Aber als dessen Bewährungshelfer weiß der Coach auch, daß Jürgen nur sehr bedingt als Vorzeigethlet gelten kann. Mehrfach vorbestraft wegen Körperverletzung und Autodiebstahl ist für den heute 19jährigen der Sport die einzige (und vorerst letzte) Chance, der vorgezeichneten kriminellen Karriere zu entkommen. Für Jürgen ist der Faustkampf längst zur Metapher für das Leben selbst geworden. Der Film stellt einen jungen Mann vor, der

außerhalb der Ringseile das Schicksal vieler seiner Generation teilt. Denn Arbeitslosigkeit, Alkohol und das Fehlen von Lehrstellen gehören zum Alltag von Brähmers Freunden in Mecklenburg wie Perspektivlosigkeit und Affinität zum Rechtsradikalismus. Entstanden ist das ambivalente Portrait eines Jungen, der sich buchstäblich durchs Leben boxt. Die Hauptdrehorte für diesen Film waren Schwerin, Havanna auf Kuba und Stralsund.

BRD 1998
Regie und Buch: Walter Krieg
Kamera: Dieter Vervuurt
Ton: Goran Greszek
Schnitt: Raimund Barthelmes
69 Min.

Galera

► Freitag, 20. November
 19.30 Uhr



»Der Titel des Dokumentarfilms über jugendliche Außenseiter aus vier Metropolen weckt vage Assoziationen an eine Sklavengaleere. Inhaltlich bezieht er sich auf einen französischen Slang-Ausdruck, mit dem die Jungs aus den Pariser Banlieus ihre Touren ins Zentrum charakterisieren: der »Trip unter Freunden« gerät in erdrückender Regelmäßigkeit zum Spießrutenlaufen sobald die Polizei auftaucht. Diese Erfahrung strafend-kalter Staatsgewalt teilen die »Drop-Outs« aus St. Petersburg, Berlin, einer Favela in Rio de Janeiro und dem Pariser Vorort Mantes la Jolie, auch wenn ihre Lebenswelten ansonsten nur schwer miteinander zu vergleichen sind. Aus den Betonghettos der Emigranten dröhnt aggressiver Rap, mit dem sich die »farbigen« Franzosen ihre Frustration aus dem Leib singen; vor der Kulisse südamerikanischer Elendsbaracken tänzelt Michael Jackson für ein neues Video, während aus den Discos eine Mischung aus Samba und Pop dringt: das Klappern der Wächterschlüssel gibt im Jugendknast in Berlin den Rhythmus vor: im russischen »Kinderhotel« für Streuner und Ausreißer herrscht ein rauher Kasernen-ton (...). Was Kroske und sein Team dabei an Material zusammengetragen



haben, bedrückt und beschreibt eine verlorene Generation, die zwar vital und einfallreich ihrem harten Schicksal trotz, ihre Defizite aber kaum wird kompensieren können. Die Bilder von den Rändern der Gesellschaft bergen eine brisante Fülle von aufschlußreichen Details: Alltagsbeobachtungen, Umgangs- und Ausdrucksformen, atmosphärische Skizzen. Aufmerksamen Zuschauern eröffnet sich ein weites Feld interpretatorischer Bezüge – von individuellen (Armut-) Biografien bis zu (skandalösen) politischen Zustandsbeschreibungen. Doch Kroske ist ein dokumentarischer Purist. Keine kommentierende Silbe strukturiert seine weltumgreifende Momentaufnahme, die mit großer Geduld ihren Interviewpartnern lauscht, aber nicht tiefer in sie dringt, als diese es gestatten. Der fragmentarische Charakter der vielen Splitter und Einzelszenen resultiert aus einer Haltung der Achtung (...)
 (Joseph Lederle in film-dienst 18/98)

BRD 1997
Regie und Buch: Gerd Kroske
Kamera: Dieter Chill
Schnitt: Karin Gerka Schöning
100 Min.

Ordnungsamt Cassel proudly presents

BATTLE OF BARS

MUTTER VS. LOLITA BAR
 Nordstadt Kulturbahnhofsgegend

BUBI »DAS BRAIN« SCHOLZE
 Klasse: Fliegenfänger
 Größe: 1,75m - 62kg
 Lehrersohn, hat Abitur
 Kriegsdienstverweigerer
 Besonderheiten: Kann ganze Sätze bilden

VS.

BOBI »PANZERFAUST« SCHOLZ
 Klasse: Halbwelter
 Größe: 1,73m - 62kg
 Legasthener & Gentleman
 Bundeswehr-Veteran
 Liebt schnelle Autos
 Motto: Laß uns rausgehen!

MOHAMED »MOSCHE« UDO
 Klasse: Sechswergewicht
 Größe: 1,80m - min. 100kg
 Radikal Jüdischer Moslem
 Habt Erfolg und Geld
 Motto: Jeder Scheißtag ohne treten!

VS.

BOCKY »DER GRINSE« RALBOA
 Klasse: Schwergewicht
 Größe: 1,78m - 100kg
 Begeisterter Brillenträger
 Hat Erfolg und Geld
 Motto: Jeder Scheißtag ohne Scheißlächeln ist ein Scheißtag!

Der Kampf wird über 12 Runden ausgetragen. Ringrichter ist der ehrenwerte Richter Ring.

HINKAMPF: SA 12.12.98 22:00h MUTTER

RÜCKKAMPF: SA 26.12.98 22:00h LOLITA BAR

BAR TICKET-HOTLINE: 0561.779913
 Werner Hilpert Str. 22 • Tel. 0561.713147 ••• KASSEL ••• Bumsenstr. 15 • Tel. 0561.894278



3-IN-1:
sitzen, liegen, sparen.



Schlafsofa **Multy**
Design: Claude Brisson



MULTY-AKTION

in diesen Wochen bei ligne roset-Partnern.
Dreisitzer mit Keilkissen, Stoff Manila
in mehreren Farben, sofort lieferbar zum
Sonderpreis von DM

2.550,-.

(Solange Vorrat reicht, unverb. Preisempfehlung)



FRIEDRICH-EBERT-STRASSE 49 • 34117 KASSEL
TELEFON 0561-77 91 42 • TELEFAX 0561-I 75 67

Die Blume der Hausfrau

► Freitag, 20. November, 21.45 Uhr



»Die Blume der Hausfrau« ist eine Provinz-
erzählung über deutsche Werte: Sauber-
keit, Hygiene, das eigene Heim.
Weihnachtszeit im Land der Kehrwoche.
Erzählt wird die Geschichte von Massimo,
Salvatore, Angelo, Maurizio und Steffen.
Vier Halb-Italiener und ein Deutscher.
Sie arbeiten als Staubsauger-Vertreter im
Süden der Republik, genauer gesagt in
Stuttgart. Tag für Tag versuchen sie, den
schwäbischen Hausfrauen den Traum von
Sauberkeit zu verkaufen – mit wechselndem
Erfolg.

Unversehens wird der Kampf gegen den
Dreck zum eigenen Überlebenskampf.
Wer nichts verkauft, verdient auch nichts.
Das schadet nicht nur der eigenen Moral,

sondern auch dem Teamgeist. Es ist wie im
richtigen Leben – am Ende gibt es Gewinner
und Verlierer. Die Verlierer bleiben auf der
Strecke, und die Gewinner ziehen weiter.
Darüber hinaus gibt »Die Blume der Haus-
frau« auch Einblicke in das Geschäft mit
der Sauberkeit, in die Organisation eines
Unternehmens, das im letzten Jahr mit
dem Haus-zu-Haus-Verkauf von Staub-
saugern Umsätze in Milliardenhöhe erwirt-
schaftet hat.

BRD 1998
Buch/Regie: Dominik Wessely
Kamera: Knut Schmitz
Schnitt: Raimund Barthelmes
Farbe, 92 Min.

The Long Way Home

► Samstag, 21. November, 15 Uhr



»The Long Way Home« berichtet über den
»langen Heimweg« von rund 300 000 jü-
dischen Überlebenden der Konzentrations-
lager nach Israel.

In der weltpolitisch sensiblen Phase zwi-
schen Kriegsende und Gründung des Staa-
tes Israel im Jahre 1948 war ein Bleiben in
Europa genauso unmöglich wie die Einrei-
se in das damalige britische Mandatsgebiet
Palästina. Nahezu weltweit wurde es abge-
lehnt, sich mit dem Schicksal dieser Flücht-
linge überhaupt zu befassen.

Archivmaterialien, Interviews und Anekdo-
ten erzählen die spannenden und anrü-
hrenden Geschichten von »The Long Way
Home«, die auch heute noch – und nicht
nur angesichts der Flüchtlingsdramen in
Bosnien oder Afrika – ihre wichtige Bedeu-
tung haben.

»The Long Way Home« wurde 1998 mit
dem Oscar als bester Dokumentarfilm aus-
gezeichnet.

USA 1997
Buch und Regie: Mark Jonathan Harris
erzählt von Morgan Freeman, Martin
Landau, Michael York u.a.
Produktion: Rabbi Marvin Hier u. Richard
Trank
Kamera: Don Lenzer
Musik: Lee Holdridge
Originalfassung mit Untertiteln
114 Min.

My Fathers Story

Vorfilm



Während des II. Weltkrieges war Mary
Kocols polnischer Vater Zwangsarbeiter
unter den Nazis. Die Geschichte seiner
Gefangenschaft, seiner Befreiung durch
die Amerikaner und der Emigration in die
USA erzählt Mary Kocol durch eine Ver-
knüpfung von Gesprächen mit ihrem Vater
und kunstvoller Fotoanimation.

Regie, Animation: Mary Kocol
USA 1998, Originalfassung, 10:40 Min.



25.11. – 29.11.98
Deutsches Filmmuseum • mat seh'n Kino • Filmtheater Valentin

Das Filmbüro Hessen präsentiert
Filme und Videos aus Hessen • Neue Filme der Hessischen Film-
förderung • Die Preisträger der Hessischen Filmpreise 1998 • Neue
Perspektiven: Dokumentarfilm- und Videoproduktionen stellen sich
vor • the best of: Festivals präsentieren die besten internationalen
Kurzfilme 1998 • Alfred Edel-Publikumspreis: die Goldene Filmsau

Mit freundlicher Unterstützung der Hessischen Filmförderung, der Stadt Frankfurt am Main, des Filmhauses Frankfurt und Pegasus Film

**uni
reisen**

Untere
Königsstr 107
34117
Kassel

Specials nicht nur für Jugendliche und Student/innen
Ski- und Städtereisen, Rundreisen
by RAINBOW TOURS
Pauschalreisen aller gängigen Reiseveranstalter

Fon
0561
7390323

Fax
0561
7390324

am HoPla
Straßenbahn, Linie 1 und 5
Buslinien 12, 19, und 24

e-mail
uni_reisen@t-online.de
internet
http://www.uni_reisen.from.de

Münchner Freiheit

Der Regisseur ist anwesend.

► Samstag, 21. November, 17.15 Uhr



»Münchner Freiheit«, das sind Beobachtungen, Skizzen und Szenen aus dem Leben von sechs Menschen, die auf der Straße lebten, über einen Zeitraum von zwölf Jahren. Dreh- und Angelpunkt war der Platz Münchner Freiheit. Es ist ein Film übers Altwerden auf der Straße, Liebesbeziehungen, über medizinische Selbstversorgung, Freundschaften und Zweckbündnisse. Und immer wieder taucht dieser unbändige, skurrile Humor und ungeheure Lebenswille auf, der offensichtlich nur unter extremen Bedingungen entstehen kann. Und wir erfahren auch, daß Menschen, die sich schon als Zombies fühlen, noch zu einer tiefgreifenden Änderung ihres Lebens fähig sind.

Die filmische Methode ist die des ›direct cinema‹, d.h. der Regisseur war im Alltag der Protagonisten anwesend und versuchte, so wenig wie möglich einzugreifen. Kaleidoskopartig formt sich aus den Einzelszenen und individuellen Schicksalen das umfassende Bild von der Existenz auf der Straße. (...) Der Wert und die Stärke der Bilder liegen in dem Respekt und der Achtung, mit denen Rumpf den Stadtreichern begegnet: Wo Passanten unangenehm berührt den Blick niederschlagen und ihre Schritte beschleunigen, macht er die Augen auf und zeigt Würde und Wert – und eine Liebe zum Leben, die nicht selbstverständlich ist.« (filmdienst 13/98)

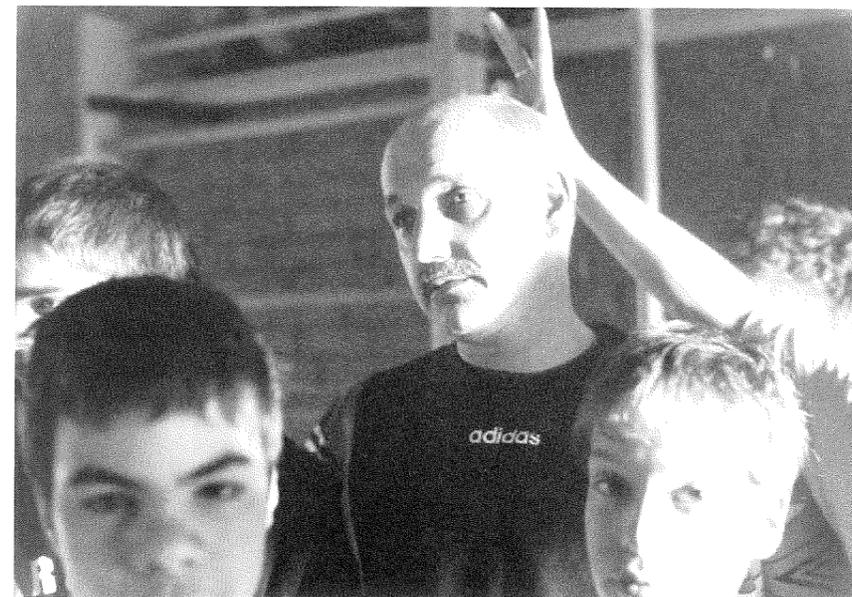


BRD 1985-97
Regie/Buch: Harald Rumpf
Kamera/Ton: Harald Rumpf
Schnitt: Thomas Balkenhol, Sabine Bornemann
92 Min.

Kopfleuchten

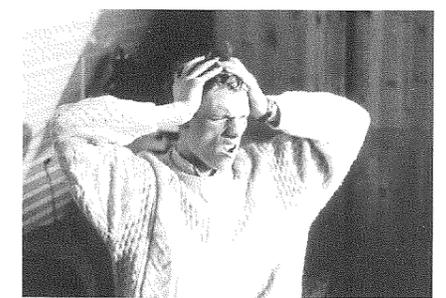
Die Regisseurin und der Regisseur sind anwesend.

► Samstag, 21. November, 19.30 Uhr



»Das menschliche Hirn, sagen die Neurologen, ist die komplizierteste Struktur im gesamten Universum. Und je mehr wir darüber wissen, desto größer werden die Rätsel. Unser Film ist eine Reise. Durch Köpfe. Er handelt von Menschen mit Krankheiten und Verletzungen des Gehirns. Sie erleben die Welt anders. Im Kopf. Also auch in Wirklichkeit. Geschichten. Vom Mann, dessen Gedächtnis in Stücke brach. Von der Frau, die keine Worte findet. Vom Mann, der eine Streichholzsachtel für einen Flaschenkühler hält. Von Menschen, deren Hirn den Schluckauf hat. Die Fahrpläne im Kopf haben und das Wetter. Die Farben wahrnehmen wie Musik. Von der Frau, die sich fühlt wie eine kubistische Skulptur. Und von Männern, die ihre eigene Welt erschaffen. Mit Kopfleuchtern, die lachen.

Wir wollten keine ›kalte‹ Sammlung von Fällen, kein Kabinett der Abstrusitäten. Der Film selbst sollte eine Reise sein, eine Expedition in ein Gebiet, von dem Doris Lessing sagt ›Es macht uns bewußt, daß wir auf Messers Schneide leben.‹ Wir berichten von denen, die diese ›Balance auf Messers Schneide‹ verloren haben und in unglaubliche Abgründe gefallen sind. Es ist nicht nur traurig da. Es gibt auch helle Komik darin und schwarze Grotteske. Und Wunder. ›Ein Gespräch über Krankheiten ist eine Art Erzählung aus Tausendundeiner Nacht, schreibt der Arzt William Osler. Genauso ist es uns während der Filmarbeit ergangen. Sie hat uns erstaunt, verwirrt, erschreckt und beglückt. Und wir haben jetzt eine winzige Ahnung davon, was das ist, das Kopfleuchten.‹ (M. Popp / Th. Bergmann)



Das Frankfurter Filmmacherehepaar Mischka Popp und Thomas Bergmann erhält den Hessischen Kulturpreis 1998 in der Sparte ›Vermittlung‹. In der Begründung der Jury heißt es: »In all ihren Arbeiten haben die beiden Dokumentaristen auf hohem künstlerischen und inhaltlichen Niveau gezeigt, daß es möglich ist, der Banalisierung und Brutalisierung des Mediums kluge Erkenntnis und formale Perfektion entgegenzusetzen. Ihre Themen sind der deutsche Alltag, aber auch die Skurrilitäten und tragikomischen Brüche der ›Normalität‹. Sie gehen auf lange und geduldige Spurensuche und lassen ihren Gegenständen Sorgfalt und Aufmerksamkeit angeeignet, ohne jemals in die Flachzonen des Aktionismus oder der pädagogischen Anmaßung zu geraten. Ihre Filme sind sorgsame Kompositionen, fähig, dem flüchtigen und schnellebigen Medium Fernsehen lang nachwirkende Eindrücke abzugewinnen.«

BRD 1998
Regie und Buch: Thomas Bergmann, Mischka Popp
Kamera: Jörg Jeshel
Schnitt: Peter Przygodda
Ton: Michael Busch, Dieter Schulz
90 Min.

WIR DRÜCKEN'S IHNEN AUS!

BEI UNS GIBTS SCHNELLDRUCKE BIS DIN A4 UND DIE SIND BILLIGER ALS KOPIEN.



ABER AUCH BEI ALLE ANDEREN PRINTPRODUKTEN SIND WIR IHNEN GERNE BEHILFLICH. **DIVA Werbung Fon: 0561.7391910**

HEAD

Permanent Make-Up
 Feinste Kosmetik
 Solarium
 Handpflege
 Haartracht

Head couture ist mehr als ein **Friseur** und mehr als ein **Schönheitssalon**. Spüren Sie das einzigartige Wohlgefühl. Genießen Sie Schönheit. Erleben Sie Head couture.

Haartracht, Tel. 14038
 Schönheit, Tel. 14042
 Friedrich-Ebert-Str. 96
 34119 Kassel

Kurzfilmprogramm

► Samstag, 21. November, 21.45 Uhr

18

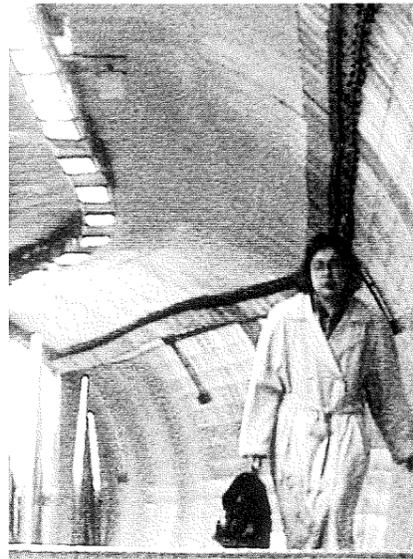


Mein Vater Frau Hiller
BRD 1998
Buch/Regie: Till Passow
Kamera: Sebastian Winkels
Ton: Haymo Kutschbach
Farbe, 32 Min.
► Der Regisseur ist anwesend.

Frau Hiller ist 98 Jahre alt und ein Transvestit. Seit einem Jahr lebt sie bei den Deutschmanns, ihrer 65jährigen Tochter und deren Mann, in einem bürgerlich-christlichen Haus am Rande von Berlin. In dem Film erzählt Frau Hiller aus ihrer Vergangenheit als Transvestit, von ihrer schwierigen Beziehung zu ihrer Frau und von ihrem extravaganten Kontakt zu Gott. Darüber hinaus zeigt der Film das immer noch gespaltene Zusammenleben von Vater und Tochter und wie ihr »Anderssein« von der »Normalbevölkerung« aufgenommen wird.

Tical und das Donnergrund
BRD 1998
Buch, Regie, Kamera: Bert Knieper
Musik: Johannes Becker, Peter Roloff, Ingo Wolf
Farbe, 22 Min.
► Der Regisseur ist anwesend

»Tical und das Donnergrund« verwandelt dokumentarische Bilder der Londoner U-Bahn zu einer märchenhaften Erzählung von einem Königreich aus einer zukünftigen Zeit. So entsteht ein Dokumentarfilm-märchen. Das kleine Mädchen Tical erzählt von dem Königreich Donnergrund, einem Land, das sich tief in die Erde geböhrt hat. Das Reich hat einen solchen Grad von Organisiertheit erreicht, daß die Zivilisation nurmehr wie eine dumpfe Herde abge-



stumpfter Individuen erscheint, die durch die Röhren des Londoner U-Bahnsystems gescheucht werden. Aus Überdruß und Langeweile stiehlt der König seinen Untertanen ihre Zeit, unterstützt von willfährigen Staatsdienern und den gehässigen Ungeheuern der Unterwelt. Die Untertanen beginnen sich zu wehren ...



Manga Train
Österreich 1998
Buch/Regie/Kamera: Manfred Neuwirth
Ton: Dietmar Schipek
Farbe, 21 Min.

Sumo, Sushi, Surround Sound. Bilder und Töne, gesehen und gehört in Tokio, Osaka, Hakodate und Kyoto, aufgenommen in Zügen und Gärten, auf der Straße und im Regen. Alltägliche Momente, deren akute Schönheit nur zu entdecken vermag, wer, in den Worten von Walter Benjamin, mit der geschärften Wahrnehmung des Flaneurs die Bilder sucht, »wo immer sie hausen«. »Manga Train« ist »ein persönliches audiovisuelles Tagebuch«, sagt Manfred Neuwirth, »ein Album zum Durchblättern. Meine Assoziation zu Japan: Mit dem Herzen staunen.«

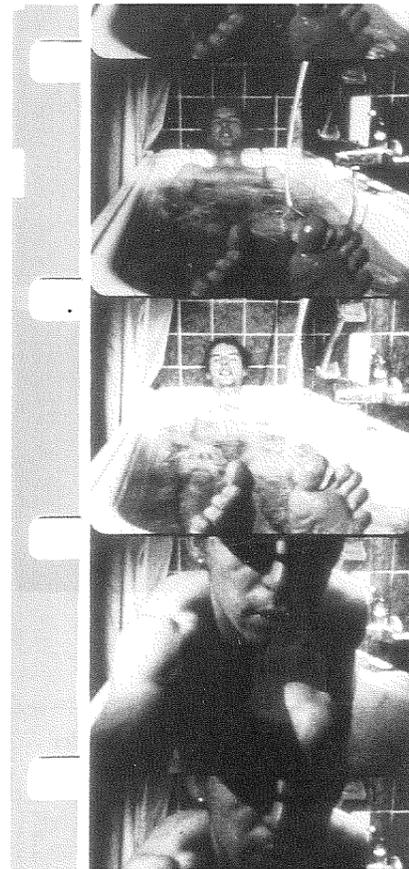


Hustler For Life: Allen Ginsberg
BRD 1998
Regie: Peter Sempel
Kamera: Jonas Scholz, Peter Sempel
Ton: Lester Englund, P. Sempel
Musik: Allen Ginsberg, Bob Dylan, Einstürzende Neubauten
22 Min.
► Der Regisseur ist anwesend.

In bewährt schriller Machart läßt Regisseur Peter Sempel den mittlerweile verstorbenen Allen Ginsberg über Zensur, Harry Smith u.a. sprechen, aber vor allem läßt er ihn herzergreifend singen und Harmonium spielen: »September on Jessore Road« aus dem Buch »The Fall of America« (1971).

November 1-30

► Samstag, 21. November, 24 Uhr



»Es ist ein Tagebuch. Eine Parodie. Ein Reisebericht. Ein wahrer »Regard neuf«. Jan Peters lieferte sich einen ganzen November lang einer Rolle Film und dem entsprechenden Tonbandmaterial aus. Die unbearbeiteten, nur chronologisch zusammengefügt Rollen bilden nun »november 1-30«. Das

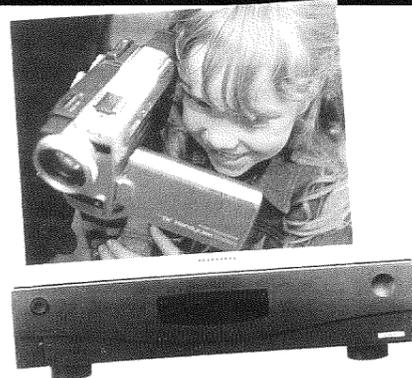


Gelingen des Experiments verdankt Jan Peters seinem Talent für kalkulierte Improvisation, doch er kann mehr. Mit dem Humor eines gestandenen Komikers, der Hartnäckigkeit eines Journalisten und der Paranoia eines neurotischen Youngsters begibt er sich auf eine Reise durch BRD,

Belgien, Frankreich und zurück nach Hamburg. Unterwegs erhalten wir Einblick in seine vielfältigen Versuche, die Welt, die ihn umgibt, zu erfassen. Er ist Anhänger der Theorie, daß, solange er die Dinge bei ihrem Namen nennen kann, sich ihr Bezug zu seinem Leben letztlich von selbst offenbart. Bei seinen Versuchen, jeden seiner Schritte zu erklären, füllt er eine Bilderwelt mit so vielen Details, wie es die Filmrolle zuläßt. Die Reise gerät zu einer Autofahrt voll unerwarteter Stops. Jeder Tag bringt eine eigene Einschätzung der Ereignisse, die neue philosophische Suche. Der Filmmacher spricht entweder direkt in die Kamera oder fängt fiebrig die Dinge des Lebens so ein, wie sie gerade vors Objektiv kommen. So lernen wir seine Freunde kennen, die ihm ihre High-8-Arbeit für sein Tagebuch anbieten. Mit beißend-ironischen Seitenhieben auf die mediale Berichterstattung der jüngsten Sex-Skandale in Belgien und die Lage des Films nach Wim Wenders führt die Reise schließlich in eine privatere, intimere Umgebung, in die seines eigenen Schlafzimmers.«
(Miriam Van Lier im Festivalkatalog Vision du réel, Nyon)

BRD 1998
Regie und Kamera: Jan Peters
Töne: Wolf Schmidt
Musik/Toneffekte: Johannes Pit Przygodda
86 Min.

**... Video ... Digital ... Total ...
Mit dem Service von Heini Weber**



**Camcorder, Videorecorder, Videonachbearbeitung.
Professionell und doch ganz einfach mit
Casablanca: Wir zeigen Ihnen, wie's geht.**



RED
ZAC

Heini Weber

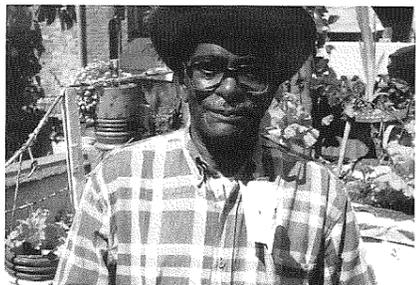
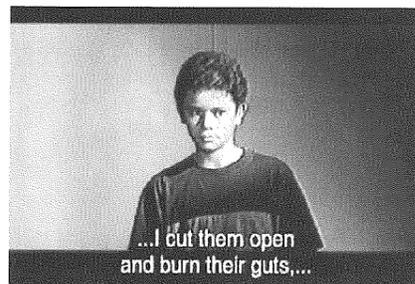
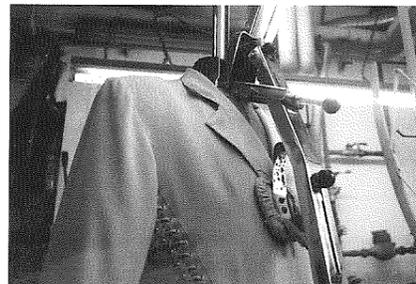
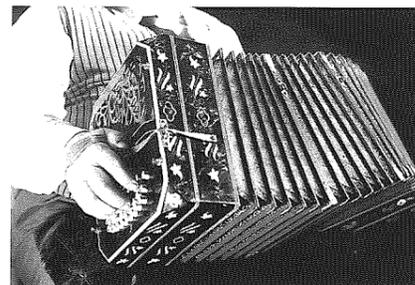
Kassel, Wilhelmstr. 2, Tel. 1090-0, Fax 1090-109

Filmfrühstück

Beginn des Film- & Videoprogramms um ca. 12.30 Uhr

► Sonntag 22. November, ab 11 Uhr

20



Kolaautoschrank
Nicola Wettmarshausen
BRD 1997/98, 12 Min.

»Mitten im Kleinteilbereich eines großen Warenlagers hat Maik sein eigenes Büro plaziert, zwei mobile Einheiten aus Kisten, mit denen er sowieso täglich arbeitet. Fragile und verschachtelte Bauwerke auf Einkaufswagen, die er ständig um- und anbaut, stabilisiert. Sie funktionieren nicht nur als Büro, sondern gleichzeitig auch als Cola-Automat, Erste-Hilfe-Station, Herberge von Notiz- und Warntafeln (Rote Karte) und einigem mehr. Mit einer an Survival-packs erinnernden Sammlung beschreibt er sein individuelles Ordnungssystem.« (Nicola Wettmarshausen)

5 1/2 m mal 1 1/2 m

Barbara Kasper, Gregor und Lothar Schuster
BRD 1998, 13 Min.

»5 1/2 m mal 1 1/2 m« erzählt die Geschichte des berühmtesten Tisches der linken Szene in Berlin.

1001 Tag

Judith Malek-Mahdavi
BRD 1998, 7 Min.

Ein Treffen zwischen Vater und Tochter als inszenierte Wirklichkeit, bei dem es um illusorische Geschäfte, orientalischen Tanz und ein Videoprojekt geht.

Garden on a String

Daniel Saul
Großbritannien 1998, 10 Min., engl. Fassung

Die wunderbare Welt von Wilford Baptiste: ein Garten im Hinterhof eines englischen Reihenhauses. »Garden on a String« ist ein Garten an der Leine, oder vielmehr ein Schwebegarten und Wilford Baptiste ist ein Meister, der sein eigenes grünes Miniaturparadies geschaffen hat.

Filmfest-Frühstück & Programm: 19 DM
Auf Grund des beschränkten Platzkontingents bitten wir, von der Möglichkeit des Vorverkaufs Gebrauch zu machen: ab dem 18. November im Filmladen.

Der Traum der bleibt

Der Regisseur ist anwesend.

► Sonntag, 22. November, 15 Uhr



in Zeitungsschlagzeilen erscheint. Das bedeutet nicht, daß in »Der Traum, der bleibt« Wirklichkeit und Idyll verwechselt werden. Die Fehlplanungen, die mangelnde Infrastruktur, die »brunzelnden« Aufzüge, die Angst vor uneinsehbaren Ecken, die »grenzgeilen« Jugendlichen, der Totschlag eines Siebzehnjährigen und die ökonomischen Zwänge sind immer wieder Thema. Lummerstorfer orientiert sich an Erzählungen. Erkennungsdienstlich wird hier gleichwohl niemand behandelt. Meist tritt der stets unsichtbare Regisseur als Fragender an die Menschen heran. Alles gewöhnliche Wiener, die aus unterschiedlichen Motiven hier leben oder arbeiten. Was das für Gründe sind, welche Rolle die Partei dabei gespielt hat, wie sie das Leben hier empfinden, ob sie das Betongebirge als »Heimat« annehmen, das sind Themen des Films.« (Robert Weixlbaumer)

Österreich 1996

Regie und Buch: Leopold Lummerstorfer

Kamera: Robert Angst

Kameraassistent: Volkmar Geiblinger

Schnitt: Eliska Stibrova

Ton: Bruno Pisek

Tonmischung: Ivo Spalj

Musik: Sergej Dreznin

Mit: Christine u. Mario Zampa, Christine u.

Roland Gillitschka, Familie Schlapsch-

Schmalhofer, Peter Nemeth, Christian

Pelzer, Teinhard Gotsch, Karl Dampier, Karl

Wegerer, Karl Maierhofer, Peter Buchebner,

Brigitte Scholz, Gabriele Steeg, Hermine

Ulreich, Karl Ott, Peter Schaller, Friedl

Fabits, Sylvia Wallner, Familie Escher,

Thomas Lichtblau, Elisabeth Despot, FC

Rennbahn, Familie Holper, Michael

Kuckacka, Barbara Kovar, Werner Faymann,

Fritz G. Mayr u.v.a.

155 Min.

»Wenn man als Spaziergänger im Zentrum Wiens die Richtung des 22. Bezirks einschlägt, dann kommt man nach etlichen Wanderstunden und einer Donauüberquerung möglicherweise am Rennbahnweg 27 an. Die Wohnbausiedlung, die sich hinter dieser Adresse verbirgt, ist für einen Rekord gut. Der Gemeindebau ist das größte Wohnhaus Österreichs.

Ein paar Wochen hat Leopold Lummerstorfer mit seinem Team am »Rennbahnweg« gelebt und gefilmt. Aus seinem Material hat er danach drei Filmtage komponiert. Dreimal ein Erwachen in der Siedlung, das erste Mal im Unbekannten. Das zweite Mal schon zuhause?

Das Land, das der Zuschauer betritt, wird ihm langsam erschlossen. Ein allwissender Erzähler ist nicht in Sicht. Auf der Tonspur gibt es keinen pädagogischen, keinen lau-

nigen Kommentar. Lummerstorfers herausragender Dokumentarfilm unterläuft ständig die Vorurteile, die helfen könnten, zu schnell etwas vom »Rennbahnweg« zu verstehen.

Das beginnt mit Robert Angsts exzellenter Licht- und Kameraarbeit. Wenn die Wahl zwischen schundiger Aura und Eleganz zu treffen war, haben er und Lummerstorfer sich stets für letzteres entschieden. Die Bildqualität ist die eines gelungenen Spielfilms, die Einstellungen sorgfältig gewählt, fast alle sehr ruhig gehalten. Passend zur sonnenhellen sommerlichen Jahreszeit, in der gedreht wurde, dementiert auch die Tonspur die Klischees vom grauen Gemeindebau immer wieder mit fröhlichen Takten aus Beethovens »Frühlingssonate«. Die Bilder, die Erzählungen gehören nur selten zu der Alltagshölle, als die der »Rennbahnweg«

Und vor mir die Sterne

Die Regisseure sind anwesend.

► Sonntag, 22. November, 19.30 Uhr

22



»Es war einmal, lange vor Fliege und Domian und Guildo Horn, da wurden die Schlager als Lebenshelfer noch ernst genommen. Damals, es war das Jahr 1964, trat eine junge Verkäuferin bei einem Talentwettbewerb auf die Bühne einer Provinzgaststätte. Das Mädchen hatte eine ungewöhnliche, ausdrucksvolle Stimme. Und es traf sich, daß im Publikum ein Platten-Produzent saß. Der war begeistert und nahm sie unter Vertrag. Vier Jahre später hat die Schlagersängerin Renate Kern, wie Renate Poggensee fortan genannt wurde, ihren ersten Top-Ten-Hit. 1969 war sie mit »Lieber mit den Wimpern klimpern« bei der ersten ZDF-Hitparade dabei. 1970 ging sie mit James Last auf Welttournee. Sie erfüllte sich ihren Traum vom Eigenheim.

Doch bald ging es abwärts. Die junge Frau, die, wiewohl gutaussehend, den zuckrigen Vorstellungen vom deutschen Fräulein-glück nicht wirklich entsprach, blieb auf der Strecke. Es war nicht nur das Image, sondern auch die Persönlichkeit der Verkäuferin mit Abitur Renate Kern, die weiteren Ruhm verhinderte. Mit Starrsinn hielt die »Königin der Provinz«, wie man sie nannte, an ihren Idealen vom Kleinbürgerglück fest. Sie war zu bieder und auch zu schüchtern – keine Bühnenpersönlichkeit: Der Kontakt mit dem Publikum war ihr nicht Genuß, sondern Greuel. Da half ihr auch das herausragende musikalische Talent nicht.

Die Heirat mit dem Toningenieur Klaus Hildebrandt, mit dem sie sich ein Tonstudio einrichtete, beförderte nur den weiteren Abstieg. »Ich bin nur noch Köchin, Zimmermädchen, Bürokräft und Dienstbesen.

Frust!«, schreibt sie in ihr Tagebuch. Nach einem mißlungenen Comeback als Countrysängerin tingelte Renate Kern 1990 auf einer Ostseefähre zwischen Helsinki und Stockholm. 1991 erhängte sie sich.

Die Filmautoren Ulrike Franke und Michael Loeken aus Köln entwerfen in ihrem Film dieses Leben zwischen Aufstieg und Fall. Glücksfetzen, Krisen, Psychiatrie und Selbstmord als emotionale Biografie. Details, Fakten, sei es Biografisches, sei es die Schlagerszene, oder auch die geschäftliche Seite betreffend, sind ihnen dabei eher unwichtig. Und es funktioniert: Ein paar Statements von Dieter Thomas Heck, ein Auftritt des gespenstisch gebräunten Rex Gildo, der sich in Küßchen seiner Verehrerinnen suhlt. Diese Szenen reichen völlig aus, um zu skizzieren, was und wie hier gespielt wird (...).

»Spüre keinen Einklang zwischen Seele und Titeln«, schreibt Renate Kern, aber es sieht doch so aus, als hätte sie den Trostsprüchen, die sie auf der Bühne verkündete, zu sehr geglaubt. Fatal auch der Opportunismus, mit dem die Sängerin sich durchs Leben hangelte und sich auch Niederlagen noch zum Erfolg hochtröstete: »Traurig lohnt sich nicht«.

Die Fans scheinen da gar nicht so weit entfernt von ihrem Idol. Rosi etwa, aus Thüringen, der es gelungen ist, sich wenigstens tricktechnisch mit Renate Kern auf einem Foto zu vereinen. Das schwule Pärchen, das sich auf der Couch hinterm Zimmerspringbrunnen immer wieder gegenseitig ins Wort fällt. Trotz aller Situationskomik rührt dies mehr, als daß es er-



heitert. Überhaupt ist die emotionale Treffsicherheit ein Wunder, mit der den Autoren die Gratwanderung zwischen Distanzierung und Identifikation, Kulturkritik und Schlagerrevival gelingt. Wen dieser Film nicht zum Weinen bringt, der hat kein Herz.« (Sylvia Hallersleben in epd Film 7/98)

BRD 1998

Regie: Ulrike Franke, Michael Loeken

Kamera: Jörg Adams

Schnitt: Jean-Marc Lesguillons

Ton: Volker Zeigermann, Carlos Thoss
86 Min.

Zakir and his Friends

► Sonntag, 22. November, 21.45 Uhr



»Ein Musikfilm mit dem indischen Tablaspieler Zakir Hussain, geboren 1951 in Bombay, der seit 25 Jahren bei San Francisco in Kalifornien lebt. Zakir begann seine Karriere mit der klassischen indischen Musik, öffnete später sein Repertoire und arbeitet jetzt mit großen Musikern aus der Jazz- und Pop-Szene zusammen, mit Musikern wie George Harrison, Jan Garbarek und John McLaughlin. Der Film portraitiert neben Zakir Hussain eine Reihe anderer Schlagzeuger aus verschiedenen Ländern und verbindet, kompromißlos in der Gleichgewichtung von Ton- und Bildwelten, Musik und Film zu einer neuen Qualität Musikfilm. Es ist Zakirs Kreativität, die Art, wie er mit dem Medium Musik umgeht, seine Fähigkeit, mit den anderen Musikern und dem

Publikum zu kommunizieren, die mich zu diesem Film inspiriert hat. Am Anfang gab es ein Bild von vier jungen Schwarzen in Südamerika – und ein verblüffendes Konzert mit einem mir unbekanntem indischen Musiker. Daraus entwickelte sich ein musikalischer Trip, der nach Indien, Indonesien, Japan, Kalifornien, Venezuela, Trinidad und Burkina Faso führte, zu den absolut unglaublichsten Trommlern und Perkussionisten dieser Welt.« (Lutz Leonhardt)

BRD/Schweiz 1997

Regie/Buch: Lutz Leonhardt

Kamera: Felix von Muralt

Ton: Hans Castorp

Mischung: Thomas Guthoff

Schnitt: Claudia Gleisner

Musik: Zakir Hussain, »The Boys and Girls of Chuao«, Venezuela; »Les Frères Coulibaly«, Burkina Faso; George Brooks, California;

»Renegades«, Trinidad; »Kodo«, Japan;

»Suar Agung«, Bali

OmU, Farbe, 90 Min.

15. Kasseler Dokumentarfilm- und Videofest

Filmprogramm
 Filmladen
 Goethestraße 31
 Telefon: 707 64 22

Mittwoch 18. November

19.30 Uhr ▶ Seite 6
Eröffnung
 Juwelen des Dokumentarfilms
 Hommage an Bert Haanstra

21.45 Uhr ▶ Seite 7
 R.I.P. – Rest in Pieces

Donnerstag 19. November

17.15 Uhr ▶ Seite 8
Pelym
 ▶ anschließend Diskussion mit den Regisseuren

19.30 Uhr ▶ Seite 9
Auf der Kippe
 ▶ anschließend Diskussion mit dem Regisseur

21.45 Uhr ▶ Seite 10
Binningers Birne
 ▶ anschließend Diskussion mit dem Regisseur

Freitag 20. November

15 Uhr ▶ Seite 11
Cuba 15 (Vorfilm)
 Namibia – Rückkehr in ein neues Land

17.15 Uhr ▶ Seite 12
Boxen auf Bewährung
 ▶ anschließend Diskussion mit dem Regisseur

19.30 Uhr ▶ Seite 12
Galera

21.45 Uhr ▶ Seite 14
Die Blume der Hausfrau

Samstag 21. November

15 Uhr ▶ Seite 15
My Fathers Story (Vorfilm)
 The Long Way Home.

17.15 Uhr ▶ Seite 16
Münchner Freiheit
 ▶ anschließend Diskussion mit dem Regisseur

19.30 Uhr ▶ Seite 17
Kopfleuchten
 ▶ anschließend Diskussion mit den Regisseuren

21.45 Uhr ▶ Seite 18
Kurzfilmprogramm
 ▶ anschließend Diskussion mit den Regisseuren

24 Uhr ▶ Seite 19
 November 1-30

Sonntag 22. November

11 Uhr
 Film- und Videofrühstück
 ab 12.30 Uhr ▶ Seite 20
 Kurzfilme & Videos

15 Uhr ▶ Seite 21
Der Traum der bleibt
 ▶ anschließend Diskussion mit dem Regisseur

19.30 Uhr ▶ Seite 22
Und vor mir die Sterne
 ▶ anschließend Diskussion mit den Regisseuren

21.45 Uhr ▶ Seite 23
Zakir and his Friends

Videoprogramm
 Dock4
 Untere Karlsstraße 4
 Telefon: 739 49 19

Mittwoch 18. November

19 Uhr
 Eröffnung:
 Ausstellung MONITORING

20 Uhr ▶ Seite 26
Über-Lebens-Räume

22.15 Uhr ▶ Seite 28
KURZ & KNAPP
 ▶ anschließend Fest

Donnerstag 19. November

17.45 Uhr ▶ Seite 31
interfiction V – Veranstaltung 1
 Radio und Internet

20 Uhr ▶ Seite 31
interfiction V – Veranstaltung 2
 Radio und Internet

22.15 Uhr ▶ Seite 33
HdK Berlin

24 Uhr ▶ Seite 34
The A-Z of Separating People
 From Their Money

Freitag 20. November

15 Uhr ▶ Seite 35
Essens-Kultur

17.45 Uhr ▶ Seite 36
Liebe leben

20 Uhr ▶ Seite 37
Guy Debord – Der Herr des revolutionären
 Subjekts

22.15 Uhr ▶ Seite 38
Unternehmen Kunst

24 Uhr ▶ Seite 39
Keep it Real?

Samstag 21. November

15 Uhr ▶ Seite 40
De l'autre Côté du Périph'

17.45 Uhr ▶ Seite 40
Nie wieder Arbeit: Die APPD – Der legale Arm
 der Chaostage?

20 Uhr ▶ Seite 42
Werkschau Rotraut Pape I
 »Freie Kunst«

22.15 Uhr ▶ Seite 44
Störung im System

24 Uhr ▶ Seite 45
Panorama

Sonntag 22. November

15 Uhr ▶ Seite 42
Werkschau Rotraut Pape II
 »Angewandte Kunst«

16 Uhr ▶ Seite 46
Punk

18.30 Uhr ▶ Seite 46
Einblicke Israel

20.30 Uhr ▶ Seite 47
Verletzungen

22 Uhr ▶ Seite 48
Kassel Stadt
 ▶ anschließend Premierenfeier

Über-Lebens-Räume

Videomacher/innen sind anwesend.

► Mittwoch, 18. November, 20 Uhr

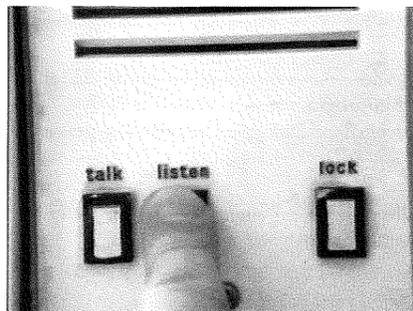
26

Was private und öffentliche Räume sind, wird durch gesellschaftliche Praxis hergestellt. Diese Sphären sind nicht automatisch geschützt und noch weniger in ihrer Nutzung für alle Menschen gleich. Zu- und Eingriffe wie Zwangsräumung, Privatisierung oder städtebauliche Veränderung sind gängige Mechanismen; soziale Ausgrenzung bzw. Vertreibung ist oft die Folge. Die Videos dieses Programms setzen an der Realität an, gewähren Einblicke, zeigen Mißentwicklungen auf, entwickeln Gegen-Strategien oder hinterfragen die Visionen der »städtischen Zukunftsplaner«.



A-clip – Staffel 2
verschiedene Autor/innen
BRD 1998, Clips, ca. 15 Min. (Uraufführung)

»A-clip« produziert und vertreibt politische Kurzfilme. Auf Video hergestellt und auf 35mm Film kopiert, richten sie sich an das Kinopublikum. Innerhalb des Werbefilm-blocks tauchen einzelne »A-clips« als kurze (40-120 Sekunden) politische Statement zu Stadt und Konsumpolitik auf. Die im Werbefilmbereich vorgegebene ästhetische Schraube zwischen Verwirrung und Botschaft, ist bei »A-clip« das Gegenüber, dem es sich auch auf einer gestalterischen Ebene zu entziehen gilt. Angesiedelt zwischen künstlerischer Behauptung, kollektiver Praxis und politischer Redaktion sind »A-clips« auch Versuche, zwischen Repräsentations- und Identitätspolitik einen Weg zu finden. Nachdem die ersten neun »A-clips« 1997 im Rahmen von Innenstadtaktionen™ in vielen Kinos im deutschsprachigen Raum zu sehen waren, ist das in Kassel gezeigte Programm die Vorabpremiere der neuen »A-clips«-Staffel, die ab Dezember in den Kinos laufen werden.



Con Creep
Skip Blumenberg
USA 1996, 3:48 Min.

Zufällig trifft Blumenberg auf dem Lower Broadway einen Straßenkünstler, der mit ziemlich ungewöhnlichen Teilen eine Percussion-Darbietung zum Besten gibt. Blumenberg filmt, interviewt Passanten bis schließlich die Polizei auftaucht und dem munteren Treiben ein Ende gebietet. Ordnung muß eben einfach sein, auch wenn einem dabei jeder Spaß entgeht.

Foreigners Abroad
Christian Meyer
BRD 1998, 6:24 Min.

»Herr Meyer, ein deutscher Mr. Jones also, fährt über Weihnachten und Neujahr in ein Hochhaus im Zentrum von London. 500 Leute in einem Haus! Dann findet er eine Videokamera und macht sich so seine Gedanken – er verwechselt »Do it Yourself« Enthusiasten mit Handybesitzern, erfindet den Sinn der Psychologie und tut uns schließlich seine Vision eines »neugeordneten« Hochhauslebens kund.« (Christian Meyer)

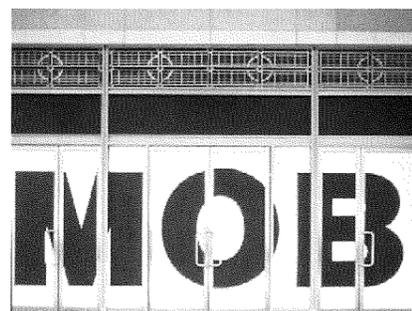


Rue Francis
François Vogel
Frankreich 1995-97, 4 Min.

11 rue Francis, 6. Stock, Straßenseite, Blick vom Balkon. Was draußen passiert, was innerhalb des Appartements passiert, wird beobachtet: aus der Nähe, weniger nah, von weitem, aus sehr weiter Entfernung... Soziale Kontrolle oder einfach nur Neugier?

Vorläufig vollstreckbar
Tanja Hamilton
BRD 1998, 23 Min.

»Stuttgart-Ost 1998: Ein Gerichtsvollzieher unterwegs in seinem Bezirk. Seine »Kunden«: Menschen, deren Lebensart nicht den Gepflogenheiten ihrer unmittelbaren Umgebung entspricht, die den ungeschriebenen Verhaltenskodex durchbrochen haben. Ihre Regelübertretung macht sie zur Bedrohung für ihre Umwelt. Ein Video, das Fragen aufwirft, nach dem Recht auf Unantastbarkeit des persönlichen Lebensraumes und auf freie Lebensgestaltung, selbst in den ganz banalen Dingen des Alltags.« (Tanja Hamilton)

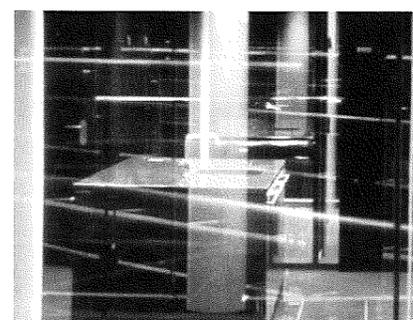


Babenhäuser 1997
Hito Steyerl
BRD 1997, 4 Min.

»1993 verläßt der letzte noch dort lebende Jude Babenhäuser. Vier Jahre später gehen seine Häuser in Flammen auf. Auf formaler Ebene wirft der Film die Frage auf, was ein Mahnmal in Deutschland sei.« (Hito Steyerl)

MOB
Peter Friedl
BRD 1997, 7:10 Min.

» »MOB« sind sieben Minuten und zehn Sekunden aus der »schönen neuen Welt« der Londoner Docklands. Das Video entstand 1997 in »Canary Wharf«, einem der spektakulärsten und skandalträchtigsten Immobilienprojekten der letzten Jahrzehnte. Das 1991 eröffnete Dienstleistungs- und Bürozentrum mit seinem zentralen Turm, der mit fünfzig Stockwerken für eine Weile Europas höchstes Haus war, ist zum Symbol geworden für die radikale gesellschaftliche Umwälzung Londons und ganz Englands während der Thatcher-Jahre seit den frühen 80ern. »MOB« zeigt den Pöbel (mob) auf beiden Seiten: die Dienenden in grellgelben Overalls, mit Funkgerät, Putzeimer und Poliermaschine draußen, und die Dienstleister im Anzug mit Aktenkoffer drinnen.« (Klaus Henkel)

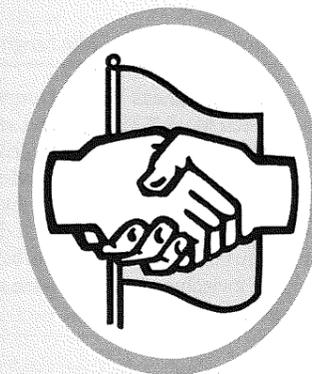


Die Welt des TROPISTEN, ein Remake
Maix Mayer
BRD 1998, 11 Min.

»Entstanden ist in dem Video eine zwischen Dokumentation und Fiktion, zwischen Traum und Alptraum pendelnde Welt. Das Verschwinden der Grenze zwischen fiktionalen und dokumentarischen Genres ist ein aktuelles Phänomen, was sich in der Dramatisierung der Wirklichkeit ausdrückt, während Fiktion nach Beglaubigung durch den Bezug zur Realität sucht. Die Inszenierung der Filmprojektion durch die Architekten als Info-Box Zitat folgt ähnlichen Mustern. Das Infowindow ist hier nicht nach außen zum Stadtraum gerichtet, sondern nach innen in die eigenen prozeßhaften Strukturen.« (Galerie Eigen+Art)

Mapping a City of Fragments V2
Chip Lord
USA 1997, 9:30 Min., engl. Fassung

Ausgehend von Godards Film »Alphaville«, konstruiert Chip Lord die Version einer sich entwickelnden »global city« im ausgehenden 20. Jahrhundert. In die ständige Wiederholung berühmter »Filmzitate« werden als Kontrast Firmenzentralen von Silicon Valley gesetzt. Als Resultat entsteht ein dialektischer Kontrast zwischen städtischem und vorstädtischem Raum, Körper und Geist, Chaos und Ordnung sowie Postmoderne und Moderne.



**Mehr erleben,
Kontakte pflegen.**

Hinter der Komödie 15
34117 Kassel
(0561) 710373

KURZ & KNAPP

► 18. November, 22.15 Uhr
anschließend Fest (Support: DSL Record-Store)

28



Angel
Mark Wallinger
Großbritannien 1997, 7:21 Min., engl. Fassung

»Am Anfang war das Wort«. Unerwartet bewegt sich Mark Wallinger und spricht das Johannevangelium rückwärts. Mit Hilfe eines Blindenstockes orientiert er sich an einer Rolltreppe und bleibt laufend an derselben Stelle. Das Video ist digital umgekehrt und erzeugt eine hörbare Verückung zwischen dem normalen und dem verdrehten Ton der Wörter.

Pilot
Jeroen Kooijmans
Niederlande 1998, 1:30 Min.

Irgendwo. Ein Flugzeug landet. Aber nicht wie immer...

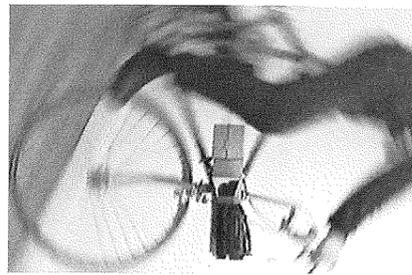


in echt
Eva Könnemann
BRD 1997, 9:10 Min.

»Das Video basiert auf Episoden aus meinem Tagebuch. Alles ist auch wirklich so passiert, und für das Video transponiert in eine Computerspielsituation, in welcher alles Handeln parametergebunden ist. Bewegungen und Emotionen und Möglichkeiten sind auf Stereotypen reduziert, aber der Offtext zeigt im Kontrast die Sehnsucht nach »echtem« leben, nach Unvorhersehbarkeit und Wunder.« (Eva Könnemann)

Vidéoléron
Hubert Bruno
Frankreich 1997, 4:35 Min.

Jeden Sommer am selben Ort mit den selben Menschen. Aber der Autor langweilt sich nicht. Dank der Videokamera findet er immer etwas zum Filmen.



SCHAU GENAU



Dr. Helmholtz
Michael Chevalier
BRD 1997, 6:10 Min

Dr. Helmholtz entdeckte beim Fahrradfahren, daß aufflackerndes Licht einen epileptischen Anfall auslösen kann. Dies ist der Ausgangspunkt für ein Video, das zwei auf einem Fahrrad montierte Systeme als Kameraträger benutzt, so daß das Treten in die Pedalen gleichzeitig die Kamera dreht.

Pixelporno
Weltschmerz
Schweiz 1997, 1:48 Min.

Weltschmerz zeigt dir das kleinste Element, aus dem all diese bunten Pornofilme sind. Aber Achtung: Schau genau! Das war's schon.

What's On?
Martha Colburn
USA 1997, 1:45 Min.

Eine »Hyper-Feuer-Fernseh-Blend-Dokumentation« mündet in orgiastischen Animationscollagen, die mit überlagerten Massenzitaten überwältigende Visionen zeigen.



Habit
Miranda Pennell
Großbritannien 1997, 4:10 Min.

Eine Frau mit roten Haaren und modernem Life Stile wird von dem Bild eines Kleides, das Feuer fängt, verfolgt. Dichtung und Video spielen mit der Doppeldeutigkeit des Wortes »Habit«, welches sowohl Gewand als auch Gewohnheit meint. Die Protagonistin gerät in sich wiederholende, rhythmische Rituale des täglichen Lebens, gefangen in beschleunigten Sprechrhythmen und begleitender Filmbewegung.

Two-Step
Betina Kuntzsch
BRD 1998, 5:30 Min.

Die Serpentinentänzerin – eines der ersten Dokumente der Filmgeschichte – trifft auf Aufnahmen eines modernen Tänzers im digitalen Raum.

(Sign Off:) Der Mann im Schild
Christian Meyer
BRD 1998, 1:35 Min.

Der Mann im Schild ist eine kleine Videostudie zu einem größeren Unterfangen, indem durch einen »animatorischen Rundumschlag« das geheime Leben der Verkehrszeichen untersucht werden soll.



Cheap Blonde
Janet Merewether
Australien 1998, 4:45 Min.

»Cinema ist die Geschichte von Männern, die Frauen filmen.« Eine kleine Studie über die Verbindung zwischen Wort und Bedeutung.

Miss Fancy Pants
Erika deVries
USA 1998, 7 Min.

»Miss Fancy Pants ist das Produkt meines amerikanischen Mittelklassen-Selbst. Sie zeigt die ihre, egal ob du ihr deine zeigst. Eine kurze Erzählung über die bittersüße Chronik von 28 Jahren und mehr Miss Fancy Pants.« (Erika deVries)

Three-legged
John Wood, Paul Harrison
Großbritannien 1997, 5 Min.

Zwei Menschen teilen sich drei Beine. Sie versuchen, der unabsehbaren Attacke eines automatischen Tennisballwerfers zu entgehen. Ein Videodrama über Freundschaft und Opferung.



Taube
Michel Klöforn
BRD 1998, 3:08 Min.

Aus der Kurzfilmreihe »Hobby Mensch« zeigen wir die Folge »Taube«. Das Ehepaar ist glücklich. Als eine Taube sich verletzt, stellt sich die Frage der Entsorgung. Wieder hilft das Auto.

Ovolette
Eva Voermanek, Silke Wißmann
BRD 1998, 2:30 Min., Uraufführung

Das erste Extra des Tages. Ganz einfach. Ohne Vorarbeit. Kein Abwasch. Einfach anschalten. Einfach kochen.

23 (BO)
Oliver Blomeier, Marco Olbrich
BRD 1997, 4:30 Min.

Oliver und Marco fahren nach Split. Auf der Suche nach Antworten gibt das I Ging wertvolle Tips. Den großen Mann können sie nicht finden, die Sache mit den Frauen geht auch so klar.

club-, street-, sports- und underwear; shoes, gifts und accessoires
tel. 05 61/77 92 00
ggü. Städtische Werke



techno-house-d&b-headz
-trip hop-big beat
-oldschool-classics
-second hand-cd
-tapes-mailorder
fon/fax 05 61/71 07 59

**Jeans House & DSL recordstore • Königstor 10-12 • 34117 Kassel
Mo-Fr 11-20 Uhr; Sa 11-16 Uhr**

Das Single-Eikochgerät aus Freilandhaltung!

Ovolette

NEUE im Handel!

- 1400 Watt Leistung
- Teflonheizschale
- Blitzkochfunktion
- 100 % FCKW-frei
- kinderleicht zu bedienen
- mit dem Siegel für Frische und Geschmack

ELKE ist es erstmalig gelungen, einen gebrauchsfertigen Präzisions-eikocher aus kontrolliert alter, nativer Bodenhaltung zu entwickeln. Noch nie war Eikochen so einfach und umweltfreundlich. Probieren Sie selbst.

Bestellen Sie unter:
ELKE-Productions • Stresemannstr. 109 • 22769 Hamburg
oder www.ovolette.de

interfiction V

Vorträge, Gespräche und Praxisbeispiele
zum Thema »Radio und Internet«

30

Seit 1995 steht *interfiction* für Fachtagungen, auf denen die Integration der Medien durch die Universalmaschine Computer debattiert wird. Auch mit seiner 5. Ausgabe will *interfiction* Diskussionsort für aktuelle Tendenzen im Internet sein und präsentiert diesmal Projekte, die sich besonders mit auditiven Einbindungen beschäftigen.

Wie schon bei der Debatte »Web & TV« im letzten Jahr wird es wieder um das trans-globale Datennetz als Träger für klassische Medien gehen. Während das »fernsehende« Web noch immer an zu geringen Bandbreiten und einem diesbezüglichen Konsumbedürfnis der Netzbewohner krankt, hat sich der Audio-Sektor bereits im Internet etabliert. Er erweitert sich zunehmend und setzt wieder einmal Phantasien, sowohl kommerzieller als auch nichtkommerzieller Nutzung frei.

Computer und Sound bilden schon seit langem eine Einheit; die Soundkarte gehört mittlerweile zur serienmäßigen Grundausstattung eines Rechners. Die Gewohnheiten des multimedialen Computernutzers bedienend waren schon früh die ersten Webseiten mit MIDI-Stücken klanglich untermauert. Dem Prinzip einer Klangkulisse für Webseiten folgen auch diverse Browser-Aufsätze. Dies alles dient jedoch lediglich einer ästhetischen Aufwertung von Webseiten.

Eine wesentlich spannendere Entwicklung vollzieht sich dagegen auf dem Gebiet der Digitalisierung klassischer Hörinformation wie Radio und Musik. Mit Hilfe von Kompressionsalgorithmen werden Audio-Datenströme in ausreichender Qualität erzeugt, die – im Gegensatz zu digitalisierten Videoströmen – auch als Live-Stream mit langsamen Modems empfangbar bleiben.

Stark komprimierende Verfahren erlauben neue hochfrequente Audioformate und bieten mittlerweile Audiodateien in CD-Qualität. Sie öffnen den Netzbereich für ein neues System der Musikdistribution, das unabhängig von Vertriebswegen und den großen Medienverlagen über das Internet operieren kann. Kommerzielle Anbieter verkaufen »on demand« über das Internet die gewünschte CD mittlerweile auch als Datenstrom, während gleichzeitig unzählige von »Musikfreunden« ihre digitalisierten Sammlungen für andere kostenlos zum Download anbieten.

»Netzradio« läßt sich mit einem vergleichsweise geringen technischen Aufwand

betreiben, ist global abrufbar sowie relativ fremdzensur- und bürokratieunabhängig. Etablierten Radiostationen und kommerziellen Anbieter bietet es – neben dem Werbeeffect – die Chance für eine »trendiges« Image und eine neue Form von Hörerbindung. Die Vorteile des Netzradios machen es jedoch auch für unabhängige Radio-Projekte interessant. Der Umstand, eine globale Szene von Interessierten mit den eigenen Inhalten zu informieren und die unbedingte Möglichkeit der Umschiffung von Zensur, macht Netzradio zu einer geeigneten Plattform von Gegenöffentlichkeit. Archivierung und Abrufbarkeit von Datenströmen schaffen neben der Wissensspeicherung Befreiung vom Diktat des »Hören müssen, was gerade gesendet wird«. Das alles klingt in der Theorie nach einem idealen Medium. Doch wie sehen die Formen der Nutzung und das neue Selbstverständnis ihrer Nutzer aus?

interfiction widmet sich deshalb in diesem Jahr den Realitäten, Möglichkeiten sowie Phantasien von Radio und Internet. Dazu sind Aktivist/innen und Macher/innen von Netzradio eingeladen. Sie werden in den Veranstaltungen theoretische und praktische Beiträge sowie subjektive Positionen zum Thema liefern. Reni Hofmüller wird Geschichte und Perspektiven von Netzradio sowie das »seltsame Wiederaufkeimen des Gegenöffentlichkeitsmodells« in beiden Bereichen aus der Sicht ihrer eigenen Praxis untersuchen. Thomax Kaulmann stellt das Audio-Archiv »Radio Internationale Stadt« vor, welches die Möglichkeiten des Netzes nutzt und jedem erlaubt, selber »Sender« zu werden. Mit Florian Clauß sowie Martin Conrads von »convex tv.« und Micz Flor (»Crash Media«) sind weitere Praktiker anwesend, die über ihre Aktivitäten sprechen werden.

Mitschnitte der Gespräche und spezielle Produktionen von und mit den Gästen werden im »RADIO *interfiction*«, dem temporären und offenen Studio im Dock 4, zu Radiosendungen gemischt und über die Frequenz des »Freien Radio Kassel« gesendet. Außerdem ist ein Real-Audio-Archiv der gehaltenen Vorträge und der Sendungen geplant.

Mediencafé

Die gute Kooperation mit dem Mediencafé im Dock 4 soll auch dieses Jahr fortgesetzt werden. Interessierten Laien unter den Festivalbesuchern wird an diesem Ort der Zugang zum Internet kostenlos ermöglicht; Assistent/innen des Mediencafés erleichtern dabei den Einstieg für Anfänger.



interfiction

Interdisziplinäre Sektion des 15. Kasseler Dokumentarfilm- und Videofestes

In Kooperation mit dem Kulturhaus Dock4 und dem Freien Radio Kassel.

interfiction konnte nur Dank der großzügigen Unterstützung durch die Hessische Staatskanzlei Hessen-media, das Hochschulrechenzentrum, des WZ II der Universität Gh Kassel, dem Kulturhaus Dock4, der Micromata GmbH, dem Netz e.V. und der Landesanstalt für privaten Rundfunk Hessen realisiert werden. Wir möchten uns besonders bedanken bei Tilman Baumgärtel, Jürgen Baumann, Josephine Bosma, Rolf Henze, Wolfgang Jung, Holger Kramer, Marc Müller, Ingrid Roberts, Manfred Seedig, Sebastian Stegner, Wolfgang Thaenert, Christoph Tholen und bei allen Referent/innen.

Koordination und Produktion

Wieland Höhne, Matze Schmidt, Gerhard Wissner, Herbert A. Meyer (Beratung)

Interdisziplinäres Projekt

Filmladen Kassel e.V., Freies Radio Kassel, Hessische Landesanstalt für privaten Rundfunk (LPR Hessen), Hochschulrechenzentrum (HRZ) der Universität Gh Kassel, Kulturhaus Dock4, Netz e.V., Wissenschaftliches Zentrum für Kulturforschung (WZ II) der Universität Gh Kassel

Informationen zu *interfiction*:

www.filmladen.de/dokfest

internet-terminals, schulung
beratung, web-design...
und vieles mehr

www.is-kassel.de
untere karlsstraße 4
d 34117 kassel
fon +49(0)561.77 66 07
fax +49(0).787 40 84

Öffnungszeiten des Mediencafés während des Festes:

Mittwoch, 19 bis 22 Uhr
Donnerstag, 17 bis 24 Uhr
Freitag, Samstag, Sonntag, 15 bis 22 Uhr

Veranstaltung 1

Reni Hofmüller (Graz)
Thomax Kaulmann (Berlin)

► 19. November, 17.45 Uhr

Ein persönlicher Blick auf die Kombination Radio und Internet

Reni Hofmüller, Graz

Reni Hofmüller ist »experimentelle« Musikerin und hat zu Beginn der 90er Jahre auf »der Welle der österreichischen Radiopiraterie« mitgemischt. Sie beteiligt sich an zahlreichen, freien Radioprojekten, u.a. an »Radio Helsinki« – dem ersten sendenden, freien Radio Österreichs. Aus der eigenen Praxis kennt sie zahlreiche Projekte, die die Verbindung von Radio und Internet ausloten. Ihr Hauptinteresse liegt dabei weniger auf »Internet-Radioversuchen«, die die klassische Funktionsweise des Radios kopieren (Sender-Empfänger), sondern auf Projekten, die den Grundcharakter des Internets – Verbindungsmöglichkeiten mit mehreren Punkten – nutzen und somit die zentralistische Funktionsweise aushebeln. »Natürlich können diese Einzelsignale auch sehr anregend und spannend sein, aber ich denke, daß es an der Zeit ist, sich über andere Nutzungsarten den Kopf weiter zu zerbrechen. Es gibt da so die Ten-

Veranstaltung 2

Florian Clauß, Martin Conrads (Berlin)
anschließend Round Table

► 19. November, 20 Uhr

»there's a bandwidth playing on the radio« Florian Clauß, Martin Conrads (convex tv.), Berlin

www.art-bag.net/convextv

»Seit Januar 1997 sendet convex tv. monatlich ein mindestens einstündiges Magazin in eine on air Lücke. Ohne Illusionen einer Gleichzeitigkeit, die »alle« erreicht, integriert convex tv. beharrlich die Umschaltmomente von Pop, Technologie und Politik. Radio ist für convex tv. lediglich ein Medium unter vielen, das sich unter der Oberfläche des mediablending in neue Konstellationen, Verbindungen und Kontexte begibt. convex tv. verschwindet als Groupware und Event hinter dem Aufmerksamkeitshorizont, um gleichzeitig eine Konzentration einzufordern, die Radio längst vergessen hat. Die instabile Verschränkung diverser Medien in Form von Sendungen über Antenne in gerade zufällig eingeschaltete Radiogeräte, Bausätze für Minisender, RealAudio Archiv im Internet, LiveStreams, Ausstellungen, Festivals, Radiosalons etc. durchquert dabei die Grenzen zwischen analogen und digitalen Medi-

denz: »weil ich keinen Zugang zum Radio habe, mache ich das gleiche übers Netz«, was ich persönlich für eine seltsam biedermeierische Zugangsweise halte.«

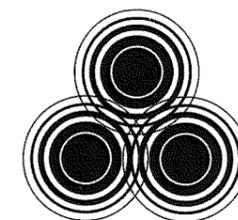
Radio Internationale Stadt

Thomax Kaulmann, Berlin
<http://orang.orang.de>

»Das Kunst- und Kulturprojekt »Radio Internationale Stadt« – kurz RIS – wurde 1996 ins Leben gerufen. Es bietet eine dynamische Präsentationsplattform für unabhängige Künstler und Kulturschaffende. RIS ist eine neue Generation von Radio. Statt eines konventionellen Radiosystems mit Sender-Empfänger-Broadcasting, handelt es sich bei RIS um ein offenes, internetbasiertes Audio-Archiv-System. Der Rezipient kann die Inhalte, die ihn interessieren, gezielt auswählen, abspielen wann er will und nach Belieben seine eigenen Inhalte hinzufügen. Alle Musiker, DJ, Künstler, aber auch unabhängige Radio-Redaktionen, Labels oder Hörspielproduzenten können selbst zu Anbietern von In-



halten, d.h. zum RIS-Kontributor werden. RIS ist also kein »eins zu viele« sondern ein »viele zu viele«-Medium. Die softwaregestützte Infrastruktur von RIS entspricht damit der offenen Struktur und der Internationalität des Trägermediums Internet. RIS bietet den Kontributoren eine kostenlose, frei zugängliche Infrastruktur zur Entwicklung, Pflege und Organisation eines gemeinsamen, nichtkommerziellen Audio-Archivs. Neben der Möglichkeit, die eigenen Audio-Inhalte zu archivieren, kann jeder Kontributor einen eigenen Live-Channel nutzen. Das Themenangebot der RIS entwickelt sich dynamisch durch die Aktivität der Kontributoren. Zur Zeit gibt es folgende Schwerpunkte: Musik, Hörspiel, Lyrik, Performances, Kulturbeiträge, Politikbeiträge und Nachrichten. Entwickelt wurde RIS von Thomax Kaulmann im Rahmen des Projekts »Internationale Stadt«. RIS war u.a. beteiligt am Hybrid Workspace der documenta X in Kassel, Hybrid Exposure und net.radio days in Berlin, XChange und Ars Electronica.« (Thomax Kaulmann)



convex tv.

Zur Disposition steht dabei auch die Frage nach der spezifischen Qualität der benutzten RealAudio Standards, nach der Lokalität prinzipiell überall zu empfangender und von überallher übertragbarer Sendungen sowie nach der Verknüpfung von Netz und Real Space. Wenn »jeder*« ungleichzeitig sendet, entstehen zusätzliche Kanäle von selbst. Die Mailingliste Xchange ist Technikforum, PR-Space, Manifestbox und Contentprovider. Mailingliste oder IRC-Sessions werden somit Teile des Prozesses, die sich synergetisch aufeinander beziehen, während im übertragenen Sinn die Audioprogramme selbst als auditive Form der Mailingliste oder der Newsgroup verstanden werden können. Auf der convex tv. homepage sind alle gesendeten Beiträge als RealAudio Files und Texttranskripte gespeichert und überführen Radio damit in einen 24h Aktivminimalismus.« (convex tv.)

im Anschluß »Round Table« mit Reni Hofmüller, Thomax Kaulmann, Florian Clauß, Martin Conrads und Matze Schmidt

Veranstaltung 3

Micz Flor (Berlin, Manchester, Liverpool)

► 20. November, 15.30 Uhr im »RADIO *interfiction*«-Studio



independent media production,
cultural industries + media labs
Micz Flor (Crash Media)
www.yourserver.co.uk/crashmedia
www.yourserver.co.uk/revolting

»Die Produktion der Medien ist nicht nur der Output, den sie liefern. Medien müssen auch sich selbst produzieren, vor allem wenn sie unabhängig sein wollen. Ihre Aufgabe ist keine mehr, die der sog. Öffentlichkeit verpflichtet wäre, ihr Hintergrund ist nicht die Kulturindustrie als Tonangeber. Daher generieren sie sich als Laboratorien, in denen ungenutzte Terrains und Diskurse über die Nutzung elektronischer und traditioneller Trägermedien besetzt werden.

Ihre Einwohner sind »cultural worker«, die die Fragen nach Medienkompetenz und -wissen, wie sie in Mitteleuropa von allen Seiten gefordert werden, nicht nur dem »Terror der Ökonomie« überlassen wollen. Gleichwohl sind Marktstrategie und Senden ineinander verwoben, so daß die »andere Seite« urbaner Kommunen, die kulturelle Seite also, Subversion und Affirmation in Aktivitäten und Datenraumarchitekturen neu zu definieren versuchen. In Beispielen (Crash Media, Revolting, Radio Strangewaves) werden vor kurzem durchgeführte und aktuelle Medienprojekte vorgestellt und auf das Dreieck unabhängiger Medienproduktion, Kulturindustrie und Medienlabore bezogen.« (Matze Schmidt)

Micz Flor, geboren 1969, hält sich derzeit in Manchester und Liverpool auf. Der Mitbegründer von online/onair convex tv. und des Berliner Kunstvermittlungsausschusses »luxus cont.« hat gerade die Organisation des temporären Medienlabors »Revolting« hinter sich gebracht und widmet sich wieder dem public access server yourserver.co.uk. Öfters im konspirativen Umfeld von »Mute Magazine« (London) zu finden, erhielt er – zusammen mit Florian Clauß – für »Cyber Tattoo '97« den ersten deutschen Internet-Art-Preis des Hamburger Kunstvereins. Er ist Co-Editor von Crash Media und part-time lecturer an der Salford University, sowie derzeit mit dem Aufbau eines North-West Community Networks beschäftigt.

RADIO *interfiction* – Studio im Dock 4

Matze Schmidt, Sebastian Stegner (Kassel)

► 18. bis 21. November



»Medienkompetenz, was ist das?« Wenn der Moderator solche Fragen stellt, steht der lokale Sender Ihnen bei! *interfiction V* geht auf Sendung. Anlässlich des diesjährigen Themas »Radio und Internet« wird sozusagen eine 1:1 Entsprechung von Theorie und Praxis vorgeschlagen und vor Ort ein temporäres Studio installiert. Die derzeitigen Tendenzen werden von Medienaktivisten immer noch und wieder unter dem Stichwort »Gegenöffentlichkeit« diskutiert. Welche strukturellen und ökonomischen Chancen bietet das Internet dazu? Im Studio im Dock4 werden zusammen mit geladenen Referent/innen Radiosendungen vorproduziert und – mit Interviews und O-Tönen vom Festival gemixt – im »Freien Radio Kassel« gesendet.

Internet Kills the Video Star?
von und mit Matze Schmidt, Sebastian Stegner
Produktion: Mittwoch, ab 24 Uhr
Sendung: Donnerstag, 22 bis 24 Uhr im »Freien Radio Kassel«

In die on air Lücke!
von und mit Reni Hofmüller, Florian Clauß, Martin Conrads, Thomax Kaulmann, Matze Schmidt, Sebastian Stegner
Produktion: Donnerstag, ab 24 Uhr
Sendung: Freitag, 22 bis 24 Uhr im »Freien Radio Kassel«

Medien(labore)
von und mit Micz Flor, Matze Schmidt, Sebastian Stegner
Produktion: Freitag, ab 24 Uhr
Sendung: Samstag, 22 bis 24 Uhr im »Freien Radio Kassel«

Öffnungszeiten des Studios
Mittwoch, 19:30 bis 24 Uhr
Donnerstag, 17 bis 24 Uhr
Freitag, 17 bis 24 Uhr
Samstag, 17 bis 24 Uhr

Freies Radio Kassel e.V. (Kooperant)
105,8 MHz (Antenne)
97,8 MHz (Kabel)

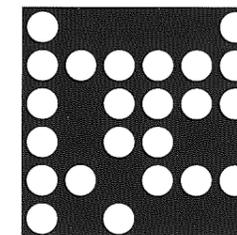
Als lokale Radioinitiative hat das Freie Radio bereits im Hybrid-Workspace der documenta X Netzerfahrung gesammelt.
Wir werden gemeinsam auf Sendung gehen.



if
interfiction

Hochschule der Künste Berlin – Institut für zeitbasierte Medien

► 19. November, 22.15 Uhr



Der sich anbahnende Zusammenschluß der Fachbereiche Kunst, Visuelle Kommunikation und Produkt-Design zur Kunsthochschule an der Universität Gesamthochschule Kassel ist für uns ein guter Anlaß, in der Reihe der Hochschulportraits in diesem Jahr die HdK Berlin und ihr »Institut für zeitbasierte Medien« vorzustellen.

In der Zeit hochschulpolitischer Reformdebatten schuf die HdK im Zuge ihrer Umstrukturierung im Jahre 1996 aus ehemals elf Fachbereichen vier Fakultäten: Bildende Kunst, Gestaltung, Musik und Darstellende Kunst. Um einen Akzent zur Bereicherung der medien-spezifischen Hochschulausbildung in Deutschland zu setzen, entstand in der Fakultät Gestaltung neben anderen Instituten das Institut für zeitbasierte Medien. Damit werden die Kräfte aller an der HdK mit zeitbasierten Medien arbeitenden Lehrenden gebündelt, und das Institut wird zu einem Kristallisationskern der medienbezogenen Forschung und Lehre an der Hochschule der Künste Berlin.

Mitglieder des Instituts sind die Professorinnen/innen Jutta Brückner (Film/Video), Carlos Bustamante /AV-Gestaltungstheorie/ Realisation), Heinz Emigholz (Experimentelle Filmgestaltung), Reinhard Hauff (Filmregie), Barbara Kirchner (PR mit AV-Medien), Joachim Sauter (Digitale Medien), Burkhard Schmitz (Interaktive Systeme), Maria Vedder (Entwerfen mit audiovisuellen Medien) und der noch zu besetzenden BANK 24-Professor »Multimediale Kunst«. Besondere Aufgabe des Instituts ist der Aufbau des Hauptstudiengangs Experimentelle Filmgestaltung.

Die Studenten Gunter Krüger und Markus Homeier sowie der Künstlerische Mitarbeiter John Burgan stellen das Institut für zeitbasierte Medien und Arbeiten aus verschiedenen (alten und neuen) Studiengängen vor und stehen für Fragen zur Verfügung.

Der Studiengang Experimentelle Filmgestaltung wird seine Tätigkeit ab Wintersemester 1998/99 aufnehmen. Ausgebildet werden soll zu einer künstlerisch-praktischen Autorenschaft in den zeitbasierten Medien Film, Video und Rechner. Die beteiligten Professuren ermöglichen das breit gefächerte Angebot an künstlerischer Arbeit in den zeitbasierten Medien. Besonderheit des Studiengangs ist die enge Verbindung zu den anderen Künsten und Gestaltungsbereichen, die an der HdK vertreten sind. Diese Konzeption unterscheidet den Studiengang von vielen anderen Medienstudiengängen. Bewerben können sich die Studierenden aus allen Fakultäten der HdK. Ein abgeschlossenes Grundstudium und eine Grundausbildung in Theorie und Praxis wird als Zugang vorausgesetzt. Der sechssemestrige Studiengang Experimentelle Mediengestaltung schließt mit einer künstlerischen Prüfung ab. Bei besonderem künstlerischen Erfolg besteht die Möglichkeit eines zweisemestrigen Meisterschüler-Studiums. Studierende des bisherigen Teilstudiengangs Experimentelle Filmgestaltung können in den neuen Studiengang wechseln. Externe Studienbewerber sind in bestimmtem Umfang zum Bewerbungsverfahren zugelassen. Für die Bewerbung ist u.a. eine ausgewiesene Arbeit in den zeitbasierten Medien (Film, Video, Rechner) einzureichen.

Informationen zum Bewerbungs- und Zulassungsverfahren:
Hochschule der Künste Berlin
Allgemeine Studienberatung
Postfach 125044
10595 Berlin

Im Rahmen der Veranstaltung werden folgende Produktionen gezeigt:

Trailer für das 13. und 14. Kasseler Dokumentarfilm- und Videofest
Markus Homeier, 1996 und '97, 2:30 Min.



Das Wunder
Matthias Fitz, 1997, 2:57 Min.

In Gottes Haus sind noch Zimmer frei
Saied Sharifi, 1997/98, 25 Min.

En Passant
Marcus Bauer, 1998, 3:40 Min.



Autoritratto
Vanessa Oppenhoff, 1997, 4 Min.



Drama, Strings & Horns
Gunter Krüger, 1998, 7:22 Min.

Darüber hinaus sind Arbeiten von HdK-Studenten im Videoprogramm am Samstag um 22.15 Uhr (»Kopplungen« von Eric Wilhelm) und in der Ausstellung MONITORING (»Bildcompressor« von Gunter Krüger) zu sehen.



ausDRUCK Druckerei Heppner & Ziegeler GbR · Holländische Strasse 19 · 34127 Kassel
Fon 0561. 989 35 16 · Fax 0561. 989 35 17 · E-Mail ausdruckKS@aol.com

The A-Z Of Separating People From Their Money

► Donnerstag, 19. November, 24 Uhr



Hermann Vaske
BRD 1998, 101 Min., englische Fassung
Produktion: Das Werk und Neue Sentimental Film



Interviews mit und Statements von: Laurie Anderson, David Bowie, Abel Ferrara, Harvey Keitel, Emir Kusturica, David Lynch, Robert Longo, Julian Schnabel, Wayne Wang u.v.a.

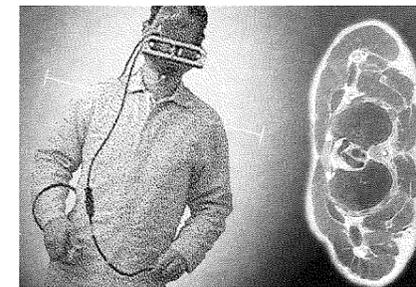
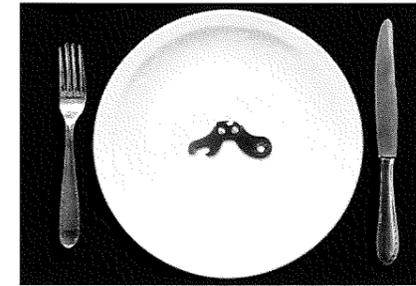
»The A-Z of Separating People From Their Money«, zu deutsch »Das ABC die Leute von ihrem Geld zu trennen« ist ein ungewöhnliches Projekt: ein Dokumentarfilm, in dem eine der schillerndsten Figuren des amerikanischen Kinos die Hauptrolle spielt (Dennis Hopper), ein Interviewfilm, in dem die Beiträge von über 70 hochkarätigen Persönlichkeiten aus Kultur und Politik so etwas wie die Unterbrecher im Fluß von mehr als drei Dutzend Werbespots sind. Werbestars von Michael Gorbachov über David Bowie bis zu Damien Hirst geben Einblicke in die Grundlagen des Separierens.

Zusammengehalten wird »The A-Z...« von Dennis Hopper. Er spielt die 26 Einleitungen zu den 26 Buchstaben sowie die Einführung und den Epilog. Innerhalb der einzelnen Themenfelder, wie etwa »Art and Advertising by Damien Hirst« oder »Z is for Zen and the Art of Advertising« lotet Hermann Vaske einerseits das Verhältnis von Kunst, Kommerz und Werbung aus. Andererseits versucht er, die Frage beantworten zu lassen, ob nun Werbung Kunst sei oder ob vielmehr der Grundsatz gilt: »I advertise therefore I exist?«

»Mit großem Fleiß hat der Regisseur und Frankfurter Agenturchef Hermann Vaske ein unterhaltsames Kaleidoskop aus der Werbungs-, Politik-, Rock'n'Roll, Film- und Zeitungsszene gesammelt, stets seine These verfolgend, daß einer im Leben nur bestehen kann, solange er sich gut zu verkaufen weiß.« (Spiegel 42/98)

Essens-Kultur

► Freitag, 20. November
15 Uhr



Bei Kartoffeln, Sardinen und Katzenfutter geht es um mehr als das Spektrum menschlicher Ernährungsgewohnheiten zwischen Schlemmerbuffet und Hungertuch, schönen Sättigungsbeilagen und exquisiten Delikatessen. Nicht nur Liebe, Würstchen und Kartoffelsalat gehen durch den Magen, sondern auch Geschichte, Kunst und Kultur. Wir wünschen guten Appetit!

Eat Like a Winner
Dan Boord, Greg Durbin, Luis Valdovino
USA 1998, 8:18 Min., engl. Fassung

»Ich denke den ganzen Tag nur ans Essen. Beim Frühstück denke ich an mein Mittagessen, zum Lunch an das Abendessen und während des Abendessens an das nächste Frühstück – und an all die wundervollen Abendessen, die ich bereits hatte und die ich noch genießen werde.« Eine visuelle Anthropologie, die sich der Vielfalt des Lebens aus der Perspektive möglicher Mahlzeiten annimmt.

AlpenMilch
Regula J. Kopp
Schweiz 1997, 2:50 Min.

Euterwarme Milch von glücklichen Kühen. Nach der Fastenzeit kann man gar nicht genug davon bekommen. Oder etwa nicht?

Papapapá
Alex Rivera
USA 1996, 28 Min., engl. Fassung

Manchmal liegen die Dinge näher beieinander, als man denkt. »papá« heißt Vater, »papa« die Kartoffel. Und die zählt zweifelsohne zu den Grundnahrungsmitteln. Auf den Spuren der Kulturgeschichte des Kartoffelanbaus stößt der Autor auf seinen Vater, der vierzig Jahre zuvor aus Peru in die USA auswanderte und heute als Couch-Potatoe seine Abende bei Kartoffelchips und »Indian Beer« vor spanisch-sprachigen Fernsehprogrammen verbringt.

Sardinas
Carlos Essmann
Argentinien 1997, 3:22 Min., engl. Fassung

Wie man Philosophie aus einer Sardindose auf den Teller bekommt.

Wood Technology in the Design of Structures (or, How to Live Happily Ever After)
Eric Henry
USA 1997, 9:09 Min., engl. Fassung

Hatten Sie noch nie das dringende Bedürfnis Holz zu essen? Möglicherweise wußten Sie einfach noch nicht, wie. In Zukunft sollten sie auf dieses substantielle Nahrungsmittel nicht länger verzichten. Eric Henry klärt Sie auf.

Cat Food Woman
Alison Murray
Großbritannien 1997, 1 Min.

I(s)st die Katze gesund, freut sich der Mensch.

Spitting Mad
Margaret Williams, Bobby Baker
Großbritannien 1997, 9:30 Min.

Über Geschmacksfragen läßt sich nicht nur in der Küche streiten. Auch Malerei ist ein Genuß, wenn die Zutaten stimmen. Was auf den Tisch kommt, wird zur Kunst.

Actions in Action
Halfifers
USA 1997, 10:30 Min.

Essen hält Leib und Seele zusammen. Eine gesunde und ausgewogene Ernährung ist nicht nur die Grundlage körperlicher Gesundheit, sondern sorgt auch für seelisches Wohlbefinden. Richtig eingesetzt, können sogar ganz alltägliche Nahrungsmittel eine heilende Wirkung entfalten. Action-Painting mit den »Halfifers« – eine Alternative zur klassischen Kunsttherapie.

LUX AV
Audiovisuelle Kommunikation GmbH

**Kongresstechnik
Medienproduktion
Kommunikationssysteme**

Am Feldrain 1
D-34253 Lohfelden
Tel.: +49 561/9 51 89-0
Fax: +49 561/9 51 89-30

e-mail:
info@luxav.de
internet:
http://www.luxav.de

**BISTRO
HOT DOCK**

Daily News
Mittagstisch ab 7,90 DM

Danza Pur
jeden Freitag rauchfreie
Disco im Underdock

**Einfach mal reinschauen
und probieren**

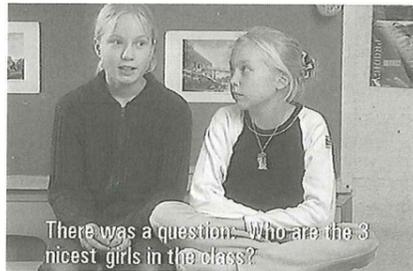
Kulturhaus Dock 4
Täglich geöffnet von zehn bis eins, Fr. & Sa. bis zwei
Untere Karlsstraße 4 · 34117 Kassel · ☎ 0561-776806

Liebe leben

Videomacher/innen sind anwesend.

► Freitag, 20. November
17.45 Uhr

36



There was a question: Who are the 3 nicest girls in the class?



Das wohl wichtigste Thema des Daseins wird aus dem Blick von Generationen, Typen und Einstellungen in ganz unterschiedlichen Geschichten erzählt. Wie ist es mit der Liebe und der Zweisamkeit? Darüber wird in den Videos geträumt, geglaubt, phantasiert, nachgedacht und erinnert.

Girlie Chats

Jenni Linko
Finnland 1998, 22:28 Min., engl. Fassung

»Girlie Chats« beschäftigt sich mit finnischen Teenie-Mädchen auf ihrer Suche nach der Liebe, während die gleichaltrigen Jungs dafür noch keinerlei Interesse zeigen. Das Video porträtiert sie in der Schule und in ihrem Alltag und hält so Momente ihres beginnenden Frauwerdens fest. In ihren Gesprächen geht es um ihr Äußeres und um die Jungs aus der Klasse. Wenn sie ihre Träume und Phantasien erzählen, handeln diese vom einfachen Glück im Leben zu zweit.

Do You Really...

Britta Lorch
BRD 1997, 1:40 Min., Uraufführung

»Ein Video über die Frage nach Liebe und Beziehungen: beim Sonnenuntergang in Kuba, am Perfluß oder anderswo.« (Britta Lorch)



Second Thoughts

Brigid Kitchin
Australien 1997, 5 Min.

»Second Thoughts« evoziert den bekannten Moment des Erwachens, wenn aus Liebenden Fremde werden und das Ungesagte in der Phantasie explodiert.

Majnounak – Crazy of You

Akram Zaatari
Libanon 1997, 26 Min., engl. Fassung

In einem Industrievorort Beiruts erzählen 3 Männer offen über den Verlauf ihrer sexuellen Beziehungen. Das Video versucht, das Bild des »Maskulinen« zu ergründen, welches diesen dreien, wie auch vielen anderen Männern ihres Alters, Vorbild zu sein scheint. Körperbild, verbale, sexualisierte Sprache, Lieder und Zeichen sind Elemente, die die Phantasien der Männer ausdrücken. Ihre Geschichten beginnen mit der Verführung und enden nach dem Geschlechtsverkehr. Ihre Identität orientiert sich an den Stereotypen aus Fernsehen und Videospiele. Dies ist gleichzeitig das Bild, das sie von sich vor der Kamera abgeben wollen: mutig und verführerisch.

Von Herzen ...

Frank Werner
BRD 1997, 4 Min.

»Ich sitze vor einer laufenden Kamera. Zuerst schminke ich meine Lippen mit rotem Lippenstift, dann küsse ich den Betrachter über das Objektiv. In der Nachbearbeitung fügte ich das von mir nicht



gemochte Lied, Marlene Dietrichs »Sag mir, wo die Blumen sind«, hinzu.« (Frank Werner)

Eine Rose im Schnee

Frank Erftemeier
BRD 1998, 12 Min., Uraufführung

»Im Alter von 5 Jahren wird Ricky das erste Mal von einem Mann angefaßt. Mit 14 flüchtet er in die Bäckerlehre und ist Lustknabe. §175 schickt Ricky ins Erziehungsheim und den Jugendknast. 6 Jahre später folgt das zweite Mal Gefängnis, weil er schwul ist. Er liebt 13 Jahre einen Mann. Danach lebt er als geselliger Single, Puffmutter und Vorzeigehomo in einer Heterokneipe. Mit 55 schaut er zurück auf seine Affären, Lieben und Freunde.« (Frank Erftemeier)

Die Männer meiner Oma

Piet Eekman
Belgien 1997, 20 Min.

Eine 78jährige Frau erzählt ihrem Enkel, dem Regisseur, aus ihrem Liebes- und Sexualleben. Sie beginnt bei ihrer ersten großen Liebe mit 17, als sie jung und naiv ihrem ersten Ehemann begegnet, der sie alles lehrt, was man wissen sollte. 1947 folgt die Scheidung, und einige Jahre später heiratet sie ihren zweiten Mann. Es ist eine sehr schöne Zeit; nur hat er keine Ahnung vom Sex. Zwischen ihrem 65. und 72. Lebensjahr hat sie ihre letzte Beziehung mit einem fast 20 Jahre jüngeren Mann, sexuell die schönste Zeit. Jetzt ist sie 78. Es bleiben ihr die Träumereien, die platonische Liebe zu ihrem Arzt und manchmal die Selbstbefriedigung. Letzteres traut sie sich jedoch nur noch selten – aus Angst vor einem Schlaganfall.

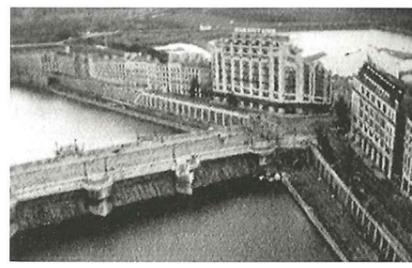
Guy Debord – Der Herr des revolutionären Subjekts

Ein Vortrag von Roberto Ohrt zu Filmen von Guy Debord u.a. »Guy Debord, son art et son temps«, 60 Min. (mit Simultanübersetzung). Begrüßung: Ursula Panhans-Bühler

► Freitag, 20. November, 20 Uhr



**GUY DEBORD
A TRÈS PEU FAIT
D'ART,
MAIS IL L'A FAIT
EXTRÊME.**



Der 1931 in Paris geborene französische Filmemacher Guy Debord bleibt eine umstrittene Figur. Als Agitator des künstlerischen und politischen Lebens sah er sich im Zwang, die Menschheit von ihren Übeln zu befreien. Gerne wird die Rolle, die er in den 50er und 60er Jahren eingenommen hat, vergessen. Unzufrieden mit dem politischen Engagement der Surrealisten suchte Guy Debord 1951-1952 Anschluß an die Aktivitäten der »Lettristischen Avantgarde«. Als Befürworter der »Aufhebung der Kunst« provozierte er mit seiner Radikalität die Spaltung innerhalb der Lettristen. Neben Asger Jorn und anderen gründete Guy Debord 1957 die »Situationistische Internationale« (SI). Vor allem Künstler verschiedenster Länder hatten sich den Gedanken der SI angeschlossen. In Deutschland war die Gruppe SPUR aus der SI hervorgegangen, aus der später die »Kommune Eins« entstand. Die SI wirkte vor allem durch kunsttheoretische und ästhetische Äußerungen, aber auch durch ihre subversive politisch-gesellschaftliche Arbeit. Mit Hilfe einer Theorie der situationistischen Aktion wollte Guy Debord das Elend aller existierenden kulturellen Erscheinungsformen beenden. Gemeint war der »verfaulte Kadaver der Kunst«, die Nivellierung, die Konformität, die Banalität des städtischen Lebens. Der Name, den Guy Debord dieser Situation gab, ist die »Gesellschaft des Spektakels«. In dem gleichnamigen Film führt er eine Konfrontation zwischen einer systematischen Abfolge von Fernsehbildern und gesellschaftstheoretischen Gedanken vor.

»Am 1. Dezember 1994 meldeten die französischen Zeitungen den Tod von Guy Debord. Er hatte sich am Vortag im Alter von 62 Jahren in seinem Haus in der Auvergne durch einen Schuß ins Herz das Leben genommen, weil er – wie man später erfuhr – dem Leiden an einer unheilbaren Krankheit ein Ende machen wollte. Die Pariser Presse versuchte sich noch an Nachrufen und Würdigungen seines Lebens, das so schwer zu fassen und doch aufs Engste mit einem der wichtigsten Ereignisse der Nachkriegszeit, dem Aufstand vom Mai 1968, verbunden war, als der Fernsehsender »Canal+« bekannt gab, Anfang 1995 ein Programm mit Filmen des französischen Theoretikers auszustrahlen. Immerhin hatte er in seinem Leben sechs Filme gedreht, doch Kenner der Geschichte und Anhänger seiner revolutionären Theorie waren von dieser Ankündigung einigermaßen überrascht. Zehn Jahre zuvor hatte Guy Debord verfügt, seine Filme für immer der Öffentlichkeit zu entziehen, sie »niemals und nirgendwo« mehr vorzuführen; und eigentlich hatte er keine seiner Entscheidungen, waren sie einmal gefallen, je wieder zurückgenommen. Nicht nur dafür war er bekannt. Unerschütterlich und unbestechlich seinen Weg zu gehen, hatte er immer als eine seiner einzigartigen Fähigkeiten beschrieben.« (Roberto Ohrt)

Die Veranstaltung ist Teil einer Vortragsreihe des studentischen Projektes »Kunst und Revolution«, daß die Frage nach Autonomie innerhalb festgelegter (Kunst)Stukturen stellt. Am selben Tag um 15 Uhr wird Roberto Ohrt ein Gespräch an der Kunsthochschule Kassel über die Akademie »Isotop« mit StudentInnen führen. Weitere Veranstaltungen finden im Wintersemester statt.

FAHRRADHOF

Verband
selbstverwalteter
Fahrradbetriebe e.V. **VSF**

AKTION

WINTERCHECK

BIS 27.2.99

INSPEKTION DES
GESAMTEN FAHRADES
AUF FUNKTION
UND VERSCHLEISS
ALLER TEILE!

FAHRRADHOF WILHELMSHÖHE
(direkt im ICE-Bhf.), Wilhelmshöher Allee 253, Tel. 31 30 83
FAHRRADHOF KASSEL, Frankfurter Straße 285, Tel. 47 11 32

Internet: <http://www.fahrradhof.de>
E-Mail: info@fahrradhof.de

■

Unternehmen Kunst

Videomacher/innen sind anwesend.

► Freitag, 20. November, 22.15 Uhr

38



»Die Kultur? Gerade sie ist die ideale Wahre, diejenige, die alle anderen kaufen läßt. Kein Wunder wenn ihr sie allen anbieten wollt...« (SI) Dieser Weg, den die Kunst im Alltäglichen und innerhalb der Kulturindustrie nimmt, erzeugt ein hybrides Produkt, daß sich allen Eventualitäten anpaßt. Das Eingreifen in die natürliche Entwicklung des Menschen kann etwa ein künstlich hergestelltes Vergnügen sein, ein Produkt der Kultur. Manchmal ist allein das Kaufen einer Reproduktion schon identitätsstiftend und erfüllt damit gleichzeitig mehrere Facetten dessen, was Kultur ist.

Misfit

Sam Taylor Wood
Großbritannien 1997, 3:30 Min.

Im Zusammenspiel der Widersprüche und Verschiebungen ahmt die Sängerin Kylie Minogue das Incipit Lamentatio nach, die letzte erhaltene Aufnahme des Kastraten Alessandro Moneschi. Zwischen Popikonographie und Kirchenmusik wirft das Video Licht auf Gender und Sexualität.

The Warhol Nation

Jakob Høgel
Dänemark 1997, 25 Min., engl. Fassung

Andy Warhols Eltern wanderten Anfang des Jahrhunderts von einem Rusyn-Dorf in die USA aus. Obwohl Warhol den Geburtsort seiner Eltern nie besuchte, haben die Rusyns ihn in ihr Herz geschlossen. Das Video beschreibt, wie Warhol als Figur eine neue Dimension in dem alten Land gewinnt, nicht etwa wegen seiner Kunst sondern wegen seines Ruhms.

Stille Weiher

Oliver Held
BRD 1998, 38 Min., Uraufführung

»Gustav Klimt auf der Suche nach dem Kunstwerk der Gegenwart. »Stille Weiher« findet, basierend auf der Malerei Klimts, Gründe warum Kitsch-Kunst, Kunst-Kitsch und Kunst-Kunst ist oder auch nicht. Wer darf wissen und wer darf werten? In einem ornamentalen Strom von Bildern, Aussagen und Aktionen versucht dieses Video, auf eine dem Jugendstil-Maler entsprechende Weise dessen Oeuvre zu dokumentieren und in Bezug zur Gegenwart kritisch zu diskutieren. Klimt wird gnadenlos vermarktet. Es gibt ihn auf Teedosen, Regenschirmen, Memorykarten und und und. Und in Katalogen. Wenn das nicht so wäre, würden die meisten ihn auch gar nicht kennen. Seine Bilder hätten viel seltener die Chance Kunst zu werden, da man sie viel seltener betrachten würde. Klimt, der als erster behauptete, daß das Kunstwerk erst im Betrachter entsteht, sieht jetzt sein Werk durch Reproduktionen erweitert. Ein Künstlerportrait, das ohne »Abfilmen« auskommen will und sich die Mühe macht, die Bildwelt des Künstlers nachzuempfinden.« (Oliver Held)

Um zu sein wie sie

Robert Hutter
BRD 1997, 3:40 Min

»Sie erinnern an Nachtinsekten: hinter der Scheibe brennt wohl das blendende Licht, doch sie können es nicht erreichen, um sich daran zu spüren und zu verbrennen. Was sie wollen ist: sein wie sie, doch dafür

müßte man hart an sich arbeiten. Also lassen sie sich nicht irritieren, das Licht dahinter leuchtet nur aus dem Schatten davor, davor stehen sie.« (Robert Hutter)

Der abstrakte Kunde

Veit-Lup, Blán Ryan
BRD 1997, 8 Min.

»Der abstrakte Kunde erscheint ganz gegenständlich auf der Art Cologne. Er steht da, minutenlang, begutachtet, ordnet seine Gedanken und die Gemälde, die so gut zu seiner Krawatte passen, zückt schließlich ein Scheckbuch und ergänzt das Arrangement um die noch fehlenden vitalen roten Akzente. Das Ritual nahezu in Echtkaufzeit. Kommentierend die Musik von William Brunson: Tapestry II.« (Veit-Lup, Blán Ryan)

Keep it Real?

SPEX – Das Magazin für Popkultur präsentiert
15 ausgewählte Musik-Video-Clips

► Freitag, 20. November, 24 Uhr

» »Keep it real?« ... so lautet die via Schrift-insert eingeleitete Frage am Ende des Video-Clips zu »What They Do« von der HipHop-Gruppe »The Roots«. Die Frage bezieht sich konkret auf das zur Schau gestellte, aber sie läßt sich auch generell an das in Musik-Clips verwendete Zeichen- und Code-Repertoire richten. Im Roots-Clip sind die üblichen Motive, die man aus Rap- und anderen Pop-Clips kennt, zu sehen: teure Autos, leichte Mädchen, Promiskuität, Pool-Parties, luxuriöses Ambiente und Straßen-Szenen, Posen. In diesem Fall werden sie allerdings parodiert. Ironisierende Schriftinserts wie »paid to fake it...« oder »yet another Times Square shot« sollen bewirken, daß sich die scheinbaren Schlüsselreize des Pop-Körpers und angeblich verkaufsfördernden Clip-Essentials als Klischees entlarven.

Derartige visuelle Topoi, die Fragen nach Authentizität wie »Keep It Real?« ad absurdum führen, finden sich zu Hauf bei gängiger Clip-Ware, mit der die Musikindustrie ihre Produkte promotet und das Musikfernsehen seine Programme bestückt. Sie tragen dazu bei, daß sich der Eindruck verfestigt, es handele sich bei Musik-Clips einzig und allein um stereotype, leicht konsumierbare Waren der Unterhaltungsindustrie – ohne künstlerischen Impetus oder dauerhaften Impact. Das mag für einen beträchtlichen Teil der audiovisuellen Konsumofferten zutreffen. Jedoch wächst die Zahl außergewöhnlicher bzw. qualitativ hochwertiger Musik-Filme in dem Maße, wie sich die Marktsegmente der Popkultur nach allen Seiten ausdifferenzieren (und dementsprechend die Programme des Musikfernsehens diversifizieren, wollen sie mit diesen Entwicklungen mithalten). Kurz: Im Genre »Pop-Clip« gibt es nicht nur B-Movies, sondern auch Spielberg, Nouvelle Vague oder Eisenstein. Die hier von SPEX präsentierten Clips sollen diese Tendenz repräsentieren.

Streng genommen sind Musik-Videos gar keine Waren, und eine spezifische Waren-ästhetik hat sich daher im Umgang mit den Clips auch nicht ausgeprägt. In der Regel sind einzelne Pop-Clips nicht käuflich erwerbbar, werden nicht kontemplativ-konzentriert oder mehrfach betrachtet und auch nicht gesammelt oder verschenkt. Gegenüber Tonträgern, CD-ROMs oder Konzerten ist ihr Gebrauchswert gering, und ihr Ereignischarakter tendiert gegen Null. Für die Musikindustrie haben sie die Funktion, bestimmte Images ihrer Künst-

ler zu transportieren. Darüber hinaus sind sie nichts anderes als Fernseh-Werbung für das jeweilige Produkt (CD, LP, MC) bzw. Produktumfeld (z.B. Konzert, Party). Vom Zuschauer des Musikfernsehens werden sie – im Kontext anderer Pop-Clips – zufällig gesehen oder beiläufig wahrgenommen. Niemand kann Daft Punk zu einer bestimmten Uhrzeit im Fernsehen einschalten.

Wie in keinem anderen TV-Programm fungiert der einzelne Clip im Musikfernsehen lediglich als Strukturelement, als atmosphärisches Treibgut im Fluß der sounds and visuals, versunken im Kontext. Was zählt, ist die signifikante Struktur: die »Musikfarbe« des Formats oder die stilistische Orientierung des Programms. Auf diese Weise fungiert Musikfernsehen nicht nur als Fenster zur Popkultur, sondern ist selber zum Bestandteil von Pop geworden. Musikfernsehen bringt zwar die bei Pop immer schon virulente Verknüpfung von sound and vision auf den Punkt und hat sich deshalb als das geeignete Marketinginstrument der Popkulturindustrie erwiesen. Aber durch seine Struktur-Fixierung, d.h. die Beliebigkeit seiner Inhalte, propagiert es eine Rezeption der Zerstreuung und Beiläufigkeit, die der Goutierung oder Kritik einzelner Musik-Clips entgegenwirkt.

Um nachzuschauen, welche Weltbilder in Pop-Clips vermittelt werden, welche Identifikations- oder Repräsentationsmodelle sie anbieten, auf welche Weise sie Geschichten erzählen und wie sie ästhetisch wirken, hilft nur der aufmerksame Blick und ein offenes Ohr unter dekontextualisierten Bedingungen: Aus dem Zusammenhang reißen (des Musikfernsehens) und in den Zusammenhang schmeißen (eines Film-/Video-Festivals).

Denn daß es sich bei den ausgewählten Clips um künstlerisch avancierte Kurzfilme handelt, die die Musik nicht bloß illustrieren, sondern sich ihrer als Transportmittel bedienen, um ein ästhetisches, politisches, soziales oder persönliches Statement zu machen, steht außer Frage. Auch außerhalb der Frage »Keep It Real?«. Man muß es nur blicken.« (Olaf Karnik, SPEX)

SPEX PRÄSENTIERT:

The Prodigy – Smack My Bitch Up
(XL Recordings/Intercord)
Jonas Åkerlund, GB 1997, 4:34 Min.

Daft Punk – Da Funk
(Virgin)
Spike Jones, USA 1997, 5:30 Min.

Missy Elliot (feat. Da Brat) – Sock It 2 Me
(Elektra/East West)
Hype Williams, USA 1997, 4:10 Min.

Janet – Got 'Til It's Gone
(Virgin)
Mark Romanek, USA 1997, 4:11 Min.

Portishead – All Mine
(Go!Beat Rec./Motor Music)
Invisible Inc., GB 1997, 4:15 Min.

Roni Size/Reprazent – Brown Paper Bag
(Talkin' Loud/Motor Music)
Nick Gordon, GB 1997, 4:53 Min.

Whirlpool Productions – Crazy Music
(Motor Music)
Svenja Rossa, BRD 1998, 3:51 Min.

Beck – Dead Weight
(A+M/Polydor)
Michel Gondry, USA 1997, 4:39 Min.

Aphex Twin – Come To Daddy
(Warp)
Chris Cunningham, GB 1997, 4 Min.

The Roots – What They Do
(DGC/Geffen/Universal)
Chuck Stone III, USA 1996, 4:24 Min.

Mouse On Mars – Twift
(Rough Trade)
BRD 1997, 3:46 Min.

Daft Punk – Around The World
(Virgin)
1997, 4 Min.

Photek – Ni Ten Ichi Ryu
(Science/Virgin)
Hiroyuki Nakano, GB 1997, 4:30 Min.

Björk – Bachelorette
(One Little Indian/Polydor)
Michel Gondry, GB 1997, 5:17 Min.

Soul II Soul – Represent
(Island/Mercury) – Vers. 3 German Edit
T. Carty, W. Campbell, P. Murphy, J. Hollis,
T. Sparks GB 1997, 3:56 Min.

Das Programm wurde von Olaf Karnik und Ralph Christoph zusammengestellt.

De l'autre Côté du Périph' (Jenseits des Stadtrings)

► Samstag, 21. November, 15 Uhr

Im 11. Februar 1997 unterzeichnen 66 französische Filmemacher einen Aufruf zum zivilen Ungehorsam gegen die staatliche Einwanderungspolitik. Einen Tag später erhalten alle Unterzeichner einen Brief vom damaligen Minister für Stadt und Integration, Eric Raoult. Die Belehrung »integration is not like the movies« verbindet dieser mit einer Einladung an die Regisseure, doch einmal einen Monat in Grand Pêcheurs, einem Vorort von Montreuil, zu verbringen. Bertrand und Nils Tavernier sind nun wieder gehorsam und nehmen diese Einladung an. Sie bleiben fast 3 Monate und filmen das Leben der Bewohner in der klotzigen Beton-siedlung, »um eine Menge Klischees zu widerlegen, die es über die Vorstädte gibt«.

»Wir haben nichts weggelassen, um auch zu zeigen, daß man die Situation dort nicht auf das Verhältnis zwischen Polizei und Delinquenten reduzieren kann. Denn in einem Viertel wie Grand Pêcheurs gibt es ein dichtes Netz an Solidarität, an gegenseitiger Hilfe, es werden politische Forde-

rungen gestellt, Kämpfe ausgefochten.« (Bertrand Tavernier)
 »Und dann überrollt es die Zuschauer wie eine Lawine: die Arbeitslosigkeit; der schlechte Ruf von Grand Pêcheurs, der bei der Jobsuche ein Hindernis ist; die idiotischerweise geschlossenen Schulklassen; die erniedrigenden und gewaltsam erzwungenen Ausweiskontrollen; die eingeschlagenen Windschutzscheiben; die Untätigkeit, Anlaß für Verbitterung. Aber andere Welten tun sich nach und nach auf; eine Parallelwirtschaft, ohne die man zu keinem Fernseher käme, Hilfsbereitschaft und gegenseitiger Beistand, für Fremde gar nicht wahrnehmbar. Und es gibt spannende Begegnungen mit Menschen wie Henri Ollivier, der auf seinen Arbeiterstatus stolz ist und sich in der Cité wohlfühlt. Oder mit Bougaya Sangaré, einem Sozialarbeiter, der sich nicht geschlagen geben will; mit den Frauen, die Hausaufgabenhilfe für Schulkinder organisieren. Nicht zu vergessen der republikanisch gesinnte Polizist. Und am Ende sagt man sich, daß alle diese



Leute, jung und alt, Weiße und Schwarze, Rentner, Arbeitslose, Angestellte – die alle in einem Boot sitzen und vor allem Beachtung wünschen – ihre Bitterkeit schnell überwinden würden, käme ihnen eine entspannte Arbeitsmarktlage, eine vernünftige Wohnungspolitik und ein angemessenes Erziehungssystem entgegen. Sie legen ihre Erwartungen und Hoffnungen gerne dar, unter der Bedingung, daß man ihnen zuhört und Interesse für sie hat.« (Jean Belot)

Frankreich 1997
 Bertrand und Nils Tavernier
 149 Min., französisch m. englischen UT

In Zusammenarbeit mit der Monatszeitung BRÜCHE. BRÜCHE erscheint regelmäßig seit Mai 1994. Themenschwerpunkte sind linke Politik, Ökologie, Internationalismus, etc. Zugleich soll die Zeitung auch Forum für Meinungen sein, ohne sich der Beliebigkeit der Hochglanzwerbeblättchen Kassels auszuliefern.)

Nie wieder Arbeit!

Die APPD – der legale Arm der Chaostage?

Michael de Sastro ist anwesend.

► Samstag, 21. November, 17.45 Uhr

»Nie wieder Arbeit« ist sicherlich ein Werbevideo. Da die Bundestagswahl jedoch gelau- fen ist, spricht nichts dagegen, diese informative Innensicht auf die Form von Punk und Biertrinken, welche Partei geworden ist, zu zeigen. Während wir noch zu 35.347 Stimmen bei der vergangenen Bundestagswahl gratulieren – immerhin 6800 mehr als die Medieninszenierung »Chance 2000« – konzentriert sich die APPD auf die nun anstehende Europawahl. Der Zuschauer darf im Video u.a. den Wahlkampf der APPD zu den Hamburger Bürger-schaftswahlen, eine Führung durch den Rundgang der Münchner Kunsthochschule mit Don Chaos oder den »3. Unordentlichen Parteitag« miterleben. Da skandiert die Menge dann schon mal »Ausziehen, ausziehen!« statt »Helmut, Helmut!«. Und nicht zuletzt ist das Video auch ein Lehrvideo über subversive (»Informationsvergiftung«), radikale (Straßenkampf) und philosophische (»Arbeit ist Scheiße«) Formen von gesell-schaftlichem Widerstand.

»Ein »Leben ohne Arbeit« – diese Idee propa-giert die »Anarchistische Pogo-Partei Deutschlands« (APPD), die bei den kom-menden Wahlen antritt. Zur Verbreitung ihres einzigartigen Politikkonzepts und um die Hintergründe ihres Wirkens dem Stimmvieh transparent und glaubwürdig erscheinen zu lassen, hat die APPD eine renommierte Film-Produktionsgesellschaft beauftragt, eine lockere Mischung aus unterschwelliger Propaganda und sympa-thischer Verharmlosung zu erstellen. Schwerpunkt des Videos sollte außerdem die Glorifizierung der im Wahlkampf auf-tretenden APPD-Politiker sein, um so die Grundlage für einen profitablen Personen-kult zu schaffen. Das Ergebnis ist ein Video, das diese Wahl durchaus entschei-den kann. Ein Video, das kristallklar, zwin-gend und natürlich auch gewollt verdeut-licht, daß sich der Pöbel auf dem Weg zur Macht befindet. Und mit Politikern in der ersten Reihe, die kein Erbarmen mit der Verblödung der Menschheit kennen. Denn so lautet schließlich auch der Auftrag an die Produktionsfirma, ... Nie wieder Arbeit!«

BRD 1998
 Michael de Sastro
 92 Min.



IHR SERVICE CENTER

LOGO ODER LIEBLINGSMOTIV

Wir bedrucken...

**Shirts, Sweats & Trikots (auch Flock)
 Caps & Mousepads
 Tassen & Buttons
 Schilder & Magnetfolien**

... auch von Datei

... schnell & preisgünstig

gestochen scharf



Elfbuchenstr. 18, Kassel
 Tel. 05 61 / 7 07 99 60
 Mo.- Fr. 8.30 – 20.00
 Sa. 9.00 – 14.00

IHR SERVICE CENTER

FARBE

**Farbkopien von DIN A 4 bis DIN A 1
 Farbkopien auf Over-head- und Klebefolien
 - auch vom Dia
 Farbausdrucke + Scans**

Veredlung: Wir laminieren, kaschieren und rahmen Ihre Farbkopien
 Günstige Mengenrabatte

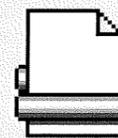
gestochen scharf



Elfbuchenstr. 18, Kassel
 Tel. 05 61 / 7 07 99 60
 Mo.- Fr. 8.30 – 20.00
 Sa. 9.00 – 14.00

IHR SERVICE CENTER

MAC + DOS



**Digitale Kopien von Ihrer Datei:
 Graufächen und Fotos vom Feinsten.**

Zusätzlich Farbeffekte mit Rot, Blau und Gelb.

Verarbeitung bis zur kompletten Broschüre, Preisliste, ...

Datenfernübertragung

gestochen scharf



Elfbuchenstr. 18, Kassel
 Tel. 05 61 / 7 07 99 60
 Mo.- Fr. 8.30 – 20.00
 Sa. 9.00 – 14.00

IHR SERVICE CENTER

PLÄNE & PLOTS

Großformatkopien & Plots in schwarz-weiß und Farbe

- Wir scannen Ihre Pläne
- Datenfernübertragung
- Verarbeitung: Laminieren und Kaschieren bis DIN A 0
- Lieferservice

gestochen scharf



Elfbuchenstr. 18, Kassel
 Tel. 05 61 / 7 07 99 60
 Mo.- Fr. 8.30 – 20.00
 Sa. 9.00 – 14.00

Werkschau Rotraut Pape

Die Künstlerin ist anwesend.

- Programm I: Samstag, 21. November, 20 Uhr
- Programm II: Sonntag, 22. November, 15 Uhr

42

Brot und Marmelade – Ein Rückblick auf 20 Jahre zeitbasierte Kunst/Film/Performance/Video/Computer/Installation

Ich kam 1975 aus Berlin an die Kunsthochschule in Hamburg und saß ein paar Monate vor einer weißen Leinwand, unfähig, ein Bild zu malen, d.h. eine Sache auf den Punkt zu bringen. Ich wollte Bewegung, Entwicklung, Veränderung in der Zeit und belegte gleich im 2. Semester den ersten Videokurs, der für Künstler angeboten wurde. Ich schaffte es sogar, das große, extrem schwere open-wheel-Gerät für eine Woche mit nach Hause nehmen zu dürfen. Jedesmal, wenn ich die Kamera stoppte, brach das Bild zusammen und stabilisierte sich erst nach Sekunden; es war schnell klar, daß man nicht schneiden konnte. Ich inszenierte also kurze Stücke für die Kamera in realtime, bewegte sozusagen die Welt für die Kamera und versuchte, die Kamera selbst möglichst gar nicht anzufassen (►Marktstr! 1A◄/1977).

Nach einer Vorführung zum Semesterende kam der Experimentalfilmlehrer Rüdiger Neumann bei mir vorbei, brachte mir eine alte 16mm-Bolex und ein paar Rollen Film und sagte: »Du machst jetzt Filme.« Nach ein paar abgedrehten Rollen Film borgte er mir dann noch eine handliche, selbstgebaute, optische Kopierbank. Ich hatte unterdessen einen klobigen Schneidetisch organisiert, so daß ich völlig unabhängig arbeiten konnte. Endlich war es möglich, das Material anzufassen, in die Realität einzugreifen, Farben und Oberfläche zu verändern, mit der Schere Rhythmus hinein-zuschneiden und ein Tempo zu finden, das irgendwie kompatibel war mit dem gelebten Puls der Zeit. Punk lag in der Luft, Baader/Meinhof noch nicht unter der Erde; »Geniale Dilletanten« formierten sich. Meine Filme (►Souterrain◄/1978, ►90°◄/1980, ►Flieger dürfen keine Angst haben◄/1984) gewannen Preise; aber irgendwie frustrierte mich diese Konservendosen-Arbeit. Meine Mitstudenten und ich vereinsamten zusehends hinter Staffeleien oder in Schneiderräumen. Also gründeten wir – Andreas Coerper, Eschi Fiege, Oliver Hirschbiegel, Kai Schirmer und ich – Anfang der 80er die Performancegruppe »M. Raskin Stichting Ens.«, um ein Stück Risiko ins Leben zurückzubringen. Wir arbeiteten projektbezogen und zu klar definierten Themen, die wir unter dem Titel »Studies on Entertainment« zusammenfaßten.

Jetzt, 1982, hatte man gerade wieder begonnen, mit Video zu arbeiten. Wir arbeiteten

mit portablen VHS-Rekordern in Farbe; stationäre Geräte zu nahezu erschwinglichen Preisen konnten direkt vom Fernseher aufnehmen. Ich begann, Performances direkt für die Kamera zu machen (►Rotron◄/1982). Wir benutzten Video zur Dokumentation und Analyse unserer Raskin-Performance-Arbeit zwischen geheimen Nacht- und Nebelaktionen und aufwendigen Spektakeln im musealen Rahmen (►Biennale de Paris◄, »The Kitchen« (New York), »steirischer Herbst«, etc.) und natürlich zwecks Austauschs von Information unter Kollegen. Wir arbeiteten intensiv an diversen Editionen von »INFERMENTAL«. »INFERMENTAL« wurde vom ungarischen Filmemacher Gabor Body 1980 ins Leben gerufen und war das erste internationale Magazin auf Videokassetten mit wechselnden internationalen Redaktionen. Video war kein neues Wort-Placebo für »hohe Filmkunst«, sondern ein »infomagnetischer Lebensraum« für alle möglichen Disziplinen. Wie in der parallelen Welt der Popkultur gerade erfolgreich bewiesen wurde, war es möglich, Konzerte zu geben, ohne ein Instrument zu beherrschen oder gar Noten lesen zu können. Wie in der Musik brauchte man auch in der Kunst nichts mehr richtig zu können. Die Attitüde zählte und nahm die Angst.

Im Bereich der visuellen Kunst ermöglichte der einfache Zugang zu Abspiel- und Aufnahme geräten einen anderen Umgang mit Wirklichkeit, aber auch einen unkomplizierten Kontakt mit bislang unbekanntem Subkulturen, z.B. hinter dem »Eisernen Vorhang«. (In den folgenden Jahren hatte man bei Ostblock-Reisen immer ein paar »INFERMENTAL«-Editionen in der Strumpfhose und brachte frische Tapes von dort zurück.)

Nach dem Studium trennten sich die Wege der »M. Raskin Stichting Ens.«. Ich arbeitete noch ein paar Jahre zusammen mit Andreas Coerper unter dem Namen »Raskin«. Einige Male schickten wir elektronische Doppelgänger, um Auftritte für uns zu erledigen (►Der Tempel der Vernunft◄/1986, ►Studies on Hate Man and Love Culture◄/1987). Nahtlos wurden daraus computergesteuerte Videoinstallationen (►WasWasWasWasWas◄/1990, ►Herz Haus Eis◄/1992) oder einzelne Tapes (►Mutter Vater ist tot◄/1987, ►Rauchnächte◄/1990, ►Du hast kein Herz◄/1991).

Unterdessen war ich nach Lyon gezogen, um im Kultur-Labor »Frigo« mit Gérard Couty und Mike Hentz (►Minus Delta T«, ►Code Public◄) und manchmal bis zu 50

Gleichgesinnten wie die Made im Speck mitten in einem Performance-Space mit Videostudio und Radiostation (Radio Bellevue: »Filme für die Ohren◄) zu leben und zu arbeiten. Man agierte dort breit gestreut, von subversiv (Piraten-Fernsehsender, mobil+live) bis kommerziell (Télé Lyon Métropole, Design), um diese alternative Struktur, diesen Freiraum, bis Ende der 80er am Leben zu halten.

Zu Beginn der 90er wollten wir zurück nach Deutschland. Die Mauer war gefallen, und ich drehte, als waschechte Berliner, ein aufwendiges Video über ihr Verschwinden (►Die Mauer, der negative Horizont◄/1989-92). Ich arbeitete nachts bei Weltbild/Turner&Tailor, dem Video/Produktionsstudio zweier alter Weggenossen, Rolf S. Wolkenstein und Christoph Dreher. Sie merkten schnell, daß ich offensichtlich schon viele Nächte mit solcherart Geräten verbracht hatte, und so begann meine Zeit als »Freiwillige« bei Turner&Tailor. Wir begannen mit den ersten Folgen von »Lost in Music« (LIM), einer Sendereihe für ZDF/arte/3Sat über aktuelle Tendenzen in der Popmusik. Ich arbeitete hauptsächlich an den LIM-Folgen von Dreher (►Tekkno Trance«, ►Deep into Dub«, ►Electronic Jam« etc.) oder machte kurze, abgeschlossene Stücke – sogenannte Einzelbeiträge – wie z.B. »Long weekend-XTC«, die später auch im Kunstkontext gezeigt wurden. Für Turner&Tailor arbeitete ich auch an verschiedenen arte-Themenabenden (►S,M,L, XXL-Streetfashion«, ►Digital Spirit« (►Real Virtuality◄) und an den ersten Folgen der neuen Reihe »Pop-Odyssee« über Popkultur (►Die Beach Boys und der Satan◄/1997, ►The House of the Rising Punk◄/1998). Bei meinen Arbeiten für das Fernsehen war es mir immer wichtig, für jede Sendung einen inneren Stil, eine eigene Form zu finden, die dann so manches Gesagte überflüssig macht. Das ist mein persönlicher Auftrag und meine Begeisterung.

Eines Tages saß ich am Mittagstisch. Plötzlich bewegte sich das verrückte Steak auf dem Teller. Die Reiskörner richteten sich nach Norden aus. Der Salat breitete die Flügel aus und flog davon. Ich beschloß, der Sache auf den Grund zu gehen und begann mit dem letzten Teil der »Raskin«-Trilogie (►Nicht nur Wasser«, 1995). Es geht ums Essen und um die Natur der Energie, in die sich Brot in unserem Inneren verwandelt und dort letztendlich auch die Kraft zur Unterscheidung von Gut und Böse speist. Ich nahm Kontakt zu einem Radiologen auf und begann, mit Kernspin-

Vom 6. bis 29. November zeigt der Kasseler Kunstverein in Kooperation mit dem 15. Dokumentarfilm- und Videofest eine Einzelausstellung von Rotraut Pape unter dem Titel »REAL VIRTUALITY«. Zu sehen sind die Installationen »Der Garten«, »Die Wächter« und »Das jüngste Gericht«. Ergänzend und verknüpfend zeigt die Videosektion eine umfassende Werkschau der Künstlerin.

Werkschau Rotraut Pape I – »Freie Kunst«

► Samstag, 21. November, 20 Uhr
Vortrag von Rotraut Pape mit Ausschnitten aus:

Marktstr! 1a ('77, Video)
Flieger dürfen keine Angst haben ('84, 16mm)
Rotron ('82, Video)

Rotraut Pape

Ideen+Taten führen zum Erfolg (Stuyvesant-Spot, '83, Video)
Studies on Entertainment ('81-'87, Performance)
Der Tempel der Vernunft ('86, Installation)

M. Raskin Stichting Ens.

Mutter Vater ist tot ('87, Video)
WASWASWASWAS ('90, Installation)
Rauchnächte ('90, Video)
Du hast kein Herz ('91, Video)
HerzHausEis ('92, Installation)

Raskin

Nicht nur Wasser ('95, Video)
Real Virtuality: Der Garten, die Wächter, das Jüngste Gericht ('98, Installation)

Rotraut Pape

Werkschau Rotraut Pape II – »Angewandte Kunst«

► Sonntag, 22. November, 15 Uhr
Vortrag von Rotraut Pape mit Videobeispielen:

Le Pape à Lyon ('86, 6 Min.)

Frigo

Long weekend-XTC ('92, 2 Min. für LIM 1- Tekkno Trance)
HipHop Styles ('93, ca. 4 Min. für LIM 2- HipHop Hurrah)
Sampling, Diedrich Diederichsen ('95, 5.20 Min. für LIM 7 – Crossover)
Lost in music (Rotraut Pape)

Habillage (Pape/Couty, '96, 3 Min.)
Samstagnachtfeber Wien (Pape/Couty/Fiege, '96, 4 Min.)
Samstagnachtfeber Belfast (Pape/Couty/Lützen, '96, 4 Min.)
Samstagnachtfeber Paris (Pape/Couty/Vanderborgh, '96, 4 Min.)

arte-Themenabend: Streetfashion

Habillage (Pape/Couty, '98, 3 Min.)
Real Virtuality: Bazon Brock (Pape, '98, 8.30 Min.)

arte-Themenabend: Digital Spirit

im Programmblock PUNK

► Sonntag, 22. November, 16 Uhr
PREVIEW: »Pop Odyssee 2: The House of the Rising Punk«, 58 Min.
Realisation: Christoph Dreher, Rotraut Pape



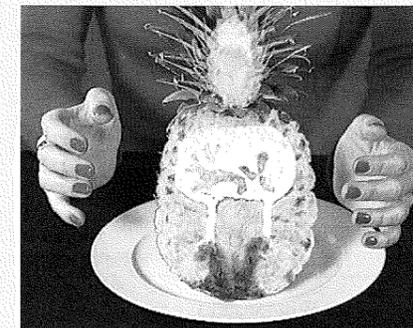
Rotron, 1982

Ideen+Taten führen zum Erfolg, 1983



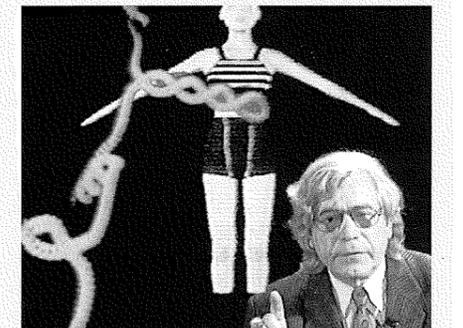
Rauchnächte, 1990

Nicht nur Wasser, 1995



Long weekend-XTC, 1992

Real Virtuality: Bazon Brock, 1998



tomographien zu arbeiten, einer Technik aus der Medizin, die es erlaubt, menschliche Körper und andere organische Gebilde von innen zu betrachten. Ich brachte zuvor präparierte Früchte (Atomelone, Morphine, Sonnenblumenkernenergiebrot etc.) ins Krankenhaus, um sie so aufnehmen zu lassen. Es wurden jeweils ca. 60 imaginäre Schnitte durch die »kleinen Patienten« gemacht, die ich dann als Einzelbilder auf meinem Computer zu Hause weiterarbeiten und schließlich auf Video ausspielen konnte. Meine Kernspintomographierten »Früchte vom Baum des ewigen

Lebens« wachsen und pflanzen sich fort und werden jetzt in Ausstellungen durch einen digitalen interaktiven Wächter bewacht.

Jetzt, nach fast 20 Jahren, ist es wieder möglich, endlich wieder möglich, das Material »anzufassen«, in Realität einzugreifen, Farben und Oberfläche zu verändern, Verschiedenes zusammenzufügen. Und das Zuhause am eigenen mittelmäßigen Computer. Wenn ich auf die letzten 20 Jahre zurückblicke, fällt mir auf, daß ich mich immer dort aufgehoben habe, wo Geräte in

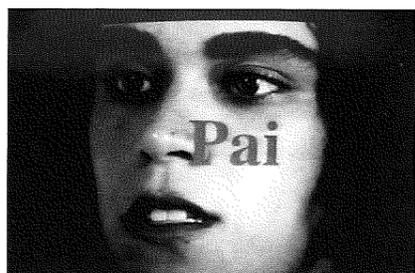
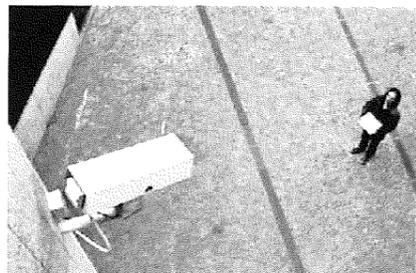
der Nähe waren. Bislang konnte man als Medienkünstler/in entweder im Umfeld eines Studios, eines Senders oder einer Hochschule arbeiten. Man konnte und wollte die Geräte nicht besitzen. Jetzt sieht es so aus, als ob sich das geändert hat. Manchmal habe ich Lust, wieder auf Film zu arbeiten, aber dann brauche ich nur an das grauenvolle Geräusch der zerreißenen Perforation im Projektor zu denken... Und neuerdings denke ich an die Berge von Bändern, die in unserem Keller gerade zu Marmelade werden.

Störung im System

Eric Wilhelm ist anwesend.

► Samstag, 21. November, 22.15 Uhr

44



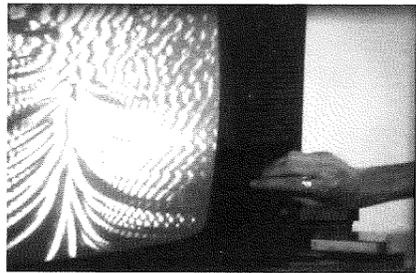
Systeme sind Regelkreisläufe. Sie bedürfen Instanzen der Kontrolle, um reibungslos funktionieren zu können. Was aber geschieht, wenn der alltägliche Ablauf unversehens unterbrochen wird?

In the Event of Amnesia the City Will Recall...
Denis Beaubois
Australien 1997, 7:22 Min.

Eine empirische Erforschung der Beziehungen zwischen Individuum und Metropole, für die der Künstler zwölf Orte in Sydney auswählte, die von Videokameras überwacht werden. Über drei Tage hinweg suchte Beaubois jeden dieser Orte regelmäßig auf, um Kontakt mit dem elektronischen Auge aufzunehmen und es in eine Kommunikation zu involvieren.

Miraculous Beginnings
Walid Raad
USA 1998, 7:56 Min., engl. Fassung

»Miraculous Beginnings« ist der dritte Teil der Trilogie »The Dead Weight of a Quarrel Hangs«. Die Trilogie untersucht die Möglichkeiten und Bedingungen, unter denen eine Geschichte der libanesischen Bürgerkriege (1975-91) zu schreiben wäre. Alle drei Teile sind »gefälschte« Dokumentationen, die »fantastische« Situationen dokumentieren, mit denen sich eine Anzahl von Menschen während der Bürgerkriege konfrontiert sahen. »Miraculous Beginnings« handelt einerseits von einer Filmrolle, die sich im Nachlaß des ehemaligen libanesischen Präsidenten Elias Sarkis fand und andererseits von einem Offizier und der ihm zugeteilten Überwachungskamera.



Judgement Day
Craig Grannell
Großbritannien 1998, 2 Min.

Am Tag des jüngsten Gerichts wird es eine Menge Arbeit geben. Hier der Vorschlag zu einer automatisierten Lösung, garantiert hundertprozentig akkurat!

... otherwise
Péter Forgács
Ungarn 1997, 1:28 Min., engl. Fassung

Wie schon Wittgenstein bemerkte, heißt Wahrnehmung nicht, alles für wahr zu nehmen. Denn alles könnte auch anders sein. Andererseits...

Kopplungen
Eric Wilhelm
BRD 1998, 17 Min.

»Eine Auseinandersetzung mit dem Phänomen Zufall ist der Ausgangspunkt, der es erlaubt, Überlegungen zu physikalischen, soziokulturellen, metaphysischen und ganz banalen Erscheinungen anzustellen. Als integrierendes, alle Aspekte durchdringendes Element fungiert der Fernseher – Metapher und Rückkopplungsmaschine zugleich.

Shoot the Woman First
Ulrike Kubatta
Großbritannien 1997, 18 Min., engl. Fassung

»Erschieße die Frau zuerst«, so lautet eine, den Umgang mit Terroristen betreffende, Dienstanweisung an deutsche Polizisten, die von Anti-Terror-Einheiten auf der ganzen Welt anerkannt wird. Tatsächlich werden Terroristinnen als die bedrohlichsten Feinde gehandelt. Sie gelten als weitaus kaltblütiger und gefährlicher, und werden folglich auch mehr gefürchtet als ihre männlichen Gesinnungsgenossen.

15 Filhos – 15 Children
Marta Nehring, Maria Oliveira
Brasilien 1996, 18 Min., engl. Fassung

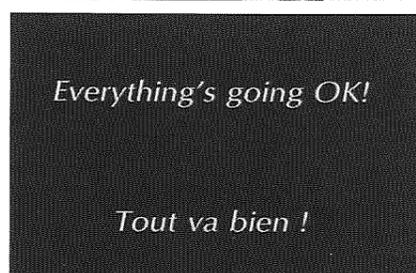
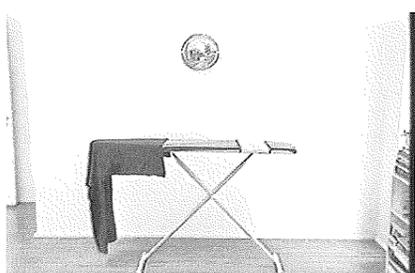
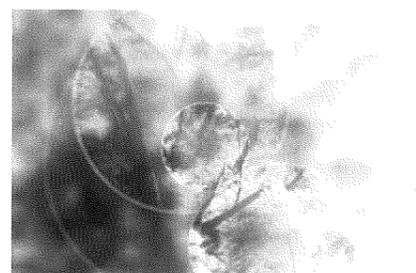
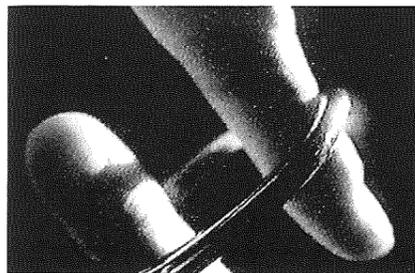
15 Menschen, deren Eltern als Dissidenten unter der brasilianischen Militärdiktatur verfolgt, verhaftet oder verschleppt worden sind, erzählen über ihre Kindheit. Wie kann man mit einem Schicksal abschließen, wenn es niemals einen Leichnam, sondern nur ein Paßbild gegeben hat? Was ist, wenn der Fremde in der Menge dein Vater ist?

Zone Interdite
Guillaume Boulanger
Frankreich 1997, 8:45 Min.

Vielleicht eine Kriegsberichterstattung. Ein junger Reporter im Niemandsland, Bilder von Dörfern und Städten, von Menschen, die arbeiten, feiern und einander töten, Bilder von belebten Straßen und Plätzen, von zerstörten Wohnvierteln und brennenden Industrieanlagen. Ein junger Reporter im Niemandsland: Zone Interdite.

Panorama

► Samstag, 21. November, 24 Uhr



Innovative Video-Kunst aus aller Welt. Sinnliche, selbstreflexive und nachdenkliche Arbeiten laden ein zur Mitternachtsparty im eigenen Kopf.

Crush
Nelson Henriks
Kanada 1997, 12 Min., engl. Fassung

»Es geht darum, seinen Körper zu verändern. Seine Form zu verändern. Aber wie weit kannst du gehen? [...] Wenn ich ein Tier werde, werde ich mich auflösen, anonym werden und austauschbar mit jedem anderen Angehörigen meiner Art. Was mich selbst betrifft, so möchte ich verschwinden. Ich möchte, daß das »Ich« verschwindet. So daß nichts übrig bleibt, als die Hülle meines Körpers, Behausung einer leeren Identität. Frei.« (Nelson Henriks)

Diary of a Midlife Crisis
Judy Fiskin
USA 1998, 15:56 Min., engl. Fassung

Die Geschichte einer erfolgreichen Fotografin, die das Medium Video auf eigenwillige Weise für sich entdeckt. Fiskins »Diary of a Midlife Crisis« erzählt von Katzen, die auf einem Seil balancieren, von John Baldessari und gigantischen Softeis-Hörnchen ebenso wie von Kunst, Altern, großen und kleinen Freuden – und schließlich davon, wie Bilder und Gedanken in Bewegung geraten können. Das Leben ist ein langer, ruhiger Fluß.



Les Corps Flottants
Robert Cahen
Frankreich 1997, 13 Min.

»Les Corps Flottants«: die Reise eines Malers durch ein Japan, in dem die Zeit stehen-geblieben scheint. Bauern, die ihre Felder bearbeiten, Männer, die im klaren Wasser natürlicher Thermalquellen baden, eine traditionelle Teezeremonie: Malerische Bilder, die zwischen Dokumentation und Fiktion changieren, Menschen im Einklang mit der Natur und mit sich selbst.

Carlos Nader
Carlos Nader
Brasilien 1998, 15:30 Min., engl. Fassung

Carlos Nader über Carlos Nader: eine Anti-Autobiographie. Das größte Geheimnis kann nur dann eines bleiben, wenn es nicht verraten wird.

Linnaeus' Flower Clock
Fiona Tan
Niederlande 1997, 17 Min., engl. Fassung

Ein Andenken an eine Sommerliebe. Jeden Tag hat der Mann die Frau mit einer Videokamera aufgenommen. Aber welche Bilder

bleiben uns wirklich, wenn die Erinnerung im Fluß der Zeit verloren geht? Unbeirrt öffnen und schließen sich die Blüten. Die Blumenuhr bleibt niemals stehen.

Through
Yasuto Yura
Japan 1998, 3:48 Min.

Heute nacht habe ich von einem Schmetterling geträumt. Nun, da ich erwache, frage ich mich: Bin ich ein Schmetterling, der träumt, ein Mensch zu sein?

In My Car
Mike Hoolboom
Kanada 1997, 5 Min.

Mit den Bildern Tarkowskij und anderer Filmregisseure erzählt Hoolboom die Geschichte einer Kindheit, die in Autos verbracht wurde und schlußendlich in einem dramatischen Rennen gegen den Teufel endet.

Still Life
Yann Beauvais
Frankreich 1997, 12:24 Min., franz. und engl. Fassung

Ein etwas anderes Video über HIV und AIDS. Texte, Sprachen und Stimmen überlagern einander und verschmelzen zu einer eindringlichen Stellungnahme, die sich den gängigen gesellschaftlichen Übereinkünften über Krankheit, Sterben und Tod widersetzt.

Punk

Die Videomacher/innen sind anwesend.

► Sonntag, 22. November, 16 Uhr

46

Punk ist mittlerweile in die »Jahre« gekommen. Trotzdem: Punk lebt und stellt sich sogar in Form der APPD zur Wahl (siehe Programm: »Nie wieder Arbeit«). Von der Musik- und Modeindustrie vereinnahmt, ist die Unterscheidung zwischen »echtem Punk« und »Mode Punk« dennoch schwierig geworden. Gründe genug sich auf die Spurensuche zu begeben.

PREVIEW

Pop Odyssee 2: The House of the Rising Punk
Regie: Christoph Dreher
Realisation: Christoph Dreher/Rotraud Pape
BRD 1998, 58 Min.

»Das »House of the Rising Punk« ist ein kleiner Club in der Bowery, einem traditionell verrufenen Stadtteil im Südlichen Manhattan. Er trägt bis heute den irreführenden Namen CBGB's, kurz für Country, Bluegrass, Blues. Als der Inhaber Hilly Kristal im Jahre 1974 ein paar Gigs von »Television« am Wochenende zustimmt, ahnt er nicht, daß er sich gerade als Geburtshelfer betätigt hat für ein Phänomen, das als Punk in die Geschichte eingehen wird. Innerhalb kurzer Zeit entwickelt

sich das CBGB's zum Zentrum einer Szene von Bands wie den »Ramones«, der »Pattie Smith Group«, »Suicide« oder »Blondie«, die durchaus unterschiedliche musikalische Stile verbinden mit einer gemeinsamen Ablehnung der dominierenden Hippie-Kultur. Namensgebend und imagebildend wirkt das parallel entstandene »Punk Magazine«, eine Zeitung, deren Erscheinen auf Plakaten mit »Punk is coming!« angekündigt wird. Neben einer wachsenden Zahl von Bands gibt es angehende Fotografen, die beginnen, die Szene zu dokumentieren, oder Filmemacher wie Jim Jarmusch oder Amos Poe, die ihre ersten »Street Guerilla Filme« (Jarmusch) machen. Während in den USA selbst ein größerer Erfolg ausbleibt, sind einige Gruppen wie die »Ramones« oder ein »Richard Hell« musikalisch wie optisch stilbildend für einige sich gründende Bands in England wie die »Sex Pistols« oder »The Clash«, die schon bald weltweit das Image von Punk prägen sollen. Kommerziell erfolgreich wird Punk in Amerika erst in den 90ern mit Bands wie »Nirvana«, deren Sound und Haltungen an die frühen Vorbilder anknüpft.« (Christoph Dreher)



Zerrissen

Uwe Gooß, MedienWerkstatt Linden e.V.
BRD 1998, 58:30 Min.

»Für mich war es auch erst Jahre später wichtig, darüber nachzudenken, wie die Dinge wirklich gelaufen sind.« (Campino)

»Zerrissen« erzählt die Geschichte von Mike, der mit 23 Jahren an einer Überdosis Heroin starb. Seine Geschichte ist eng verknüpft mit der Punkszene in Düsseldorf und Berlin Anfang der 80er Jahre. Mikes Lebensgeschichte wird durch Gespräche mit der Familie und Freunden nachgezeichnet. Fragen nach seiner extremen Lebensweise werden gestellt und die Verbindung zu der Punkphilosophie und dessen Ausdrucksformen werden hergestellt. Warum scheiterte Mike? Konflikte in der Familie und die Suche nach Identität werden deutlich gemacht durch sehr persönliche Stellungnahmen, die sich letztlich zu einem vielschichtigen Porträt formen. Parallel dazu erzählt der Regisseur Uwe Gooß in knappen Kommentaren seine eigene Geschichte, die ähnlich verlief wie die von Mike.

Einblicke Israel

► Sonntag, 22. November
18:30 Uhr

Ausgehend von der persönlichen Geschichte der Regisseure, die eng mit den politischen Verhältnissen des Landes verknüpft ist, gewähren die Videos intensive Binnenansichten des Staates Israel. Trotz ihrer ernsten Thematik erzählen sie auf heitere Weise von den spezifischen Verhältnissen im Land nach dem Tod Itzak Rabins.

Out for Love ... Be Back Shortly

Dan Katzir
Israel 1998, 55 Min., engl. Untertitel

Auf der Suche nach einem Thema für seine Beobachtungen filmt Dan Katzir die Orte, die er liebt, wie auch die Menschen, die um ihn sind. Privates und Öffentliches »schreibt sich« – amüsant und erschütternd gleichzeitig – in sein Videotagebuch, daß sowohl seltene dokumentarische Aufnahmen des politischen wie auch intime Augenblicke seines Lebens beinhaltet. Die gefilmte Zeit



ist geprägt von zwei entscheidenden Ereignissen: der Ermordung von Premierminister Rabin und seine gerade beginnende Liebe zu Iris. Natürlich bestimmt die Liebesgeschichte bald die Handlung. Doch die Politik überträgt sich auch auf die Beziehung, da Iris zum Militärdienst muß. Der Ort ihrer ersten Begegnung wird nach einem Bombenattentat über Nacht zum Ort fundamentalistischer Vergeltungsdemonstrationen. Kurze Zeit später folgt ein Anschlag auf einen Rekrutenstützpunkt... »Unglücklicherweise handeln die meisten Filme aus dem nahen Osten nur vom Haß in diesen Gegenden. Mein Video versucht darüber hinaus zu schauen und die Liebe und die Hoffnung zu sehen [...] Wenn es israelischen und palästinensischen Künstlern gelingt, ihre Völker von der Kraft der Liebe zu überzeugen, glaube ich, daß wir dann vielleicht in der Lage sind, diesen nutzlosen Krieg zu beenden.« (Dan Katzir)



How I Learned to Overcome My Fear and Love Arik Sharon

Avi Mograbi
Israel 1997, 61 Min., engl. Untertitel

Kurz vor den israelischen Wahlen 1996 macht sich Avi Mograbi daran, einen Film über den berühmt-berüchtigten Politiker, ehemaligen Kabinettsminister und General Arik Sharon zu drehen. Während der Dreharbeiten beginnt der Regisseur, Sharon in einem anderen Licht zu sehen. Zu seiner Überraschung findet er ihn sympathisch. Im Laufe des Wahlkampfes legt Mograbi langsam seine linken, politischen Ansichten ab und kommt Sharon erstaunlich nah. In dieser ironischen Mischung aus Spiel- und Dokumentarfilm erzählt Mograbi vom Wandel seiner politischen Überzeugung. Seine wahre Geschichte handelt jedoch von der unmöglichen Annäherung zwischen »links« und »rechts« im heutigen Israel.

Verletzungen

Videomacher/innen sind anwesend.

► Sonntag, 22. November, 20.30 Uhr

Krieg und Gewalt sind Alltäglichkeiten, die Orte, an denen sie stattfinden, nur scheinbar fern. Die vorgegaukelte Abwesenheit macht es einfach, Betroffenheit und Verantwortung von sich zu weisen und zu verdrängen. Das Programm vereint Arbeiten, die – anders als im Boulevardstil von Fernsehsendungen – mit teilweise provozierenden Mitteln versuchen, diese Themen in das Bewußtsein des Zuschauers zurückzuholen.



Killer Boots

Kjell-Åke Olsson
Schweden 1997, 19 Min., engl. Fassung

Inhalt des Filmes, der hier als Video gezeigt wird, ist jugendliche Gewalt. Der Film wählt der Autor zwei Fragestellungen, die unterschiedliche Wege gehen aber mit dem selben Thema verbunden sind. Was ist das Gute an Stahlkappenschuhen und das Gute an Menschenköpfen? Was passiert, wenn diese auf offener Straße aufeinandertreffen? Dieser Film zeigt weniger die Ausübung von Gewalt, als die Folgen, sowohl körperlicher und psychischer Art, und die dahinter verborgenen marktwirtschaftlichen Strategien. Er versucht, Gewalt als ein Teil des kulturellen Kontextes zu verstehen. Entstanden ist ein Hybrid zwischen Dokumentation, Collage, Standpunkt und einer Frage.



Spotlight on a Massacre

Die humanitäre Organisation »Handicap International« engagiert sich seit vielen Jahren in etwa 40 Ländern gegen Landminen. Durch ihre Initiative wurden verschiedene internationale Filmemacher eingeladen, sich dem Thema zu stellen. Vier der insgesamt zehn Arbeiten sind in diesem Programm vertreten:

Perfect Soldier

Volker Schlöndorff, BRD 1997, 4:10 Min.

Ein ehemaliger Volksarmist der DDR erzählt von den Anstrengungen der Bürokratie bei der Verlegung von Minen entlang des »Eisernen Vorhangs«.

The Prothesis

Rithy Panh, Kambodscha 1997, 5 Min.

Ein kambodschanischer Familienvater, der beide Beine verloren hat, erzählt von den Problemen, die sich ihm und seiner Familie täglich stellen.

The Forest

Mathieu Kassovitz, Frankreich 1997, 4:10 Min.

Eine junge französische Familie auf ihrem Sonntagsspaziergang im Wald. Die beiden Kinder betreten abseitige Pfade...

The Inquiry

Fernando Trueba, Spanien 1997, 4:15 Min.

Ein junger spanische »Journalist« interviewt im früheren Jugoslawien Jugendliche, die ihre Beine verloren haben.



Ein Totenbild

Andreas Wodraschke
BRD 1998, 3:35 Min.

Eine 49jährige Frau tötet sich in der Weihnachtsnacht in einer Kirche des Frankfurter Stadtteils Sindlingen mit zwei Handgranaten. Um die Identität der unbekanntenen Selbstmörderin festzustellen, wird von der Polizei eine Rekonstruktion des Gesichtes des zum größten Teil völlig zerfetzten Körpers der Frau vorgenommen.

Ogaj – Le Deuil/Despair

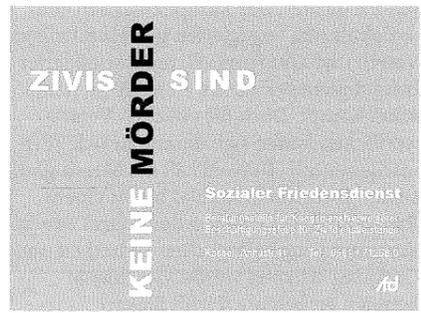
Dragana Zarevac
Jugoslawien 1996, 5:20 Min.

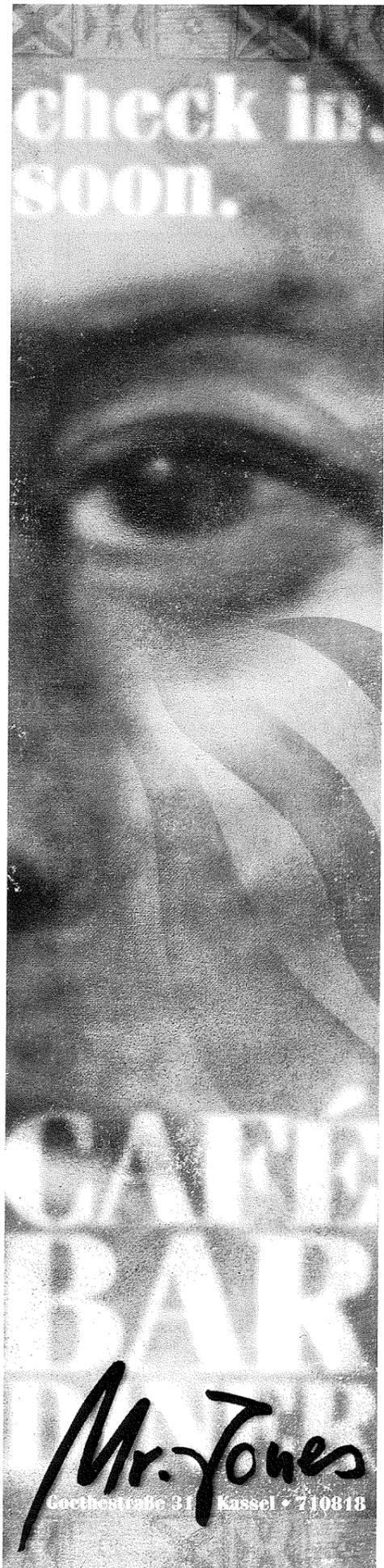
Das musikalische Thema des Heiligen Liedes von Nicola Hercigonja und die Worte eines mittelalterlichen serbischen Gedichts werden traditionell von den Trauernden gesungen. Die Bilder kommen aus gestohlenen Dokumentarmaterial, das während des Krieges im ehemaligen Jugoslawien 1991 für serbische Propagandazwecke eingesetzt wurde.

First Steps, a Bosnia Travel Diary

Paula Rodriguez, Claudia Aravena
BRD/Bosnien 1997/98, 15 Min.

Zwei Chileninnen machen eine Reise durch Bosnien im Sommer nach dem Krieg. In ihrem Videotagebuch sehen sie das zerstörte Land mit dem Blick der Kinder. Daraus ist ein experimentelles Dokumentarvideo über den Krieg entstanden, das letztendlich Hoffnung auf eine bessere Zukunft macht.





Kassel Stadt

Videomacher/innen sind anwesend.
anschließend Premierenfeier

► Sonntag, 22. November, 22 Uhr.



Beide Videos behandeln Auswirkungen und Geschichte des gescheiterten stadtpolitischen Umgangs mit alternativen Lebens- und Wohnprojekten.

Das »aber« der Wagenplätze

Stefan Bornemann, Robert Heidrich, Bärbel Kopp, Sabine Löhner
BRD 1998, 30:30 Min.

»Am 27.11.1997 ließ der Präsident der Universität Gesamthochschule Kassel den Bauwagenplatz »K18« auf dem Hochschulgelände gewaltsam räumen. Die Bewohner/innen, die dort alternativen Wohnraum gefunden hatten, wurden mittels eines massiven Polizeiaufgebotes und unter Gewaltanwendung vertrieben. Geblieben sind, neben dem verwaisten Gelände, viele Emotionen, Fragen und Widersprüche. Das Video läßt Betroffene und Beteiligte unzensiert zu Wort kommen und versucht, sich ihren unterschiedlichen Betrachtungsweisen zu nähern. Ohne den erhobenen Zeigefinger oder der Absicht generalisierte Lösungsvorschläge anzubieten, hinterläßt »Das aber der Wagenplätze« Nachdenklichkeit und zeigt die komplexe Problematik eines Themas, das sicherlich nicht nur in Kassel aktuell ist.«

(Bornemann/Heidrich/Kopp/Löhner)

Uraufführung

Fetzen von Erinnerungen – Geschichte(n) um den Messinghof

Heidi Sieker

BRD 1998, 90 Min., Produktion: Verein zur Erhaltung und Nutzung des Messinghofes e.V.

»7 Tage vor Weihnachten 1996: Mit zwei Hundertschaften räumt die Polizei die letzten 8 Bewohner/innen des Messinghofes. Eine Realsatire! Die Geschichte vom Leben und Arbeiten in dem wohl einzigartigen Zeitzeugen frühindustrieller Architektur findet gewaltsam ihr Ende. Geräumt wurden diejenigen, die das Gebäude für die Öffentlichkeit geöffnet haben, die für seine Zukunft Konzepte und Modelle entwickelten. Es waren diejenigen, die für dieses Video auf Spurensuche gegangen sind, damit die Geschichte des Industriedenk-



mals nicht in Vergessenheit gerät. Nicht die alte Gebäudesubstanz war dabei primär von Interesse, sondern die Geschichte(n) der Menschen, die darin gelebt und gearbeitet haben.

Das Video bewegt sich zwischen den Zeiten, zwischen Gegenwart, naher und ferner Vergangenheit. Was für die einen vorausschauend war, ist für die anderen längst rückblickend. Die Jungen von heute treffen die Alten, die wiederum vom Leben ihrer Vorfahren berichten. Erzählen sollen die, die über die Jahre nicht zu Wort gekommen sind.

In der Aufarbeitung der Geschichte des Messinghofes schlägt das Video einen weiten Bogen: von der Gründungszeit, über die Privatisierung 1869, zur Geschichte der jüdischen Familie Lieberg, die den Messinghof über drei Generationen geführt hat, bis hin zur Gegenwart. 1975 endet die Industriegeschichte des Messinghofes. Die Zeit der Umnutzung ausgedienter Industrielagen als Nischen künstlerischen Schaffens, als Stätten soziokultureller Aktivitäten ist angebrochen. Doch mit dem Verkauf des Messinghofes 1992 an die 1995 konkursgegangene bayrische Immobilienfirma WENO geht auch dieser Abschnitt Zeitgeschichte zu Ende. Da, wo sich Firmen im Konkurs auflösen, sind Verantwortliche unauffindbar, greifen vermeintlich keine Gesetze mehr.

Die aktuelle Geschichte um das Gebäude ist gekennzeichnet vom Zerfall denkmalgeschützten Kulturgutes, von widerrechtlich leerstehendem Wohnraum, den Altlasten des Mineralölkonzerns BP, von Spekulation und fragwürdigen Polizeieinsätzen. Das Land ist »knapp bei Kasse«, die Stadt seit Jahren »pleite«. Der Kampf zwischen dem soziokulturell engagierten gemeinnützigen Verein und kommerziell, profitorientierter Immobilienspekulation ist auch ein politischer Kampf. Doch die politisch Verantwortlichen halten sich dezent zurück: »Privateigentum!?!« Derweil hält der Messinghof seinen Dornröschenschlaf hinter einem Bauzaun, der eigens von der Polizei zwecks Einhaltung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung errichtet wurde. Geschichte betreten verboten!« (Heidi Sieker)

ONLINE- BANKING

und Ihr PC

machen es möglich:

Das kostenlose Privat-Girokonto

Ihre  Kasseler
Sparkasse

MONITORING

Medien-Installationen

18. bis 22. November

Kunstetage im Kulturhaus Dock 4

Öffnungszeiten

Mittwoch von 19 bis 24 Uhr

Donnerstag von 17 bis 24 Uhr

Freitag von 15 bis 24 Uhr

Samstag von 15 bis 24 Uhr

Sonntag von 15 bis 22 Uhr

BK1.55-3.1652

MONITORING

Medieninstallationen im Dock 4, Untere Karlsstraße 4, 34117 Kassel

15. Kasseler Dokumentarfilm- und Videofest, 18. - 22. November 1998

FELIX HAHN & HOLGER RECKTER
 YASU ICHIGE
 GUNTER KRÜGER
 WOLFGANG MATZAT
 CARSTEN SCHMIDT
 MICHAELA SCHWEIGER
 BEATE VOIGES
 CATRIN WECHLER
 KATHARINA WIMMER

atelier capra

...denn unsere Region soll schöner werden!



büro für gestaltung • friedrich-ebert-straße 87 • 34119 kassel • fon 0561. 739 11 84/85/03

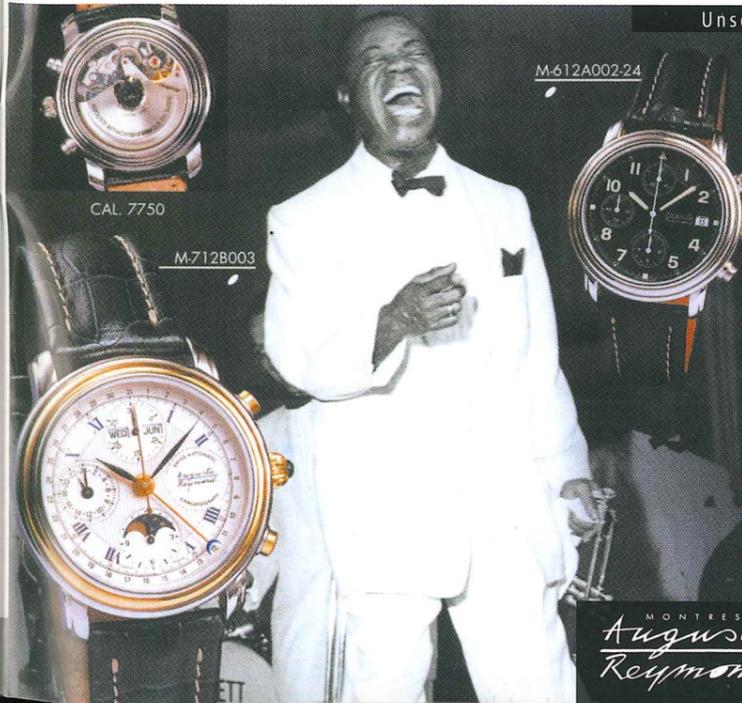


SEQUENZ



SEQUENZ AGENTUR FÜR ANALOGE UND DIGITALE BEWEGTBILDER UND TON
 Erzbergerstraße 8 / 34117 Kassel / FON 0561. 739 07 77 / FAX 0561. 739 07 44 / E-MAIL kontakt@sequenz.com

Unsere Öffnungszeiten: Mo-Mi 10-19 Uhr Do+Fr 10-20 Uhr Sa 10-16 Uhr



CAL 7750

M-712B003

M-612A002-24

M-612A002
 Chronograph
 VALJOUX 7750
 3 Zähler
 Z'Blatt silber

DM 1.780,-

M-712B003
 Chronograph
 VALJOUX 7751
 3 Zähler
 Voll-Kalender
 Stahl und
 Lunette in
 750/000 Gelbgold

DM 3.460,-

COTTON CLUB

Werk:
 Automatik-
 Chronograph
 VALJOUX 7750

Gehäuse:
 Edelstahl
 wasserdicht
 3 ATM
 Saphirglas
 Glasboden
 Krone mit
 Saphir-
 Cabouchon

MONTEES
*Auguste
 Reynolds*

Obere Königsstraße 49 · direkt in der City
 Besuchen Sie uns im Internet: www.einkaufen-kassel.de

Reinze

BK1AA.2160000.1F

BK1B.14400.6

BK1B.909-473.95

BK1



15. Kasseler Dokumentarfilm- und Videofest, 18. - 22. November 1998

FELIX HAHN & HOLGER RECKTER
YASU ICHIGE
GUNTER KRÜGER
WOLFGANG MATZAT
CARSTEN SCHMIDT
MICHAELA SCHWEIGER
BEATE VOIGES
CATRIN WECHLER
KATHARINA WIBMER

MONITORING

Medieninstallationen im Dock 4, Untere Karlsstraße 4, 34117 Kassel

MONITORING Mithören, Prüfen, Dokumentieren, Entdecken ...

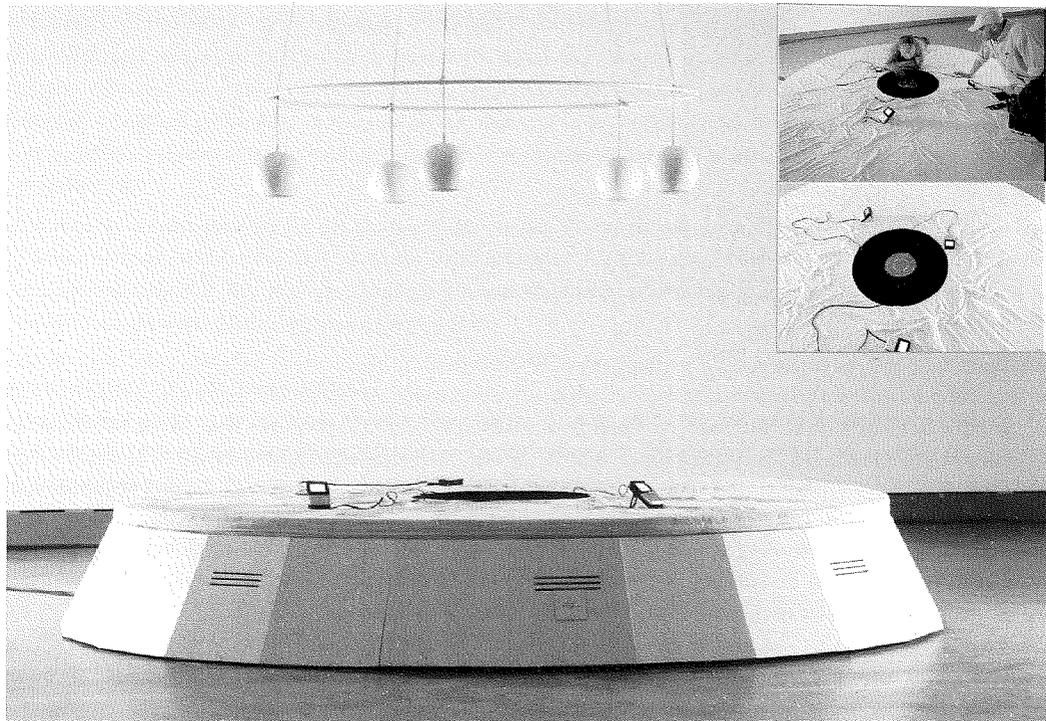
Die Medienaustellung MONITORING ist mittlerweile fester und eigenständiger Bestandteil des Kasseler Dokumentarfilm- und Videofestes. Sie ergänzt das reguläre Programm durch Video- und Medienproduktionen, die raumbezogen arbeiten. In diesem Jahr wurde die Auswahl der Arbeiten von einer Gruppe von StudentInnen und Dozenten getroffen, die durch die Vergabe eines Lehrauftrags der Kunsthochschule an Gerhard Wissner vom Filmladen e.V. zustandekommen ist.

Die Arbeiten wurden weniger auf ein striktes Thema hin zusammengestellt, als auf die Vielfalt der sich ergebenden Themen und der sich daraus entwickelnden Verknüpfungen. Ein Rundgang durch MONITORING führt über Orte zwischenmenschlicher Beziehungen, Medienkritik und Wahrnehmungstheorie. Durch offene Bezüge entsteht ein Geflecht wunderbarer Ergänzungen und Gegensätze.

Neben dem Café präsentiert Beate Voiges in LONELY HEARTS das Spiel der Kontaktaufnahme. Ihre Kontaktanzeigen sind Träger von Wünschen und Illusionen, in denen die Absurdität der Selbstbeschreibung erscheint. Nebenan, in der Arbeit AH HAAH HA, fährt Yasu Ichiges Clown „Auto“ gegen jedes Realitätsprinzip. Der Clown erzeugt einen paradoxen Zwischenraum in der Zeit/Raum-Wahrnehmung. Felix Hahn und Holger Reckter schaffen einen Erlebnisraum mit Bildern und Tönen aus dem Internet, der zum hautnahen Chatten anregt. SUPERKOLLEKTOR ist eine Arbeit, die zwei Komponenten vereint und das Bindeglied zwischen der direkten und der medialen Kommunikation herstellt.

Gunter Krüger und Carsten Schmidt gehen auf unterschiedliche Weise mit Fernsehbildern um. Was passiert, wenn in BILDKOMPRESSOR 24 Stunden ZDF in 30 Sekunden gepreßt werden? Zeigt sich der Charakter des Fernsehens eher, wenn ein Fernsehtag in Sekundenschnelle vorüberzieht oder wenn scheinbar alle Programme gleichzeitig zum ZAPPen zur Verfügung stehen?

DOUBLE BIND, eine Arbeit von Wolfgang Matzat, funktioniert wie eine wissenschaftliche Studie. Sie macht Wahrnehmung als psychologisches Moment erfahrbar, indem wir unsere Entscheidungen unentwegt prüfen. Was aber, wenn wir die Sphäre der Wissenschaft verlassen und statt dessen in der Natur umherschreiten? Dort wird Katharina Wibmer als FRANZI IM GLÜCK zu einem geheimnisvollen Wesen, das, in immer gleiche Bewegungsabläufe verstrickt, die Natürlichkeit der Umgebung mit der Künstlichkeit des Bildes vergleicht. Der Umgang mit Realität ist das Andere der Wahrnehmung. Die FISCHER von Catrin Wechler greifen die Realität auf. Nicht das Besondere oder Außergewöhnliche wird hervorgekehrt, sondern der einfache und unmittelbare Umgang mit realen Bildern. Vergleichend bewegt sich AUSSERIRDISCHES + COVERVERSIONEN von Michaela Schweiger genau zwischen einer imaginären und einer tatsächlichen Realität, die dokumentarisch und fantastisch zugleich ist. Was ist die Zukunft, wie versteht ein Kind die Welt, und was würde es ändern? Der nächste Schritt ist Wünsche zu verdinglichen, also Träume wahr werden zu lassen. (Alexandra Ventura, Judith Nopper)



SUPERKOLLEKTOR

Touch-screen, 2 Computer, ISDN-Karte, Hub, Verstärker, Lautsprecher, 3 TFT-Monitore, Liegefläche

Unsere, Deine zweite Chance - Internet, Liebste.

...in der blutgeschwängerten Dunkelheit hinter den Augen wallten silberne Phosphene aus den Grenzen des Raums auf, hypnagoge Bilder, die wie ein wahllos zusammengeschnittener Film ruckend vorüberzogen. Symbole, Ziffern, Gesichter, ein verschwommenes, fragmentarisches Mandala visueller Information.
(„Neuromancer“, W. Gibson, 1984)

Der Blick auf das Internet oder den Cyberspace, wie ihn uns William Gibson vorgeträumt hat, bleibt uns bis heute verborgen. Internet ist heute Gehirnkonstrukt, Projektion, Halbwahrheit.

Superkollektor thematisiert die posteuphorische Phase, die erste Resignation im Umgang mit dem größten Datencontainer der Welt. Gleichzeitig wird durch die experimentelle Herangehensweise versucht, eine neue Perspektive aufzuzeigen und den durch das Browserfenster beschränkten Blick auf das Internet zu erweitern.

Der Superkollektor ist ein Softwareprogramm, das sich selbständig durch das Internet bewegt. Geleitet wird der Superkollektor von einem Begriff, den der Benutzer eingeben kann. Auf seinem Weg sammelt das Programm Klangdateien, Bilddateien und Strukturdaten von Seiten des World Wide Web, die im Zusammenhang mit dem eingegebenen Begriff stehen. Die gesammelten Daten werden kopiert und auf einem lokalen Datenspeicher abgelegt. Der so entstehende kontinuierliche Fluß an Klängen und Bildern speist die Lautsprecher und Monitore der Installation.

(Felix Hahn, Holger Reckter)



AH HAAH HA

2 Monitore, 2 Player

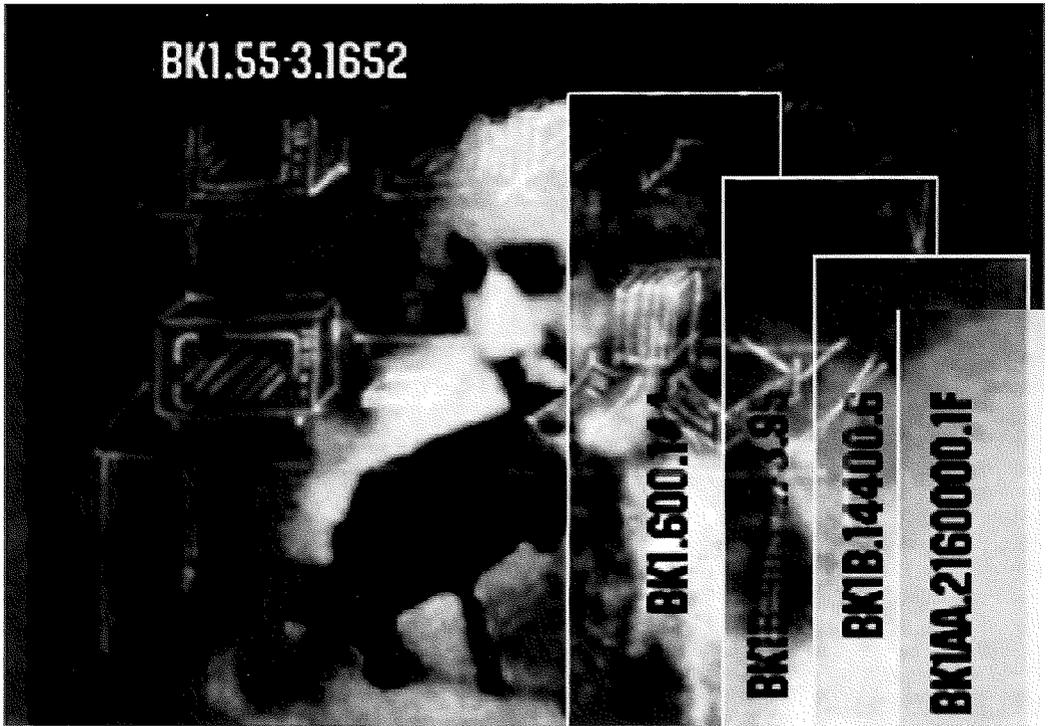
Auf zwei nebeneinander stehenden Monitoren sieht man jeweils einen Clown, der im Frontteil eines Autos sitzt.

In der gewählten Aufstellung ergänzen sich beide Bilder zu einem Übergeordneten: aus den beiden Autohälften wird ein Wagen, in dem die beiden Fahrer Rücken an Rücken sitzen und der eine nur darauf zu warten scheint, daß der andere abbremst und er den Weg wieder zurück fahren darf.

Ihr schallendes Gelächter wirkt zunächst ansteckend, doch in der ständigen Wiederholung bekommt ihr Handeln einen tragischen Unterton, zwingt sie doch die Struktur der Installation auf ewig den selben Weg hin und her zu fahren, ohne wirklich vorwärts zu kommen. (Oliver Frehse)

Ich verband das Ende eines Loops mit seinem Anfang, spielte das Band aber rückwärts, weil ich so eine traurige Wiederholung schaffen wollte. Vergleichbar mit der Maus in einem Käfig, die in ihrer Beschäftigung mit dem Laufrad ihre Umgebung gar nicht mehr wahrnimmt. (Yasu Ichige)

BK1.55-3.1652



BILDKOMPRESSOR

5 Videoplayer, 5 Monitore, 1 Schreibtisch mit Monitorboard

(1) info:

die BK-FO-GUNX© beschäftigt sich seit geraumer zeit im bereich der fernsehforschung. sie versucht unter berücksichtigung der mechanischen und psychologischen eigenschaften des menschlichen auges bild- und toninformationen mittels komprimierung dahingehend zu abstrahieren, daß tv-realitäten aufgehoben und neu definiert werden. dieser gedanke der neudefinition ist die grundlage für die videoinstallation bildkompressor.

jeder der 25 bildkompressoren reproduziert dieselben 24 stunden fernsehen (zdf vom 01.05.97). jedoch in unterschiedlichen längen. das verwendete filmmaterial dient metaphorisch als archiv des gesehenen, gehörten und empfundenen. ein eigener speicher mit persönlicher zugriffsberechtigung. mit unterschiedlichen kameras und aufnahmefrequenzen langzeitbelichtet und mit gleichbleibender bildrate (25 bilder pro sekunde) übertragen, erfordert jeder bildkompressor seine eigene decodierung. durch die überlagerung von zeitlich versetzten bildern verliert das einzelne fernsehbild für „außenstehende“ an gewicht. 25 bilder pro sekunde ungleich 25 bilder pro sekunde.

(2) aufbau/ablauf:

die videoinstallation BILDKOMPRESSOR besteht aus einem arbeitstisch und einem darüber angebrachten monitorboard. während die auf dem board stehenden 3 monitore mit wiederum zeitlich versetzten videobändern gespeist werden, stehen auf dem eigentlichen arbeitstisch das „User-TerminaI“ (bestehend aus Monitor und Player, Video-kassetten, Unterlagen) zum Testen aller Bildkompressoren und ein Monitor, auf dem der Bildkompressor BK1.53-3.1652 permanent geloopt wird. (Gunter Krüger)

GUNTER KRÜGER Berlin 1997



DOUBLE BIND

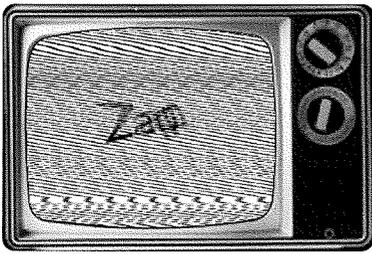
2 Videobeamer, 2 Player, Brille mit Kopfhörer, Leinwand

Double Bind ist ein Begriff aus der Schizophrenieforschung und bezeichnet ein Phänomen, welches die mögliche Differenz zwischen sprachlicher Information und der durch Klang und Mimik vermittelten emotionalen Botschaft im gesprochenen Wort beschreibt. Als Erklärungsmodell für ein „gespaltenes Selbst“ war diese Theorie nicht hinreichend, sie bezeichnet jedoch nichtsdestoweniger ein sprachimmanentes Problem, welches mitunter das Mißverständnis als produktiven Normalfall von Kommunikation erscheinen läßt.

Zu sehen ist eine mittels Videobeam projizierte Aufnahme von einer Person, die direkt in die Kamera blickt und Fragen an den Betrachter stellt. Diese Fragen stammen aus einem psychiatrischen Test, mit dessen Hilfe Eigen- und Fremdwahrnehmungsstörungen diagnostiziert werden. Solche Störungen lassen wiederum Schlüsse auf schizophrene und paranoide Erkrankungen zu. Verwendung findet dieser Test häufig im Bereich der Gerichtsmedizin, da er auf umfangreichem empirischen Material gründet.

Mittels einer 3 D Technik (Polarisationstrennung) werden tatsächlich zwei zeitweilig verschiedene Aufnahmen projiziert, wobei der Betrachter durch eine Polfilterbrille mit jedem Auge je eine Projektion sieht und den Ton über Kopfhörer stereophon getrennt hört. Ab und zu, zum Ende immer häufiger weicht der emotionale Ausdruck und die Mimik des Sprechers in beiden Filmen voneinander ab, obwohl Bild (Lippenbewegungen) wie Ton auf der Zeitachse dank digitaler Nachbearbeitung absolut synchron bleiben. In diesen Momenten entsteht im Betrachter eine konkurrierende Wahrnehmung. Da diese Störung aber nicht durchgängig auftritt, traut er seinen Augen und Ohren nicht.

Diese Verwendung der 3 D Technik erzeugt dank der räumlichen Wahrnehmungsfähigkeit des Betrachters keine dreidimensionale Illusion, sondern öffnet einen Bedeutungsraum. Damit ist die Gleichzeitigkeit des Widersprüchlichen ähnlich mnemotechnischer Modelle räumlich strukturiert. Diese Versuchsanordnung untersucht einerseits, ob die Sinne tatsächlich symmetrisch wahrnehmen und andererseits, wie stark der Rezipient selbst bestimmt, was er hören und sehen möchte. (Wolfgang Matzat)



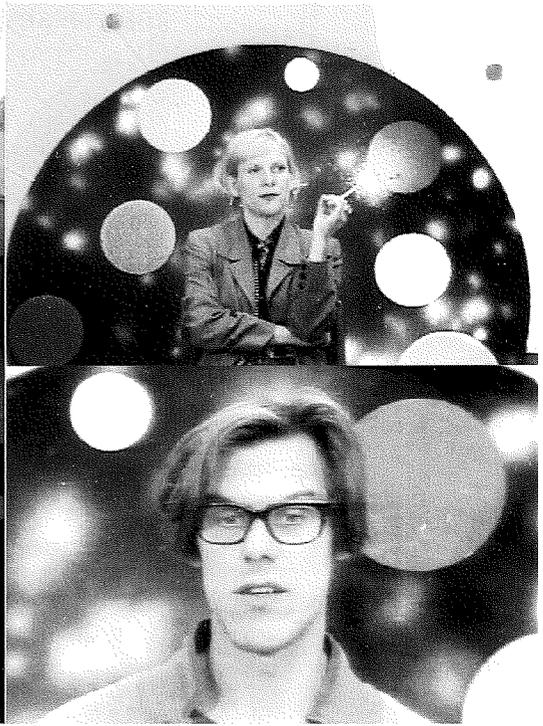
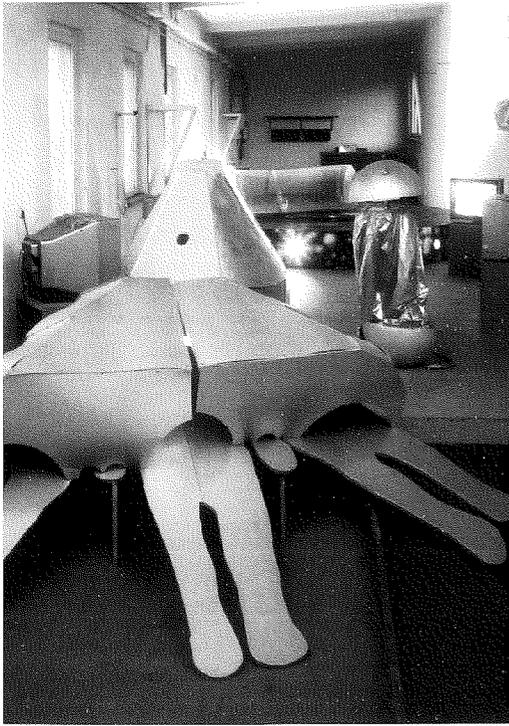
ZAP

CD-Rom, Computer, Projektor, Leinwand

Das Überangebot der Fernsehprogramme führt bei vielen Zuschauern zu einer eigenartigen Handlung, dem „Zappen“. Immer auf der Suche nach dem interessantesten Programmangebot, zusätzlich in der Angst, etwas Spannendes zu verpassen, verbringt der Zuschauer Stunden vor dem Fernseher. Zufällige Kombinationen verschiedener Programme ergeben eine collageartige Sendung, Wortfragmente ergänzen sich zu Sätzen und hinterlassen einen flüchtigen Eindruck.

Was nehmen wir unterbewußt beim „Zappen“ auf? Ab welcher Geschwindigkeit nehmen wir nichts mehr wahr? Oder nehmen wir mehr wahr als uns eigentlich lieb ist? Durch die Konzentration auf diese Beschäftigung („Zappen“) soll deutlich gemacht werden, was beim „Zappen“ passiert.

Durch Integration von Fernsehbildern in den Computer wird eine Übertreibung des „Zappen“ möglich. Extreme Kombinationsmöglichkeiten ergeben sich durch dieses Medium. Fernsehsendungen werden wie beim „Zappen“ in Sequenzen unterteilt. Diese Fragmente werden in ständigen Schleifen abgespielt. (Carsten Schmidt)



AUSSERIRDISCHES + COVERVERSIONEN

5 Monitore, 5 Videoplayer, Objekte

Werden Kinder und Jugendliche nach ihren Vorstellungen von Zukunft und im Besonderen nach Maschinen befragt, die ihnen oder der Menschheit allgemein zukünftig zur Verfügung stehen sollten, eröffnen die Antworten ganze Universen. Mittels der Beschreibung der Maschinen und der damit verbundenen Möglichkeiten werden eigenwillige Reflexionen der Kids über eine durch die Erwachsenen geprägte Welt und unterschiedlichste Wünsche, die die eigene Realität zeigen, offenbar. (Michaela Schweiger)

Betritt man die Multi-Media-Installation „Ausserirdisches und Coverversionen“ trifft man auf eine detailreiche Laborsituation, die aus der Werkstatt eines Hobbybastlers zu kommen scheint. In dem in diffuses Licht getauchtem Raum können in low-tec-Manier gebaute Gerätschaften, Aufbauten und Objekte inspiziert und ein wenig gebraucht werden. Was es damit auf sich hat, erschließt sich durch das auf fünf Monitoren gezeigte Ensemble von Videoportraits, das in Form eines dialogischen Theaterstückes eine Geschichte erzählt: Im Vorfeld des Projektes hatte die Künstlerin Interviews mit Kindern und Jugendlichen zu ihren Vorstellungen über „Zukunft“ geführt: Die Antworten wurden dann zu Scripts montiert und von Erwachsenen gesprochen. Die Maschinen, um die die Visionen der Kids kreisen, hat Michaela Schweiger in „Objekte“ umgesetzt: eine Zeitmaschine, eine Wunschmaschine, eine Schwerkraft-Aufhebemaschine etc...

Ein Ausstellungsbesucher wird nun diese sinnlich-visuellen Materialisierungen mit den - durch Erwachsenenmund im Generationssprung gefilterten und transformierten - sprachlichen Entwürfen der Kids vergleichen. Dadurch ergibt sich im Ausprobieren und Anschauen von Schweigers Installation ein komplexes Geflecht von Projektion und Kopie, Recycling und Komprimierung von Zukunftsvorstellungen. Die künstlerischen Setzungen verstecken sich hinter multiplen Transformationen: Projektion und Darstellung, Idee und Produkt werden dabei genauso ununterscheidbar wie Werk und Kontext oder auch Kunst und Funktion oder Fiktion. (Holger Kube Ventura)

MICHAELA SCHWEIGER Berlin 1998

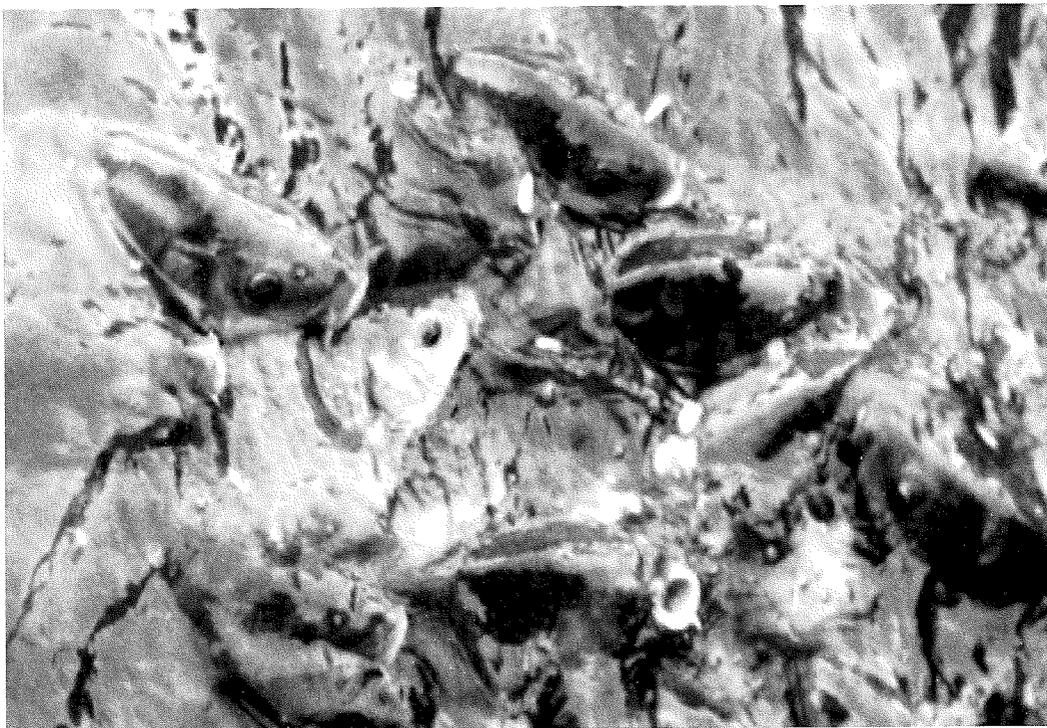


LONELY HEARTS

Monitor, Player, Sitzzecke, Telefon

Die Bedingungen für das Gelingen des ersten zwischenmenschlichen Kontakts sind hergestellt. Da sitzt man nun und wartet. Die Zeit vergeht, endlos reihen die schmachtvollen Lieder sich aneinander und man hofft, daß es nun doch noch was wird mit der trauten Zweisamkeit.

Das Wechselbad der Gefühle, schwankend zwischen Hoffnung, Langeweile und Resignation darf hier jeder für sich selbst nachvollziehen. (Beate Voiges)



FISCHE

Super-8 Projektor, Objekt

Als Endlosschleife läuft ein Super-8 Film, der über einen Spiegel auf die Oberfläche einer Kiste projiziert wird. Es sind dicke Fische im Wasser zu sehen.

Sie drängeln und verdrängen sich, sie kämpfen miteinander, sind eingesperrt in dem viel zu kleinen Becken. Immer wieder tauchen ihre hellen Mäuler über der Wasseroberfläche auf. Es scheint, als würden sie nach Luft schnappen. Jeder versucht, an die Oberfläche zu gelangen. (Catrin Wechler)



FRANZI IM GLÜCK

5 Monitore, 5 Videoplayer, Heuballen

Es war einmal ...

Franzi auf einem Ausflug.

In Heu gebettet, in fünf Bilder geteilt erlebt sie die Natur. Zerbrechlich wie ein junges Vögelchen sitzt sie im Gras und lauscht dem heiteren Zwitschern. Die Idylle kippt durch beunruhigende Metamorphosen, absurde Verzerrungen ihrer Körperteile und Bewegungen in ein traumatisches und gleichzeitig komisches Erlebnis. Ihr Spaziergang gerät in die perspektivische Falle. Voneinander losgelöst stelen ihre riesenhaften Beine wie wackelnde Säulen durch die Wiese, während sich über ihrem winzigen Kopf die Baumwipfel rasend drehen. Neben ihrer gigantischen Hand zappeln kleine Beinchen, und gleichzeitig watschelt ein überdimensionaler Entenfuß durch die Gräser. Franzi mit ihrem kindlich-hilflosen Ausdruck, der ihr Unbehagen wiederspiegelt, sitzt verunsichert inmitten des seltsamen Szenariums und ... wartet auf den Prinzen. (Katharina Wibmer)

Franzi, die erdachte, alles erdulende Kunstfigur [...] ist ein Geschöpf, das uns rührt und uns gleichzeitig als ideale Interpretin der menschlichen Verschrobenheiten und vertrackten Bewegungsbilder zum Lachen bringt.

(Dr. Helen Koriath)

KATHARINA WIBMER

Ludwigsburg 1997

IMPRESSUM

MONITORING

Eine Ausstellung im Rahmen des
15. Kasseler Dokumentarfilm- und Videofestes

Filmladen Kassel e.V.
Goethestraße 31
34119 Kassel
Telefon: 0561-70764-0
Fax: 0561-70764-41
www.filmladen.de/dokfest

in Kooperation mit dem Kulturhaus Dock 4

ORGANISATION & REALISATION:

Bernhard Balkenhol, Oliver Frehse, Britta Lorch,
Judith Nopper, Alexandra Ventura, Gerhard Wissner

DANK AN:

Candela 2
Wieland Höhne
Claudia Kohler
Werner Loose
Ingrid Roberts
Georg Scheklinski
Ines Streu
Holger Kube Ventura

MIT FREUNDLICHER UNTERSTÜTZUNG VON:

HdK Berlin
Hessisches Ministerium für Wissenschaft und Kunst
Hessische Staatskanzlei Hessen-media
Kasseler Kunstverein
Kulturamt der Stadt Kassel
Kunsthochschule für Medien Köln
Kunsthochschule der Universität GhK
LUX AV, Lohfelden
Micromata, Kassel
Netz e.V., Kassel
Transmediale, Berlin
Videonale Bonn
Werkleitz Gesellschaft e.V., Tornitz
Dr. Wolfgang Zippel-Stiftung
Zentraler Medienbereich, GhK

ÖFFNUNGSZEITEN

18.11. von 19 - 24 Uhr
19.11. von 17 - 24 Uhr
20.11. und 21.11. jeweils von 15 - 24 Uhr
22.11. von 15 - 22 Uhr

Man muß nicht alles wissen...

... man muß nur
wissen, wo es steht.

www.HNA.de

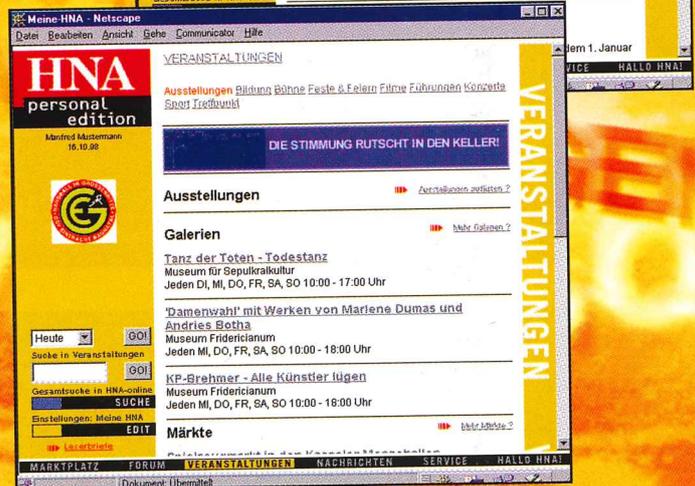
Wo Nachrichten, Berichte und Hintergründe aus unserer Region stehen, wissen Sie ja: in der HNA. Und die gibt's am Kiosk, im Abonnement – und jetzt ganz neu: im Internet. Bei HNA-online.

Aber HNA-online bietet Ihnen nicht nur **Nachrichten**. Bei HNA-online bekommen Sie **Sportmeldungen** aus unseren Ligen, den **Marktplatz** mit Kleinanzeigen vom Gebrauchtwagenmarkt, über den Wohnungsmarkt bis zu den Stellenangeboten. Die Rubrik **Veranstaltungen** mit Tips und Terminen aus Kultur und Unterhaltung. Und viel **Service** mit Interessantem und Informativem aus der Region.

Und mit der **Personal Edition** können Sie sich eine HNA zusammenstellen, die genau auf Ihre Interessen zugeschnitten ist.

Klicken Sie sich doch mal rein.

Mehr über HNA-online erfahren Sie direkt im Internet oder über unsere Infolines
Fon: 0561 / 203-1998
Fax: 0561 / 203-2998
E-Mail: info@HNA.de



**Alles,
was Sie
interessiert.**

**HNA
online**

www.HNA.de